

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

297 (26.10.1913) Erstes bis Fünftes Blatt

Seignepreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonellege ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 297.

Sonntag, den 26. Oktober 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich für den Inhalt: J. Straub; für Baden, Pofales und Sporn: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: S. Weid; für Inserate: P. Kuschmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. B. O., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Dreieckstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Politische Wochenchau.

Das Ergebnis der badischen Landtagswahlen wird erst durch den Ausgang der Stichwahlen am 30. Oktober endgültig werden. Es wird sich dann zeigen, ob eine zentrums-parteilich-konservative Mehrheit durch Aufbietung der letzten Kräfte und entsprechende Wahl-taktik auf Seiten der liberalen Parteien noch einmal aufgebracht werden kann. Dann aber wird es heißen, zu erforschen, durch Zusammenwirken welcher Faktoren der „Rück nach rechts“ hat zustandekommen können. Denn es wäre ein Fehler und zudem für den Herrn Geistlichen Rat Waeder doch zu viel Ehre, wenn man den Ausgang der Hauptwahlen lediglich seiner energischen Führung zuschreiben wollte. Entweder hat der liberale Gedanke überhaupt an Werbetaktik erloschen, was bis zu einem gewissen Grade anderen Neuherungen des Zeitgeistes widersprechen würde, oder es sind eben Fehler begangen worden, die ganzen Parteien zu Lasten fallen, aber auch lokal begrenzt und vielfältig sein können. Eine besondere Frage ist, inwiefern die Groß-blokkidee in gewissen Wählerkreisen verwirrend gewirkt hat. Daß ihr die Hauptstütze aber nicht allein zugeschoben werden darf, geht daraus hervor, daß zwar die Sozialdemokratie eine schwere Enttäuschung erlitten hat, aber die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei an Stimmenzahl zugenommen haben. Im weiteren Deutschen Reich hat man den interessanten Wahlgang im Großherzogtum mit wachsender Spannung verfolgt und versucht sich nun in Deutungen, bei denen natürlich meist der Wunsch der Vater des Gedankens ist, da die wirklichen Ursachen der Erscheinung aus der Entfernung noch weniger klar erkannt werden.

Der Kaiser hat sich zum Jagdbesuch bei dem österreichischen Thronfolger nach Kamopisch begeben und man darf wohl annehmen, daß der intime Familienkreis des böhmischen Schloßes eine auch für politische Aussprachen günstige Stimmung schaffen wird. Die Begrüßungsworte, welche die Wiener Presse Wilhelm II. auf österreichischem Boden widmen, klingen ganz besonders herzlich. Man fühlt es heraus, daß eine wirkliche Entfremdung zwischen den beiden Kaiserreichen als ein ganz unmöglicher Gedanke empfunden wird. Und wirklich, braucht es denn noch immer wieder versichert zu werden, daß uns Deutschen das Bündnis mit dem Habsburgerreich als festeste Basis unserer gesamten auswärtigen Politik gilt und daß von uns die österreichische Reichsidee nicht minder energisch hochgehalten wird als von den Oesterreichern selbst? Deshalb brauchen wir aber gewisse partikulärpolitische Raumerei, die z. B. kürzlich wieder über ein Zukunftsdenken des österreichischen Ruhmes bei der Leipziger Feier klagten, doch nicht so ganz zu ignorieren und brauchen schließ-lich doch auch nicht darauf zu verzichten, bei sachlichen Meinungsverhiebenheiten in der Tages-politik unsern Standpunkt und unsere Interessen nach Pflicht und Recht zu vertreten. Aus Voreingenommenheit gegen Oesterreich-Ungarn hat gewiß kaum je ein verantwortlicher oder un-verantwortlicher Politiker in Deutschland öster-reichische Ansichten oder Interessen bekämpft. Und jetzt freut sich die gesamte öffentliche Meinung der Reize Kaiser Wilhelms als eines freundlichen Symptoms für eine Sache, die eigentlich selbstverständlich sein müßte, und begleitet den Herrscher mit besonders herzlichem Sympathie nach Schönbrunn zu dem ehrwür-digen Kaiser Franz Joseph, in dem sich der öster-reichische Reichsgedanke zusammen mit der alt-österreichischen Kultur verkörpert.

Als erfreuliches Zeichen wiederkehrender Zu-verstärkung in eine friedliche Entwicklung kann auch der letzte Erfolg der österreichischen Politik Ser-bien gegenüber gelten. In der österreichischen Presse ist man zwar wieder einmal nicht zufrieden und klagt über zu großen Aufwand aus kleinem Anlaß. Italien habe durch weniger brüsten Auftreten in Belgrad tatsächlich daselbe erreicht und dazu noch eine gewisse Dankbarkeit der Serben, deren Haß gegen die Monarchie aus der erzwungenen Nachgiebigkeit neue Nahrung ziele. Wir glauben, daß aus solchen Betrachtungen vor allem das Unbehagen über die gerade in Oesterreich sehr gefühlten wirtschaftlichen Folgen der ganzen Balkanreise spricht, zumal die neuen Wehrgeetze auch für die Zukunft neue schwere Anforderungen stellen. In Wirklichkeit hat die österreichische Politik doch eben jetzt erreicht, was sie von Anfang an gewollt, sie hat ihren Willen und ihr Prestige auf dem Balkan in nicht mißzuverstehender Weise behauptet. Und dadurch wird die lobenswerte Absicht, künftig nach Serbien hin eine kluge Versöhnungspolitik zu treiben, doch keineswegs unmöglich gemacht. Haß und Respekt wohnen bekanntlich dicht bei-einander; es kommt nur darauf an, an der rich-

tigen Stelle geschickt einzusetzen. Ist doch auch die glimmende bulgarische Revanchesehnsucht ein Moment, das die Serben zu Veröhnlichkeit nach Westen mahnen muß. Denn von russischer Hilfe dürfte man in Belgrad nach allen ge-machten Erfahrungen nicht mehr viel erwarten. Der serbisch-österreichische Konflikt wegen der albanischen Grenzüberreitungen scheint ja wirklich für den Balkan Saisonende bedeutet zu haben. Denn die Bulgaren sind nun auch ruhig in Gümüldschina eingezogen, die türkisch-griechi-schen Verhandlungen vermeiden jede Erregung, und die lokalen Widerstände, welche die Griechen gegen die albanische Grenzfestsetzung im Süden durch die internationale Kommission leisten, sind bereits von Athen aus amtlich getadelt worden. Das erbitterte Geplänkel diesseits zwischen der Athener und der italienischen Presse wird allerdings wohl weiter gehen. Oesterreich-Ungarn hat also Zeit und Ruhe, jegliche wünschens-werte Bilanz zu ziehen, wirtschaftliche Wunden zu heilen und durch energische Sammlung aller Reichskräfte wie durch eine feste sachliche Zielsetzung sich auf künftige Entwicklungsmög-lichkeiten vorzubereiten. Daß aber für jede öster-reichische wie für die deutsche Politik der Drei-bund die nun durch ein Menschenalter bewährte Basis bleiben wird, dafür darf, so trauen wir, den Oesterreichern und uns der Besuch Kaiser Wilhelms in Kamopisch und Schönbrunn als neue Gewähr gelten.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genau er. Dürftensangebe gestattet.)

Die braunschweigische Frage.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 25. Okt. Einer Korrespondenz wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, der Reichs-lanzler beabsichtige mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, um ihnen den Standpunkt der Reichs-regierung in der braunschweigischen Thron-folgefrage klar zu legen angesichts der zu er-wartenden Reichstagsdebatte über diese Frage.

Braunschweig, 25. Okt. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage meldet die „Braunsch. Landesztg.“, daß der Herzog-König und Frau Herzogin Elisabeth am Freitag, den 31. Oktober, nachmittags 4.42 Uhr, das Herzogtum Braunschweig verlassen und zu dauern-dem Aufenthalt nach Willgrad überfieberen.

Berlin, 25. Okt. Der preussische Antrag zur braun-schweigischen Thronfolgefrage spricht nicht von einem Aufgeben der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907, es wird vielmehr ein neuer Beschluß formuliert, der besagt, daß die Tatsachen, die zu jenem Beschluß geführt haben, nicht mehr vorliegen, daß also einer Verwirklichung der Rechtsansprüche des ehemali-gen hannoverschen Könighaus auf den braunschwei-gischen Thron keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

Kleine Differenzen.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 25. Okt. Nach einer der „Börsen Ztg.“ zugehenden Mitteilung, deren Richtigkeit zu prüfen das Blatt nicht in der Lage war, sollen zwischen dem Kolonialamt und dem Reichsschatzamt un-erhebliche Differenzen bestehen, die angeblich auf eine Forderung von 80 Millionen Mark für Eisen-bahn- und Bewässerungsarbeiten in den Kolonien zurückgehen.

Trauerfeier für die Opfer des „L. 2“.

(Eigener Drahtbericht.)
Friedrichshafen, 25. Okt. Der Luftschiffbau Zeppelin beging heute vormittag in der katholischen Stadtpfarrkirche die Trauerfeier für die bei der Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L. 2“ ums Leben gekommenen. An der Verammlung befanden sich die Beamten und Arbeiter des Luftschiffbauzeppelin und des Motorenbaues, sowie Offiziere und Mannschaften der Luftschiffkompanie, die bürgerlichen Kollegen. Kurz vor Beginn der Trauerfeier betrat der König die Kirche und stellte sich an die Seite des Grafen Zeppelin. Die Kapelle des Infanterieregiments Weingarten leitete die Feier mit einem Choral ein, dann hielt Stadtpfarrer Butscher die Trauerrede. Später fand dann ein ähnlicher Trauerakt in der evangelischen Schloßkirche vor derselben Verammlung statt. Stadtpfarrer Schmidt hielt die Trauerrede. Nach Schluß richtete Graf Zeppelin an die Be-amten und Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er in rühmenden Worten der Toten gedachte, die ihr Leben ließen in der Erfüllung ihrer Berufspflichten.

Kunstflieger Pegoud in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
Johannisthal, 25. Okt. Der französische Flieger Pe-goud hat heute nachmittag in Anwesenheit eines viel-tausendköpfigen Publikums zwei je 20-Minutenflüge mit waghalsigen Kunststücken unternommen. Er über-schlug sich mehrmals und fuhr ganze Strecken mit dem Kopf nach unten.

b. Berlin, 25. Okt. Schon in den ersten Nach-mittagsstunden krünten ungeheure Menschen-massen nach dem Flugplatz Johannisthal. Kurz nach 3 Uhr wurde der Vierot-Eindecker Pegouds aus seinem Dangar in eine der Luftschiffhallen gebracht. Kurz vor 3 Uhr kam Pegoud über das Feld auf den Flugplatz. Er freute sich über das wunderbare Wetter und war guter Laune. Um 3.55 Uhr wurde der Motor angekerbelt. Nach einem kurzen Ablauf, so kurz wie man ihn in Johannisthal kaum erleben hat, steigt der Flieger empor. In mächtiger Höhe umkreist er das Flug-feld, dann wendet er sich der Mitte des Flug-platzes zu und führt Kurvenflüge aus. Fast senkrecht stehend, beschreibt der Eindecker die

ihren Ententegenossen doch nicht die ruhige Eigenüberlegung haben ausschalten können. In England sind es ja auch eine ganze Anzahl in-nerer Probleme, die von politischer Unterneh-mungslust nach außen hin wohl ablenken könn-ten. Von dem irischen Kampffeld wurde zwar nichts Neues gemeldet. Große Erregung hat aber der von Lord George unternommene Feld-zug für Beseitigung des Grundbesitzmonopols weniger Familien und für Besserung der Lage der Landarbeiter hervorgerufen. Er ist ein ent-scheidender Schritt zur wirklichen Demokrati-sierung Englands, das so immer mehr alte Fei-ler, auf denen es ein Weltreich erbauen konnte, durch neue Stützen ersetzen muß. Daß unter solchen Umständen das Anwachsen der Flotten-kosten auch den Engländern unheimlich wird, ist begreiflich. Der Vorschlag eines Flottenbauefer-jahres, den Winston Churchill, das enfant terrible des Kabinetts in einer Bankettrede uns Deutschen wiederholte, ist aber — wenig-stens mit seinen egoistischen Vorbehalten — kein Mittel, um jene Kosten zu mindern. Selbst eng-lische Blätter haben das zugeben müssen.

In Mexiko zeigte sich Huerta als starker Mann, der sich jetzt zu dem Zweikampf mit dem andern Präsidentsen, Felix Diaz, rüstet. Dabei fließt viel Blut und geschehen viele Greuel, die in Washington stärker als in London empfunden werden, weil die Amerikaner von Huerta mehr Widerstand gegen ihre eigenen mexikanischen In-triguen gewärtigen.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genau er. Dürftensangebe gestattet.)

Die braunschweigische Frage.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 25. Okt. Einer Korrespondenz wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, der Reichs-lanzler beabsichtige mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, um ihnen den Standpunkt der Reichs-regierung in der braunschweigischen Thron-folgefrage klar zu legen angesichts der zu er-wartenden Reichstagsdebatte über diese Frage.

Braunschweig, 25. Okt. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage meldet die „Braunsch. Landesztg.“, daß der Herzog-König und Frau Herzogin Elisabeth am Freitag, den 31. Oktober, nachmittags 4.42 Uhr, das Herzogtum Braunschweig verlassen und zu dauern-dem Aufenthalt nach Willgrad überfieberen.

Berlin, 25. Okt. Der preussische Antrag zur braun-schweigischen Thronfolgefrage spricht nicht von einem Aufgeben der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907, es wird vielmehr ein neuer Beschluß formuliert, der besagt, daß die Tatsachen, die zu jenem Beschluß geführt haben, nicht mehr vorliegen, daß also einer Verwirklichung der Rechtsansprüche des ehemali-gen hannoverschen Könighaus auf den braunschwei-gischen Thron keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

Kleine Differenzen.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 25. Okt. Nach einer der „Börsen Ztg.“ zugehenden Mitteilung, deren Richtigkeit zu prüfen das Blatt nicht in der Lage war, sollen zwischen dem Kolonialamt und dem Reichsschatzamt un-erhebliche Differenzen bestehen, die angeblich auf eine Forderung von 80 Millionen Mark für Eisen-bahn- und Bewässerungsarbeiten in den Kolonien zurückgehen.

Trauerfeier für die Opfer des „L. 2“.

(Eigener Drahtbericht.)
Friedrichshafen, 25. Okt. Der Luftschiffbau Zeppelin beging heute vormittag in der katholischen Stadtpfarrkirche die Trauerfeier für die bei der Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L. 2“ ums Leben gekommenen. An der Verammlung befanden sich die Beamten und Arbeiter des Luftschiffbauzeppelin und des Motorenbaues, sowie Offiziere und Mannschaften der Luftschiffkompanie, die bürgerlichen Kollegen. Kurz vor Beginn der Trauerfeier betrat der König die Kirche und stellte sich an die Seite des Grafen Zeppelin. Die Kapelle des Infanterieregiments Weingarten leitete die Feier mit einem Choral ein, dann hielt Stadtpfarrer Butscher die Trauerrede. Später fand dann ein ähnlicher Trauerakt in der evangelischen Schloßkirche vor derselben Verammlung statt. Stadtpfarrer Schmidt hielt die Trauerrede. Nach Schluß richtete Graf Zeppelin an die Be-amten und Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er in rühmenden Worten der Toten gedachte, die ihr Leben ließen in der Erfüllung ihrer Berufspflichten.

Kunstflieger Pegoud in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
Johannisthal, 25. Okt. Der französische Flieger Pe-goud hat heute nachmittag in Anwesenheit eines viel-tausendköpfigen Publikums zwei je 20-Minutenflüge mit waghalsigen Kunststücken unternommen. Er über-schlug sich mehrmals und fuhr ganze Strecken mit dem Kopf nach unten.

b. Berlin, 25. Okt. Schon in den ersten Nach-mittagsstunden krünten ungeheure Menschen-massen nach dem Flugplatz Johannisthal. Kurz nach 3 Uhr wurde der Vierot-Eindecker Pegouds aus seinem Dangar in eine der Luftschiffhallen gebracht. Kurz vor 3 Uhr kam Pegoud über das Feld auf den Flugplatz. Er freute sich über das wunderbare Wetter und war guter Laune. Um 3.55 Uhr wurde der Motor angekerbelt. Nach einem kurzen Ablauf, so kurz wie man ihn in Johannisthal kaum erleben hat, steigt der Flieger empor. In mächtiger Höhe umkreist er das Flug-feld, dann wendet er sich der Mitte des Flug-platzes zu und führt Kurvenflüge aus. Fast senkrecht stehend, beschreibt der Eindecker die

ihren Ententegenossen doch nicht die ruhige Eigenüberlegung haben ausschalten können. In England sind es ja auch eine ganze Anzahl in-nerer Probleme, die von politischer Unterneh-mungslust nach außen hin wohl ablenken könn-ten. Von dem irischen Kampffeld wurde zwar nichts Neues gemeldet. Große Erregung hat aber der von Lord George unternommene Feld-zug für Beseitigung des Grundbesitzmonopols weniger Familien und für Besserung der Lage der Landarbeiter hervorgerufen. Er ist ein ent-scheidender Schritt zur wirklichen Demokrati-sierung Englands, das so immer mehr alte Fei-ler, auf denen es ein Weltreich erbauen konnte, durch neue Stützen ersetzen muß. Daß unter solchen Umständen das Anwachsen der Flotten-kosten auch den Engländern unheimlich wird, ist begreiflich. Der Vorschlag eines Flottenbauefer-jahres, den Winston Churchill, das enfant terrible des Kabinetts in einer Bankettrede uns Deutschen wiederholte, ist aber — wenig-stens mit seinen egoistischen Vorbehalten — kein Mittel, um jene Kosten zu mindern. Selbst eng-lische Blätter haben das zugeben müssen.

In Mexiko zeigte sich Huerta als starker Mann, der sich jetzt zu dem Zweikampf mit dem andern Präsidentsen, Felix Diaz, rüstet. Dabei fließt viel Blut und geschehen viele Greuel, die in Washington stärker als in London empfunden werden, weil die Amerikaner von Huerta mehr Widerstand gegen ihre eigenen mexikanischen In-triguen gewärtigen.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genau er. Dürftensangebe gestattet.)

Die braunschweigische Frage.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 25. Okt. Einer Korrespondenz wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, der Reichs-lanzler beabsichtige mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, um ihnen den Standpunkt der Reichs-regierung in der braunschweigischen Thron-folgefrage klar zu legen angesichts der zu er-wartenden Reichstagsdebatte über diese Frage.

Braunschweig, 25. Okt. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage meldet die „Braunsch. Landesztg.“, daß der Herzog-König und Frau Herzogin Elisabeth am Freitag, den 31. Oktober, nachmittags 4.42 Uhr, das Herzogtum Braunschweig verlassen und zu dauern-dem Aufenthalt nach Willgrad überfieberen.

Berlin, 25. Okt. Der preussische Antrag zur braun-schweigischen Thronfolgefrage spricht nicht von einem Aufgeben der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907, es wird vielmehr ein neuer Beschluß formuliert, der besagt, daß die Tatsachen, die zu jenem Beschluß geführt haben, nicht mehr vorliegen, daß also einer Verwirklichung der Rechtsansprüche des ehemali-gen hannoverschen Könighaus auf den braunschwei-gischen Thron keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

Kleine Differenzen.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 25. Okt. Nach einer der „Börsen Ztg.“ zugehenden Mitteilung, deren Richtigkeit zu prüfen das Blatt nicht in der Lage war, sollen zwischen dem Kolonialamt und dem Reichsschatzamt un-erhebliche Differenzen bestehen, die angeblich auf eine Forderung von 80 Millionen Mark für Eisen-bahn- und Bewässerungsarbeiten in den Kolonien zurückgehen.

Trauerfeier für die Opfer des „L. 2“.

(Eigener Drahtbericht.)
Friedrichshafen, 25. Okt. Der Luftschiffbau Zeppelin beging heute vormittag in der katholischen Stadtpfarrkirche die Trauerfeier für die bei der Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L. 2“ ums Leben gekommenen. An der Verammlung befanden sich die Beamten und Arbeiter des Luftschiffbauzeppelin und des Motorenbaues, sowie Offiziere und Mannschaften der Luftschiffkompanie, die bürgerlichen Kollegen. Kurz vor Beginn der Trauerfeier betrat der König die Kirche und stellte sich an die Seite des Grafen Zeppelin. Die Kapelle des Infanterieregiments Weingarten leitete die Feier mit einem Choral ein, dann hielt Stadtpfarrer Butscher die Trauerrede. Später fand dann ein ähnlicher Trauerakt in der evangelischen Schloßkirche vor derselben Verammlung statt. Stadtpfarrer Schmidt hielt die Trauerrede. Nach Schluß richtete Graf Zeppelin an die Be-amten und Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er in rühmenden Worten der Toten gedachte, die ihr Leben ließen in der Erfüllung ihrer Berufspflichten.

Kunstflieger Pegoud in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
Johannisthal, 25. Okt. Der französische Flieger Pe-goud hat heute nachmittag in Anwesenheit eines viel-tausendköpfigen Publikums zwei je 20-Minutenflüge mit waghalsigen Kunststücken unternommen. Er über-schlug sich mehrmals und fuhr ganze Strecken mit dem Kopf nach unten.

b. Berlin, 25. Okt. Schon in den ersten Nach-mittagsstunden krünten ungeheure Menschen-massen nach dem Flugplatz Johannisthal. Kurz nach 3 Uhr wurde der Vierot-Eindecker Pegouds aus seinem Dangar in eine der Luftschiffhallen gebracht. Kurz vor 3 Uhr kam Pegoud über das Feld auf den Flugplatz. Er freute sich über das wunderbare Wetter und war guter Laune. Um 3.55 Uhr wurde der Motor angekerbelt. Nach einem kurzen Ablauf, so kurz wie man ihn in Johannisthal kaum erleben hat, steigt der Flieger empor. In mächtiger Höhe umkreist er das Flug-feld, dann wendet er sich der Mitte des Flug-platzes zu und führt Kurvenflüge aus. Fast senkrecht stehend, beschreibt der Eindecker die

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genau er. Dürftensangebe gestattet.)

Die braunschweigische Frage.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 25. Okt. Einer Korrespondenz wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, der Reichs-lanzler beabsichtige mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, um ihnen den Standpunkt der Reichs-regierung in der braunschweigischen Thron-folgefrage klar zu legen angesichts der zu er-wartenden Reichstagsdebatte über diese Frage.

Braunschweig, 25. Okt. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage meldet die „Braunsch. Landesztg.“, daß der Herzog-König und Frau Herzogin Elisabeth am Freitag, den 31. Oktober, nachmittags 4.42 Uhr, das Herzogtum Braunschweig verlassen und zu dauern-dem Aufenthalt nach Willgrad überfieberen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten und Sonntagsbeilage.

aller Anwesenden beschlossen wurde, die Kandidatur des Direktors Dr. Blum unter allen Umständen bei der im 3. Mannheimer Wahlkreis stattfindenden Stichwahl aufrecht zu erhalten. Etwa 1400 Wähler haben am 21. Oktober nicht abgestimmt. Die Haltung der Sozialdemokratie, die es auf reichlich 1000 Stimmen brachte, ist noch nicht bekannt. Wenn sie die Kandidatur Behmann aufrecht erhält, dann wird jedenfalls das Zentrum mit seinen 600 Stimmen zugunsten des nationalliberalen Kandidaten den Ausschlag geben. (Vergl. den Stichwahlaufschuß des Zentrums!)

Stichwahlaufschuß des Zentrums.

In der Zentrumspresse veröffentlicht die Parteileitung, gez. Baker, einen Aufruf, in welchem zunächst die Erfolge der Rechte am 21. Oktober erwähnt werden. Sodann wird zur äußersten Kräfteanstrengung für die Stichwahlen aufgefordert. Dabei heißt es:

„Wie für die Hauptwahl, so gilt auch für den zweiten Wahlgang die Parole: vor allem Kampf gegen die Sozialdemokratie. Leider ist es uns unmöglich gemacht, in diesem Wahlkampf zwischen Sozialdemokraten und Demokraten oder Freiwählern einen Unterschied zu machen. Wo Kandidaten dieser Parteien miteinander um ein Mandat ringen, muß für Zentrumswähler strengste Wahlenthaltung die Parole sein.“

Wo aber nationalliberale und sozialdemokratische Kandidaten miteinander ringen und die Gefahr eines sozialdemokratischen oder linksliberalen Sieges droht, da verlangt die Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit, daß wir über das hinwegsehen, was von der Nationalliberalen Partei uns scheidet, wie auch über das, was sie an Leid und Unrecht uns schon zugefügt hat. Eine Ausnahme wäre nur zu machen, wenn ein nationalliberaler Kandidat durch sein persönliches Verhalten den Zentrumswählern es unmöglich machen würde, ihm die Stimmen zuzuwenden.“

Eine Wahlerinnerung aus dem Jahre 1881

bringt der „Schwab. Merkur“. Damals stieg das Zentrum unter dem indirekten Wahlsrecht von 16 Mandaten des Jahres 1887 auf 22, dazu kamen 3 Konervative und 6 Demokraten, außerdem noch der „Wilde“, Abg. Baumstark, der 1879 auf den Namen der „Katholischen Volkspartei“ in Baden-Baden gewählt, aber 1881 aus der Partei ausgestiegen, weil diese den Namen Zentrumspartei angenommen hatte. Das waren zusammen 32, denen 31 Liberale gegenüber standen. (Die Zweite Kammer zählte im ganzen 63 Sitze.) Baumstark gab öfters als Jungling an der Wage den Ausschlag zugunsten der Liberalen, schied aber 1882 aus dem Landtag aus, nachdem er noch seine Rede über den religiösen und politischen Katholizismus gehalten und sich dem Herzen geredet hatte, was den Kampf und tragischen Zwiespalt seines Lebens ausgemacht hat. Sein Beizir ging in der Folge wieder in liberale Hände über. Der „Schw. M.“ bemerkt dann: „Das Ministerium Turban regierte in liberalem Sinn und nachher kamen wieder liberale Minister.“ Das war möglich, weil diese Mehrheit nur eine Session überdauerte. 1883, 1885, 1887 ging es mit dem Zentrum wieder abwärts, und das Ministerium hatte gute Ruhe. Von 1889 ging es mit dem Zentrum wieder aufwärts, auch Muser trat damals in den Landtag ein. Vom Jahre 1891 an schwante die Wage wieder, was nicht ganz ohne Einfluß auf die Regierung blieb; ein sanfter, leiser Ruck nach rechts ist unverkennbar.

* Eßlingen, 25. Okt. Nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses im 46. Wahlkreis Durlach (Land)-Eßlingen-Pforzheim ist Bürgermeister Schöpflin (konf.) nur mit einer Stimme Mehrheit gegen Bohl (natl.) und Müller (Soz.) gewählt worden.

* Karlsruhe, 25. Okt. Frau Redakteur Ehret gibt bekannt, daß die „Bad. Korrespondenz“ mit Gerichtsberichterstattung unverändert weiter erscheinen werde.

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen. Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Oberrevisor Johann Adam Zuber bei der Landesversicherungsanstalt Baden seinem Ansuchen gemäß wegen leidender Gesundheit bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Erzellenz der Erzbischof hat die Liebfrauenparrei Karlsruhe, Defonats Karlsruhe, dem Pfarrverweser Karl Haungs an dieser Parrei verliehen. Die Großh. Zoll- und Steuerdirektion hat den Finanzretar Peter Schmitthelm in Breisach nach Donaueschingen versetzt.

Pariser Modetrie.

(Nachdruck verboten.) Paris, im Oktober 1913.

Augenblicklich studiert man die Mode in Automobilsalon, und zwar freitags, an dem Tage, an dem der Eintrittspreis in den meisten Ausstellungen hochgeschraubt wird, weshalb an diesem Tage die Ausstellung der Verammlungsart nur des eleganten Paris darstellt. Ja, man kann beinahe sagen, daß das Grand Palais an den Elyseischen Feldern, das riesige, von der letzten Weltausstellung stehengebliebene Ausstellungsgebäude mit seinem weit hübscheren kleinen Gesellen, dem gegenüber, auf der anderen Seite der Avenue Nicolas, gelegenen Petit Palais, eigentlich bei den beiden großen Sportausstellungen des Pariser Jahresfestivals, dem Concours Hippique im Frühling und der Automobilausstellung im Herbst, weit mehr Publikum anlockt, als zur Frühommer- und Spätherbstzeit, wo es die Kunstausstellungen beherbergt. Ich glaube, diese Bevorzugung des Sports gegenüber den Schönen Künsten ist symptomatisch für unsere Zeit. Für den Modetrachten, der sich in das Studium der Rockschritte und Jackenarten, der Hutgebilde und Schuhformen verkennt, gleichmäßig hinter den Besuch der Kunst wie hinter denen der Kraftwagen herlaufen muß, und der es eigentlich als Pflichtverhältnis empfindet, wenn er das Auge einmal im Selbstvergehen wohlwollend auf einer eleganten Limousine oder einem schönen Porträt ruhen läßt, kommt es nicht sehr darauf an, was die eleganten Frauen, die hier ihre neuen Straßenkleider präsentieren, für sich ansehen, sondern darauf, was sie selbst dem Auge bieten. Und da ist es in diesem Jahre manchmal besser gewesen, während der Modetrachtungen nicht nach den ausgestellten Gegenständen zu

Ueber die Zugverspätungen im neuen Karlsruher Bahnhof

wird amtlich mitgeteilt: Die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes in Karlsruhe ist von größeren Verspätungen und Störungen im Zugverkehr begleitet, über deren Ursachen verschiedentlich unrichtige Angaben in der Presse verbreitet worden sind. Wir können feststellen, daß diese, für die Reisenden und sonstigen beteiligten Kreise, wie für die Eisenbahnverwaltung gleich unerwünschten Erscheinungen in erster Linie dem starken Nebel zuschreiben sind, der besonders in den Nacht-, häufig und längere Zeit aber auch während der Tagesstunden über den Bahnhofsanlagen und ihren Zufahrten lagert und eine geregelte Betriebsführung, wie nebenbei bemerkt werden mag, auch in allen längeren in Benutzung genommenen Anlagen, unmöglich macht. Durch den Nebel wird die Sichtbarkeit der Weichen- und Bahnhofabschlusssignale herabgemindert, daß sie vielfach nur auf ganz kurze Entfernung erkennbar sind. Darunter leidet die Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Betriebsabwicklung in hohem Maße, weil die in den Stellwerken und auf den Gleisen tätigen Fahrleitungs- und Betriebsbeamten in den ihnen noch neuen Anlagen notwendigerweise mit der größten Vorsicht vorgehen müssen, wenn ernste Unfälle vermieden werden sollen. Einige Entgleisungen einzelner unbesetzter Wagen, die in letzter Linie gleichfalls auf die unsichere Witterung zurückzuführen sind, aber von keinerlei ernstlichen Folgen begleitet waren, haben durch länger dauernde Sperrung wichtiger Ein- oder Ausfahrtsgleise zur Vermehrung und Verärgerung der Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr erheblich beigetragen. Am übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß die Zugverspätungen keineswegs ausschließlich den im neuen Bahnhof herrschenden Betriebschwierigkeiten zur Last gelegt werden dürfen. Vielmehr treffen manche Züge, insbesondere auch Schnellzüge, schon von weiterher und aus den Gebieten benachbarter Verwaltungen mit größerer, bis zu einer Stunde und darüber betragenden Verspätungen ein; wenn dann solche verspätete Züge zu Zeiten im Hauptbahnhof Karlsruhe behandelt werden sollen, wo für sie im Fahrplan kaum Raum vorgelesen ist, bilden sie eine neue weitere Zugfahrerin in Mittelbenachteiligung des Betriebsvermögens. Die technischen Anlagen des neuen Bahnhofes und seiner Zufahrtlinien, z. B. Gleisanlagen, Signal- und Sicherungseinrichtungen, Telephon und Telegraph u. s. f. sind nicht als Ursache der Störungen anzupfehlen, wie entgegengelegte lautenden Berichten gegenüber ausdrücklich festgestellt werden muß. Soweit da und dort kleinere Unvollkommenheiten bei einzelnen dieser Einrichtungen aufgetreten sind, konnten sie jeweils rasch und ohne wesentliche Hemmung des Zugverkehrs behoben werden.

* Stupferich, 25. Okt. Am Dienstag feiern die Eheleute Friedrich Bogel und Viktoria geb. Weiser ihre goldene Hochzeit. Die Eltern des Friedrich Bogel haben im Jahre 1885 ebenfalls ihre goldene Hochzeit feiern können.

* Pforzheim, 25. Okt. Seit gestern nachmittag fehlt hier der 9 Jahre alte Theodor Wiedmann, Siesohn des Gärtners Georg Gruber hier. Die von der Fahndungsabteilung mit Polizeihund vorgenommene Suche bis Bauchholt war ohne Erfolg.

* Heidelberg, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Die von mehreren Blättern gebrachte Notiz, daß aus einer Schaubude auf dem Mesplatz drei Bömen entpungen gewesen seien, dann aber wieder eingekang werden konnten, erweist sich in allen ihren Angaben als erfunden.

* Mannheim, 25. Okt. Wie wir hören, haben hier verschiedene Wohltätigkeitsvereine und Institute unserer Stadt zum Teil sehr ansehnliche Stiftungen von unbekannter Seite erhalten. So der Badische Frauenverein 10 000 M., das Wöchnerinnenasyl Luffenheim 2000 M., der Tuberkuloseauschüß 1000 M., der Hoftheaterpensionsfond 10 000 M., die Krippe 2000 M., der Flukturs des Frauenvereins 2000 M. u. a. m.

* Mannheim, 25. Okt. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Schritten des Stadtrats Baden-Baden, der bei der Großh. Eisenbahnverwaltung für den nächsten Sommerfahrplan auf die Einlegung eines oder mehrerer direkter Sonntagszüge Mannheim-Baden-Baden und zurück mit ermäßigten Fahrpreisen hinzuwirken beabsichtigt, sich nach Anhörung des Verkehrsvereins anzuschließen. — Der Stadt Mannheim ist auf der Internationalen Bauausstellung Leipzig für ihre Beteiligung bei dem Unternehmen die goldene Medaille zuerkannt worden. — Der Stadtrat beschloß weiter, durch das Hochbauamt prüfen zu lassen, ob eine Beteiligung an der Karlsruher Jubiläumsausstellung möglich ist; des weiteren soll in dieser Angelegen-

heit mit der Handwerstammer Fühlung genommen werden. Ferner wurde die Reuanlage von 169 Kleingärten im Lindenhofgebiet beschlossen.

* Mannheim, 25. Okt. Auf Grund des genauen Signalements nach den Angaben der überfallenen Straßenzückerin dingfest zu machen, die am Dienstag am hellen Tage in einem Hausgange einer älteren Dame ein Sandtäschchen mit dem Inhalt von 800 M. zu entreißen versuchte. Es ist die 19 Jahre alte Elise Ullmer aus Redarau. — Das 9 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Vohrbacher stürzte aus einem Fenster der im 5. Stock gelegenen Wohnung hinab in den Hof. Man brachte das bewußtlose Kind in das Krankenhaus, wo schwere Kopfverletzungen konstatiert wurden. Das Kind hatte Wäsche aufgehängt wollen. — Heute sind es 30 Jahre, daß Professor Joseph Med als junger Geistlicher nach Mannheim kam. Später wurde ihm auch die Stelle des Religionslehrers am Großh. Gymnasium übertragen, die er, ebenso wie die des Gesangs- und Hausgeistlichen, heute noch ausübt. — Auf dem Luisenring wurde ein mit Eisen beladener Handkarren von einem Straßenbahnwagen angefahren. Dabur wurde ein mit dem Eisen transport betrauter lediger Tagelöhner von hier zwischen die Eisenladung und den Straßenbahnwagen geklemmt und erheblich verletzt.

* Weinheim, 25. Okt. Ein aufregender Vorgang spielte sich auf dem hiesigen Personenbahnhof ab. Eine in den 50er Jahren lebende Frau war im Begriffe, die Geleise zu überschreiten. Da in diesem Augenblick gerade der Zug nach Frankfurt herankam, so wäre die unvorsichtige Frau unfehlbar totgefahren worden, wenn nicht der Eisenbahnassistent Horst die Gefahr erkannt hätte. Er sprang der Frau nach und versuchte sie zurückzuziehen, was aber nicht gelang, weil die infolge des Schreckens vollständig bestimmungslose Frau Widerstand leistete. In diesem Momente höchster Gefahr verließ der Fahrdienstbeamte der Frau einen derben Stoß, durch den sie über das Geis geschleudert und auf diese Weise gerettet wurde. Im gleichen Augenblick brauste der Zug vorbei, so daß die Zuschauer des Vorfalls zu ihrem nicht geringen Schrecken den Retter bereits unter den Rädern glaubten. Um so größer war die Freude des Publikums, als es sah, daß der Beamte noch rechtzeitig hatte zurückspringen können.

* Eberbach, 25. Okt. Beim Spielen warf der 10 Jahre alte Sohn des Briefträgers Weich dem vorübergehenden Sohn des Maschinenwärters Münch Kalk in das Gesicht, wodurch das Auge verbrannt wurde. Der Verletzte kam in die Augenklinik nach Heidelberg.

* Hochhausen, 25. Okt. Die Leiche des in Johannsthal bei der Katastrophe des „L.“ verunglückten Maschinenmanns Decker ist auf hiesiger Station eingetroffen. Der Sarg war mit prachtvollen Kränzen geschmückt. Darunter befand sich ein Lorbeerkranz vom Kaiser mit weißer Schleife und Inschrift; weiter ein Lorbeerkranz von den Offizieren und Beamten der Marineleuchtbojen, ein großer Kranz von der Luftschiffbau-Gesellschaft Friedrichshafen am Bodensee und ein weiterer Kranz von dem Luftschiffahrtsverein Berlin. Die Leiche wurde nach Böttingheim gebracht, wo sie feierlich beigelegt wurde.

* Tauberhofsheim, 25. Okt. Hier wurde das 25jährige verdienstvolle Wirken der Hauptlehrer E. Greulich und F. Hum an der hiesigen Volksschule durch eine eintrudelsolche Feier begangen. Beim Festakte in der Schule widmeten Oberlehrer Pfeiffenberger, Bürgermeister Rheinold und Stadtparrer Epp unter anerkennenden Worten herzliche Glückwünsche und überreichsten Geschenke, an jeden der Jubilare eine wertvolle Uhr.

* Baden-Baden, 25. Okt. Von echt patriotischer Begeisterung und Vaterlandsliebe getragen war die Jahreshundertfeier der Wölfer-Schlacht bei Leipzig, die der hiesige Stadtrat an drei Abenden im Saale der städtischen Turn- und Festhalle bei außerordentlich zahlreichem Besuch veranstaltete, und der am dritten Abend u. a. auch Großherzogin Luise von Baden, die Großherzogin Marie von Anhalt und die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg amonierten. Am ersten Abend hielt Professor Max Weber vor hier einen Vortrag über das Thema „Nach dem Zusammenbruch“. Am zweiten Abend sprach der gleiche Redner über das Thema „Die Erhebung“. Begeisterte Worte fand der Redner auch für die Freiheitskämpfer, Kämpfer und Säger jener großen Zeit. Eine herrliche Umrahmung fanden seine Ausführungen durch Musik- und Gesangsvorträge des

städtischen Orchesters und der hiesigen Männergesangsvereine. Am dritten Abend hatte Professor Weber für seinen Vortrag das Thema „Sieg und Gewinn“ gewählt. Die Ausführungen des Redners fanden jeweils hürmliche Zustimmung der Zuhörer.

* Freiburg, 25. Okt. Der Badische Bauernverein wird am kommenden Mittwoch, den 28. Oktober, in Schatthausen bei Wiesloch ein größeres Probepflügen veranstalten, um die für unsere Gegend und Verhältnisse am besten geeignete Pflüge herausfinden zu können.

* St. Georgen, 25. Okt. Die Wasserfrage, die bei uns jetzt brennend geworden ist, hat immer noch keine Lösung gefunden. Nachdem auf der Gemartung der Stadtgemeinde keine ausreichenden Quellen aufgefunden werden konnten, wurden zum Anlauf von Quellen Unterhandlungen mit Hofbesthern benachbarter Ortschaften anknüpft, die aber scheiterten, da übermäßig hohe Summen gefordert wurden. Seit etwa acht Tagen werden in der Talsohle der Brigg in der Nähe der Badeanstalt von einer Redener Firma Bohrungen nach Grundwasser unternommen, die bei der Formation der Gegend nach Ansicht herorragender Sachleute kaum hinreichenden Erfolg haben dürften.

* Engen, 25. Okt. Die Defonamiegebäude des Landwirts Joh. Schafer und des Bindenwirts Graf wurden durch Feuer vollständig zerstört. Der Viehbestand konnte gerettet werden.

* Dalsendorf bei Meersburg, 25. Okt. Der Landwirt Bernhard Geier hatte das Unglück, seine Hand in den Söpel zu bringen, so daß ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

* Singen a. H., 25. Okt. Die neue Straße Singen — Beuren — Bühligen wird am 21. November d. J. für den Gesamtverkehr eröffnet. Der Betrieb erfolgt nach Maßgabe der für die Nebenbahnen gültigen Bestimmungen der Eisenbahn- und Betriebsordnung. Die Strecke wird hinsichtlich des Betriebsdienstes der Betriebsinspektion Konstanz, hinsichtlich des bahnbautechnischen Dienstes der Bahnbauinspektion Konstanz und hinsichtlich des maschinenrechtlichen Dienstes der Maschineninspektion Konstanz zugeteilt. An der Strecke liegen folgende Stationen: Hülzingen, Riedheim, Storzeln, Binningen und Beuren-Bühligen. Sämtliche Stationen sind für den Gesamtverkehr eingerichtet; auch befinden sich daselbst Bahntelegraphenanstalten für den allgemeinen Verkehr mit vollem Tagesdienst.

* Konstanz, 25. Okt. Bei der Neuerrichtung des hiesigen Wirtshauses „Der silberne Mond“ fand man ein großes altes Gemälde „Christus am Delberg“, das einen hohen Wert darstellen soll. Ein weiteres Freskogemälde „Einzug des Kaisers Trojan“ aus dem Jahre 1501 befindet sich noch an der Zimmerwand und ist gut erhalten.

* Von der badisch-schweizerischen Grenze, 25. Okt. Der Große Rat des Kantons Basel-Stadt hat nach längerer Beratung den Antrag des Kantons Basel-Stadt mit dem Großherzogtum Baden über die Ablösung der Steuerfreiheit der badischen Bahnbeamten in Basel angenommen. Ein Antrag der Hausbesitzer, der die Verpflichtung für die badische Bahnverwaltung verlangte, jährlich wenigstens 700 badische Bahnbeamte in Basel zu befragen, wurde abgelehnt.

Aus Nachbarländern.

Neustadt a. d. H., 25. Okt. Nachdem die anlässlich der Jahrhundertfeier geplante h a m a d e r S c h l o ß b e l e u c h t u n g wegen unüberwindlichen Nebels am letzten Sonntag nicht stattfinden konnte, wird sie nun am Sonntag, den 26. Oktober abgehalten. Eine ähnliche Beleuchtung wurde vor 25 Jahren anlässlich der ersten Falschreise des verstorbenen Prinzregenten veranstaltet.

Aus dem Stadtreise.

Berehder herr Redagbehr! Do sage d'Leid, daß bei uns gar nig mer los sei. Do weis ich nimme, was eigendlich d'Leid noch welle. Mer had jo in de leibliche Deg fischd (Schmauffe) versee. Von jeimere neidige Widdagsruh gar ned z'rehe, fogar um sein glunde Nachschlaf ist mer komme. So was gehd ein dann e paar Dag noch. Seid mein leibliche Brief how ich nimme die Ehr und das Bergrige ghabd, Ihne zu schreibe. Sie howe zwar ghagd ghabd, Sie molde mich nach'm Denzler sein Gönzgehd noch treffe um mid mühr in der schämische Weinschubd noch e Ferbelle zu feruche. I hab Ihne amer ned zu sehn triegd. Sie howe wahrscheins den Senger noch besonders zu sein Abend beglümigliche welle. Sie wisse joh, d'Ghlegger sin verliche. Wir had er lang nimme so imbordier wie fröhe. Wei Frau, ih mus je Ihne jedz doch emol vorichelle, mei Frau

schien; sonst drängte sich bei den Bilderreihen manchmal unwillkürlich die Frage auf: Wer wohl augenblicklich in Paris dem Wagniss, der Groteske näher stehe: Die Schneider oder die Maler? Während jetzt ein unwillkürlicher Seufzer uns oft entfährt in der Betrachtung, um wie viel eleganter und distinguiert die Automobile vielfach anmuten, als die sie betrachtenden, aufs modernste aufgeputzten Schönen.

Es ist nämlich gerade bei Gelegenheiten wie dem Ausstellungsbesuch so besonders ersichtlich, was die heutige Mode zu leisten vermag. Betrachtet man sie nur auf der Straße, so könnte man zu dem Ergebnis kommen, daß zwar einiges, milde gesagt, Auffallende in ihr Platz habe, daß sie aber im ganzen wenn auch nicht gerade ideal schön und anmutig, so doch erträglich sei. Sieht man sie sich hingegen wieder im Atelier des Schneiderkönigs an, so kann man sich immer damit trösten und beruhigen, daß nichts so heiß gegessen als gelocht werde“, d. h. in diesem Falle, daß die Schneider ihren Klientinnen alle diese Phantasien wohl anbieten könnten, daß damit aber noch lange nicht gesagt sei, daß diese sie dann auch wirklich trügen. Im Automobilsalon hat man gesehen, daß sie sie tragen.

Was man dort erblickt und was mir heute als Gegenstand der Betrachtung dient, war das Straßenkleid in des Wortes weitester Bedeutung. Es überwog das Kostüm, bestehend aus Rock, Bluse und Jacke. Dies Kostüm, dem man aus Pietät noch immer den englischen Namen Tailormade oder die französische Bezeichnung Tailleur verleih, hat damit noch so viel Ähnlichkeit wie ein Zwergritter mit einem Bernhardsiner. Die Röcke sind durchweg irgendwo und irgendwie gerafft. Wie dies geschieht, das wissen, glaube ich, die Schneider selbst nicht mehr. Bei der vorhandenen Verschiedenartigkeit der vielen Raffungen, unter denen man kaum zwei an-

nähernd gleiche findet, will es scheinen, als ob ihre Entstehung ein Ding des Zufalls sei. Bald tritt sie an den Hüften zweiseitig, bald nur auf einer Hüfte, bald oben im Rock vorn oder hinten, vorn und hinten oder gar viernel ringsum auf. Bald sitzt sie in der gleichen Mannigfaltigkeit auf Kniehöhe oder sinkt beinahe bis zum Saum herab. Manchmal bauscht sich ein drapiertes Ueberfell über den geraden unteren Rock, manchmal ist dies von abweichendem Stoff, manchmal vom gleichen. Sehr oft ist es der verlängerte Sögh der Jacke, der die überbauschende Doppelrodgarnierung herstellt. Kurz, man sieht, daß der Variationen kein Ende ist. Als übereinstimmendes Merkmal haben die Röcke der augenblicklich herrschenden Mode allein die Tendenz, übermäßig kurz zu sein. Und trotz der seit Jahren hierhin führenden Tendenz ist man doch daran, daß dies auch bei älteren Damen der Fall ist, so wenig gewöhnt, daß es einem andauernd passieren kann, daß man bei Betrachtung einer jugendlich und kurzzeitig gebliebenen Frauengestalt vermeint, ein Mädchen oder eine Frau von zwanzig Jahren vor sich zu sehen, und daß dann ein Anblick mit den Spuren von reichlich fünfzig das Ganze krönt.

Was die Stoffe der Röcke und damit auch der ganzen Kostüme betrifft, die die Damen augenblicklich in den Räumen der Automobilausstellung umherführen, so sind diese, den englischen Wollenlammet, der die Vorkherrschaft hat, ausgenommen, kaum sehr winterlich. Die Wollstoffe sind alle dünn, dafür aber viel mit Pelz verziert. Seide, ja Seidenmuffeln und Tüll werden nicht etwa ausschließlich als Garnierung, nein auch als Grundstoff noch häufig neben Kaschmir und Seidenwolle verwendet. Rock und Jacke sind dabei vielfach aus verschiedenem Material, oder beide Teile des Kostüms bestehen aus zwei kunstvoll vermessenen Stoffarten, die etwa zu gleichen Teilen am Kleide

Anwendung finden müssen, was durch keiliges Ineinanderreiben, Schürzeineinschiebe, Ueberdrücke usw., gleichfalls wie die Anbringung der Rodraffung der Phantasie überlassen bleibt. Hier muß noch des nachschliches Erwähnung getan werden, der durchaus nicht, wie viele meinen, am Aussterben ist. Er besteht im Gegenteil nach wie vor fort, aber er ist nicht mehr so aufdringlich. Das mag daher kommen, weil die Röcke nicht mehr übertrieben eng sind. Manche von ihnen zeigen sogar als Randstreifen (von den Knien abwärts gerechnet) schmales Sonnenstiffes oder gepreßte Falten. An den anderen ist die gerade Weite mindestens immer so, daß man bequem ausgereiten kann, wodurch der fast stets vorhandene, manchmal zuträpferbare Schlich nicht mehr so stark in die Erscheinung tritt. Am liebsten sieht dieser immer seitlich angebrachte Schlich — vorn ist er ordinär — in einem Zusammenhang mit der Rodraffung.

Was nun die Jacke betrifft, so sieht es auf diesem Gebiet fast noch konfuser und trauriger aus als auf dem der Röcke. Und darin liegt eben vor allem der Unterschied zwischen dem Schneiderkleid von einst und dem, was man heute so nennt. Die Mode, so viel wurde einem ganz besonders wieder bei den Besuchten des Automobilsalons an den Freitagen klar, mo außer den eleganten Frauen der Welt auch viele sogenannte „Lanceusen“, d. h. Probiermannsells oder andere dafür besoldete Frauen in den allerneuesten und zu lancierenden Schöpfungen der Schneider umbergingen, die Mode will einerseits den Bolero, das kurze spanische gürtellose und schloffe Jäckchen, andererseits den dreiviertellangen Mantel in Gunst bringen. Die richtige Jacke, das was wir mehr oder weniger ansehend, mehr oder weniger gegürtelt augenblicklich darunter verstehen, tritt nur in Form einer russischen Bluse auf, die unsichtbar geschlossen, am Hals, an Schoshaum, an

Wais viel über unsere frühere Helvetenohr. Amer... wisse ich bei de Frau schwebd immer glei's Herz...

die noch lung von nach- da etma der Beh- der and- r a f Bleh-

and- hand ob-

de e am ff- die hnt- icht- ton- der des ion- de gen für sich men

des an Del- Ein- im-

nt- In- tel- be- en- ch- in- zu

ich- h- s- fle- me- ch- en-

ei- re- re- So- an- rd- ab- ch- ch- u-

den langen glatten Aermeln und als Gürtelung mit einem Pelzstreif geziert ist. Man sieht andere Jaden.

Studentische Volksunterrichtsstufe. Man schreibt uns: Seit sieben Semestern bestehen die Kurse in dieser Stadt und ihre stets zunehmende Besucherzahl beweist, daß sie sich eingebürgert haben.

eine längst bekannte Tatsache, daß der wirtschaftliche Aufschwung eines Einzelnen genau wie der eines Volkes nur möglich ist bei geistiger Weiterbildung. Die Volksunterrichtsstufe bietet Arbeitern, Angestellten usw. Gelegenheit, Kenntnisse zu erwerben und zu erweitern, die zum Fortkommen in ihrem Berufe nötig sind.

Das zweite vollständige Sinfonieconcert der Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments findet nicht, wie ursprünglich geplant, Mittwoch, den 5. November, sondern mit Rücksicht auf die vom Groß-Posteater veranstaltete 'Electra-Aufführung', für die das Hoforchester durch eine Anzahl Musiker der Leib-Grenadier-Kapelle verstärkt wird, am Sonntag, den 3. November, vormittags 11 1/2 Uhr, statt.

Parademusik. Heute Sonntag mittags 12.20 Uhr spielt bei Ablösung der Schloßkuche die Leibgrenadier-Kapelle unter Leitung von Musikmeister Bernhagen folgende Stücke: 1. Die Lübbert bell, Marsch von Sousa; 2. Rhapsodie über zwei schwabische Volkslieder von Kaempfert; 3. In der Nacht aus 'Kino-König' von Gilbert; 4. Per aspera ad astra, Marsch von Lohse.

Lodesfall. Am Donnerstag abend verschied hier Hauptlehrer A. D. Gottfried Dümmig, der Gründer und langjährige Direktor der Aktiengesellschaft 'Konfordia' in Bahl. Der Entschlafene war einer der größten Wohltäter des badischen Lehrstandes. Seiner Initiative und persönlichen Opferbereitschaft verdankt der badische Lehrstand die auf Gegenseitigkeit gegründete Feuerversicherungs-Gesellschaft 'Konfraternitas'. Dem Verstorbenen verbandt auch der Pestalozzverein badischer Lehrer seine Ergebenheitsworte.

Anfällen. Eine 18 Jahre alte Dienstmagd aus Kirchardt, die in der Honellstraße hier beheimatet ist, sprang bei der Wirtin zur 'Hansa' aus einem fahrenden Straßenbahnwagen, wurde zu Boden geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und mußte schwer verletzt ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Der städtischen Straßenbahn ist es durch intensive Anspannung aller Kräfte gelungen, das vorgesehene Netz gestern nacht in seiner ganzen Ausdehnung in Betrieb zu nehmen. Der Durchbruch unter dem alten Staatsbahngelände in der Reichstraße wurde am Mittwoch dem Verkehr übergeben, so daß heute alle Linien befahren werden.

Baronin v. Wedel. (Nachdruck verboten.)

Aetherrinker. Aus der Geschichte der Aetheromanie.

Die Unfälle des Aethertrinkens hat in neuerer Zeit so weite Verbreitung gefunden, daß sie bereits eine soziale Gefahr zu werden beginnt, und man hat allen Grund, die Aufmerksamkeit auf dieses Laster zu lenken, das nicht geringere Gefahren in sich birgt als das Opium- und Alkohollaster. Ueber die Anfänge der Gewohnheit, Aether zu trinken, ist man zwar nicht recht im klaren, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß schon um das Jahr 1840 unter den irischen Bauern, bei denen die Aetherseuche auch heute noch in besonderem Maße grassiert, die Unfälle des Aethertrinkens stark im Schwange war.

Diebstähle. In der Nacht zum 24. d. M. wurden aus einem Hause der Hardtstraße vier Stallhasen entwendet; ferner wurde in der Nacht zum 17. d. M. die Verkaufsbude Ecke Krieg- und Rippurrstraße erbrochen und daraus 1.60 M Kleingeld sowie Zuckergebäck, Brot und Milch gestohlen.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. v. Drei Konzerte von Hedwig Diefenbacher. Man schreibt uns: Das erste, Montag, den 3. November, stattfindende Konzert der tüchtigen Karlsruher Pianistin, gibt einer weithin bekannten, aber hier noch nicht gehörten Quartettvereinigung Gelegenheit, sich dem Publikum unserer Residenz vorzustellen.

v. Verein für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Ueber Sinn und Anfinn des kunstgewerblichen Einflusses sprach Professor Segmiller aus Pforzheim im großen Rathssaal. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entstehung der verschiedenen Stilarten führte der Redner ungefähr aus: Der Stil ist der Ausdruck der nationalen Eigenart und des Zeitgeistes. Solange Deutschland sich seines Volkstums nicht bewußt war, hatte es auch keine eigene Kunst, sein eigenes Kunstgewerbe.

Reisendestatter. 'Lebendig tot', so heißt der gemaltige leuchtende Film, der seine Premiere im hiesigen Reisendestatter erlebt und eine Spieldauer von über 2 Stunden hat. Der Film führt durch seine starke dramatische Handlung und künstlerische Inszenierung große Aufmerksamkeit erwecken.

Wegungs-Fänge in den Lichtspielen. Man schreibt uns: Soeben sind in den Lichtspielen, Herrenstraße, und im Metropolino die ersten Filmaufnahmen der Stuttgarter des französischen Aviatikers Regoud eingetroffen. In ausführenden Aufnahmen werden sämtliche Phasen des Fluges vorgeführt.

Wichtige Winke für unsere Hausfrauen. Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige, von Kindheit bis zum Alter scheint Leiden ein Teil der Frau zu sein. Vielesch hört man sagen: 'Ach bin nicht mehr so stark wie früher und lästig; daß ich so nie mehr sein werde.'

Wichtiges Zeugnis auf der internationalen Weltausstellung, Gent 1913, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Leciferrin, Doo-Leciferrin-Essen, löst M. 3.— die Flasche. Man achte beim Einkauf genau auf das Wort 'Leciferrin', und weise die sogenannten Ersatzpräparate zurück.

genau zum Alkohol so schnell und unvermittelt, daß die einzelnen Erscheinungen schwer von einander zu unterscheiden sind. Während dieser ganzen Periode ist der Aethertrinker gemeinhin redselig. Er läßt seiner Zunge die Zügel schießen, stößt die Zähne und bricht häufig in ein hysterisches Lachen aus. Dabei ist er freischützig und wird leicht handgreiflich. Im Kampf entwirrt er viel Kraft und Ausdauer, ohne daß es ihm freilich gelingen will, Herr seiner Tüfte zu bleiben und den Schlägen die gewollte Richtung zu geben. Er gleicht auch darin dem Alkoholtrinker im ersten Stadium des Rausches. Er gibt indessen zwischen beiden einen wesentlichen Unterschied. Bei der Vergiftung durch Aether stellen sich die Störungsstadien viel schneller ein, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Anhäufung der Aetherdämpfe im Gehirn ungleich höher als beim Alkohol ist.

Fluges vorgeführt. Wir sehen das nahezu unwahrscheinliche Umklappen des Apparates in der Luft, den doppelten Salto-Mortale sowie das Herabstürzen der Maschine. Die Aufnahmen der Sturzflüge gelangen ab Sonntag in den Lichtspielen und dem Metropolino bis einschließlich Dienstag in allen Vorstellungen zur Vorführung.

Im Kaiser-Panorama, Kaiser-Passage 38, ist von Montag ab bis 1. November eine Nordlandreise von Stavanger bis Hammerfest und zum Nordkap zu sehen.

Standesbuch-Auszüge. 25. Oktober: Rudolf Schmelzle von Sasbachwalden, Bahnarbeiter hier, mit Marie Bühler von Diersburg; Karl Scholl von Göttingen, Ingenieur alda, mit Mathilde Homberg von Durlach; Karl Reiser von Ofstetten, Bäcker hier, mit Rosentia Brandstätter von Lettenmoos; Fridolin Braun von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Elisabeth Heilmann von Eidelberg; Friedrich Schäufele von hier, Mechaniker hier, mit Luise Lehle von hier; Adam Fischer von Heilbronn, Fabrikarbeiter hier, mit Frieda Klump von Bietigheim; Friedrich Schneider von hier, Malermeister hier, mit Marie Brecher von Wülhausen; Aug. Desler von Kirchach, Postkassener hier, mit Anna Schwarz von Böblingen; Cesar Schneider von hier, Kaufmann hier, mit Hermine Oberacker von Diedelsheim; Heinrich Bortd von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Wilhelmine Schilling von hier; Albert Weindel von Forst, Schlosser hier, mit Karoline Mauch von Ruffdorf; Karl Hörtel von Mönchsheim, Eisenbrecher hier, mit Juliane Weis von Einheim; Hermann Grabe von Borbeck, Schlosser hier, mit Kara Letterer von Durlach; August Weber von Densbach, Blechler hier, mit Rosa Bang von Kappelwindeck; Karl Bettke von Diedelsheim, Chauffeur hier, mit Karoline Kiefer von Dürrenbüchig; Friedrich Fichtner von hier, Modellschreiner hier, mit Johanna Krausmann von Bülach; Johannes Siedler von Dettingen, Tagelöhner hier, mit Cajzille Eichhorn Witwe von Oberharmersbach; Georg Schmidt von Bernsbach, Architekt hier, mit Elise Schmitt von hier.

Geburten. 23. Oktober: Bertold, Vater Emil Reisinger, Hofpost. — 24. Oktober: Heria, Vater Walter Bucerius, Ingenieur.

Lodesfälle. 23. Oktober: Albert Hölzer, Tagelöhner, ledig, alt 29 Jahre. — 24. Oktober: Christian Quirbach, Architekt, Ehemann, alt 36 Jahre; Josephine Dörflinger, alt 79 Jahre, Witwe des Palastinspektors Friedrich Dörflinger; Rosine Baier, alt 73 Jahre, Witwe des Webers Andreas Baier; Ludwig Chret, Redakteur, Ehemann, alt 52 Jahre. — 25. Oktober: Leopold Sälzer, Tagelöhner, Ehemann, alt 44 Jahre; Luise Eich, alt 55 Jahre, Witwe des Maurers Eduard Eich; Bernhard Scholl, Hausmeister, Ehemann, alt 73 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Sonntag, 26. Oktober: 11 Uhr: Christian Quirbach, Bautechniker, Dorfstraße 8 (Einäschung); 12 Uhr: Albert Hölzer, Tagelöhner, Ernststraße 44; 13 Uhr: Josephine Dörflinger, Palastinspektors-Witwe, Rudolfstraße 17; 14 Uhr: Ludwig Chret, Redakteur, Herrenstr. 50a.

Wichtige Winke für unsere Hausfrauen. Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige, von Kindheit bis zum Alter scheint Leiden ein Teil der Frau zu sein. Vielesch hört man sagen: 'Ach bin nicht mehr so stark wie früher und lästig; daß ich so nie mehr sein werde.'

Wichtiges Zeugnis auf der internationalen Weltausstellung, Gent 1913, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Leciferrin, Doo-Leciferrin-Essen, löst M. 3.— die Flasche. Man achte beim Einkauf genau auf das Wort 'Leciferrin', und weise die sogenannten Ersatzpräparate zurück.

genau zum Alkohol so schnell und unvermittelt, daß die einzelnen Erscheinungen schwer von einander zu unterscheiden sind. Während dieser ganzen Periode ist der Aethertrinker gemeinhin redselig. Er läßt seiner Zunge die Zügel schießen, stößt die Zähne und bricht häufig in ein hysterisches Lachen aus. Dabei ist er freischützig und wird leicht handgreiflich. Im Kampf entwirrt er viel Kraft und Ausdauer, ohne daß es ihm freilich gelingen will, Herr seiner Tüfte zu bleiben und den Schlägen die gewollte Richtung zu geben. Er gleicht auch darin dem Alkoholtrinker im ersten Stadium des Rausches. Er gibt indessen zwischen beiden einen wesentlichen Unterschied. Bei der Vergiftung durch Aether stellen sich die Störungsstadien viel schneller ein, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Anhäufung der Aetherdämpfe im Gehirn ungleich höher als beim Alkohol ist.

Trikot-Wäsche

Montag, Dienstag, Mittwoch

weit unter Preis!

Soweit Vorrat

Kinder-Sweaters
Wolle plattiert für jedes Alter
Stück **250**

Kinder-Sweaters
Reine Wolle für jedes Alter
Stück **390**

- Reform-Hosen**
- Wollgemischt in allen Gr. Stück 2,25
 - Trikot mar. oder grau . Stück 2,50
 - Trikot solide Qualität . Stück 3,00
 - Trikot tadellos im Schnitt Stück 3,75
 - Trikot Halbwole . . . Stück 5,25

- Brustschützer**
- Baumwolle gestrickt . Stück 45 $\frac{1}{2}$
 - Baumwolle m. Rückenschutz St. 65 $\frac{1}{2}$
 - Baumwolle bessere Qualität St. 85 $\frac{1}{2}$
 - Kunstseide m. Rückenschutz St. 1,25
 - Kunstseide elegante Form St. 1,50
 - Kunstseide hochaparte Farb. St. 1,75

- Herren-Hemden**
- Trikot-Hemden Winterqualität, in allen Größen . . . Stück 1,20
 - Trikot-Hemden solide Qualität, in allen Größen . . . Stück 1,60
 - Trikot-Hemden Wollgemischt, in allen Größen . . . Stück 1,85
 - Trikot-Hemden Wollgemischt, solid. Qual. in allen Größen Stück 2,10
 - Trikot-Hemden prima Wollgemischt, in allen Größen . . . Stück 2,50
 - Trikot-Hemden prima Wollgemischt, schwere Qualität Stück 3,00
 - Trikot-Hemden Kammgarn platt., in allen Größen . . . Stück 4,50
 - Trikot-Hemden reine Wolle, Kammgarn, in allen Größen Stück 6,00

- Herren-Hosen**
- Trikot-Hosen Winterqualität, in allen Größen . . . Stück 1,20
 - Trikot-Hosen Wollgemischt, in allen Größen . . . Stück 1,35
 - Trikot-Hosen Wollgemischt, solide Qual., in allen Größen . . . Stück 1,75
 - Trikot-Hosen Wollgemischt, schwere Qual., in allen Größ. Stück 2,50
 - Trikot-Hosen Kammgarn, plattiert, in allen Größen . . . Stück 3,25
 - Reit-Hosen gestrickt, nahtlos, in allen Größen . . . Stück 1,80
 - Reit-Hosen gestrickt, nahtlos, verstärk. Sitz und Knie . . . Stück 2,50
 - Reit-Hosen nahtlos, verstärkter Sitz u. Knie Stück 3,00

- Herren-Unterjacken**
- Trikot-Unterjacken Winterqualität, in allen Größen Stück 1,10
 - Trikot-Unterjacken Wollgemischt, in allen Größen . . . Stück 1,25
 - Trikot-Unterjacken Wollgemischt, solide Qual., in allen Gr. St. 1,50
 - Trikot-Unterjacken la Wollgemischt, in allen Größen Stück 1,75
 - Trikot-Unterjacken Kammgarn plattiert, in allen Größen Stück 2,95
 - Trikot-Unterjacken reine Wolle, Kammgarn, in allen Gr. St. 4,00

- Damen-Hemdrosen**
- Hemdrosen solide Qualität, in allen Größen Stück 2,25
 - Hemdrosen Schweizer Fabr., eleg. Ausputz, in allen Größen Stück 2,50
 - Hemdrosen Zwirn, Knieform, in allen Größen Stück 3,25
 - Hemdrosen Flor-Qualität, in allen Größen Stück 4,25
 - Hemdrosen Zwirn, mit elegant. Ausputz in allen Größen . . . Stück 4,50
 - Hemdrosen mit Reformklappe, Schweiz. Fabr., in allen Größ. Stück 4,25

- Gestrickte Tailen**
- Baumwolle feingestrickt Stück 95 $\frac{1}{2}$
 - Baumwolle solide Qual. Stück 1,20
 - Baumwolle fest gestrickt Stück 1,45
 - Baumwolle Schwz. Fabr. Stück 1,95
 - Zwirn sol. Qual. . . . Stück 2,50

- Knaben-Wäsche**
- je nach Größe
- Knabenhosen Wollgemischt 1,10-1,40
 - Knabenhosen Knieform . . . 95-1,25
 - Knabenhemden Winterqual. 80-1,40
 - Knabenhemden Macco Imit. 95-1,40
 - Knabenhemden Wollgemischt, 50-1,95
 - Springhöschen Wollgemischt 95-1,35

Kinder-Reform-Höschen Trikot blau und grau, mit Satinbund, je nach Größe 1.10 bis 2.00

Leibchen mit Höschen

	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	110 cm lang
Winterqualität	55	65	75	85	95 $\frac{1}{2}$	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45	1.55
Wollgemischt	80	90 $\frac{1}{2}$	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80

Seiden - Kleid

Paillette, schöne weiche Ware, in diversen Farben, mit Rüsche und imit. Pelzbesatz, flotte Fassung

25 $\frac{7}{8}$

Für Allerheiligen!

Schwarze Damen-Kleidung

Jacken, Paletots, Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen zu billigsten Preisen.

Hermann Tietz.

Brandmalerei, Samtglanzbrand, Farbmalerie, Tiefbrand, Kerbschnitt, Sarazena, Metall-Plastik etc. etc. Weihnachts-Saison!

Anstalt und Warenlager für Hauskunst: Tische, Schränke, Koffer, Bänke, Vorhänge, Wanddekorationen, Wandsprüche, Truben, Kassetten, Photoparabierahmen, Servierbretter, Zeitungshalter, Bier- und Gebrauchsgegenstände. Für Samtglanzbrand: Kissen, Decken, Bombadours, Gürtel etc.

Jeder Gegenstand mit Vorzeichnung und farbiger Vorlage, daher auch für den weniger Geübten die Möglichkeit, Geschenke aller Art selbst fertigzustellen.

Hochinteressante Ausstellung fertiger Arbeiten in den verschiedenen Techniken (sehr hübsche Geschenkartikel).

Prachtvolle Neuheit: Samtbügeltechnik hell auf schwarzem Grund (fertige Arbeit am Schaufenster).

Gegenstände zum Bemalen in Holz, Ton, Metall, Glas und Grün-Kaliko, Spanwaren, Malvorlagen, vorgeseichnete Gegenstände für Laubbäume u. Nagelarbeit, Werkzeugkästen, Malkästen, Lehrbücher usw.

Als stets willkommenes Geschenk besonders empfohlen:

Brennapparate in allen Preislagen.

E. Kirchenbauer, Passage 9/n.

Großartige Auswahl in fertigen Wandsprüchen. — Prächtiger Zimmerschmuck.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen.

Sprechstunden: Freitage 6-7 Uhr, Dienstags 6-8 Uhr, Kinderschule, Kriegstraße 44.

Expressgutadressen

nach amtlicher Vorschrift, 100 St. 50 Pfg., jederz. vorrät. C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe — Ritterstraße 1.

Kühler Krug.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Künstler-Konzert
(Orchester Sachse).

Anfang 4 Uhr. Eintritt inkl. Programm 10 Pfg. Kinder frei.

Schönheitspflege.

Massage, Manicure, Pedicure, Hühneraugen-Operationen

Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 2 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Frau M. Ch. Günther Wwe.,
Kaiser-Passage 13, 3. Stock.

Wertheimer Wurstwaren

treffen jeden Sonntag ein

Bernh. Oser
Waldstr. 5. — Tel. 3527.

Städt. Vierortbad

Heissluft- und Dampfbäder
(russische, römische u. russische Dampfbäder)

Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags 8 bis 1 Uhr und Freitag nachmittags 2 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 8-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet.

Obstbäume, Beerenobst, Zierpflanzen

Sorten u. Preisliste zu Diensten von

Erich Iben, Baumschulen,
am Staatsbahnhof in Ettlin gen

Professor Harnack in Straßburg.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Die Elsaß-Lothringische Vereinigung, die sich die Pflege elsass-lothringischer Eigenart auf dem Boden deutscher Kultur zur Aufgabe gesetzt hat, beabsichtigt auch in diesem Winter hervorragende Vertreter deutscher Wissenschaft in Straßburg zu Worte kommen zu lassen. Als ersten Redner hatte man einen Gelehrten von überragender Bedeutung, Adolf Harnack, nach Straßburg geladen, und die zahlreichen Zuhörer, die den Ausführungen des Berliner Professors lauschten, wußten ihm Dank, daß er die Einladung nicht abgelehnt hatte. Mehr noch als Harnacks ruhige, klare Vortragsweise und edle Sprache und der Auf, der dem Redner vorausging, war es das gewählte Thema „Die nationalen Elemente in der Entwicklungsgeschichte des Christentums“, das die Besucher, zum Teil von weither, in solcher Menge angelockt hatte, daß kaum ein Platz in dem Saale frei war. Die Ausführungen Harnacks bewegten sich zum Teil in bekannten Bahnen, boten aber in der dem Gelehrten eigenen Klarheit und Ubersichtlichkeit so viel Originelles, daß sie wohl auch außerhalb Straßburgs Beachtung beanspruchen dürfen.

Professor Harnack ging davon aus, daß das Christentum eine Universalreligion sei und sich als solche auf das Innerliche des Menschen beziehe; denn das ganz Individuelle ist zugleich das Universale. Daneben stehe die Nation, die ebensowenig etwas von ihren transzendenten über dem Volke schwebenden Gütern preisgeben könne, wie die Religion. Im Altertum erstarrte das große Problem Volkstum und Nation, Staat und Kirche noch nicht, denn Nation und Religion fielen zusammen. Erst mit dem Augenblick, wo aus dem Volkstaat ein Universalstaat oder aus der Volksreligion eine Universalreligion wird, entsteht ein Gegensatz; denn jede Religion hat in sich den Trieb, sich fortzupflanzen und Gleichgesinnte zu gewinnen, also das Streben nach einer Organisation, die eine weltliche Macht bedeutet, während andererseits der Staat auf seinem Höhepunkt eine individuelle Moral in festen gesetzlichen Formen nicht entbehren kann.

Als die christliche Religion auftrat, so führte der Redner, zum eigentlichen Thema übergehend, weiter aus, war die Zeit der nationalen Religionen zu Ende. Christl. Evangelium ist seinem Inhalte nach durchwegs universal, blieb aber zunächst im Rahmen der jüdischen Ordnung, bis die jünger Christi aus dem Judentum ausgestoßen wurden. Bald aber fand sich für die Kirche ein neuer Leib. Der Glaubensgehalt des Evangeliums vermehrte sich unter Benützung hellenistischer Spekulation mit griechischer Geistesanschauung. Die lateinische Abendland gab der Kirche die Rechtsformen und die Organisation, so daß die katholische Kirche der eigentliche Erbe des weströmischen Reiches ist.

Saben nun die Völker des Mittelalters das Uebernommene umgestaltet und vermehrt oder ihm den Stempel ihrer eigenen Eigenart aufgedrückt? Im Orient hat sich ein Rückfall in der Entwicklung vollzogen. Vom nördlichen Eismeer bis nach Westindien ist im Osten die Kirche wieder zur Dienerin des Staates herabgewürdigt und die Religion zu einer Funktion des Patriotismus entwertet worden. Nur im Abendland behielt das Christentum seinen universellen Charakter. Aber es dauerte lange bis die westlichen Nationen die katholische Kirche mit ihrem eigenen Geist durchdrangen. Zunächst gliederte dies dem französischen Volke, dessen Scholastik, dessen Christumskritik und dessen Mönchsorganismen die Kirche um neue Jüge bereicherten.

Das Morgenrot der Reformation dämmerte schon, als auch in Deutschland die Mystik, von Straßburg ausgehend, heimlich wurde. Der große entscheidende Beitrag der deutschen Nation zur universalen Kirchengeschichte aber ist die Reformation. Der Redner gab dann eine äußerst feinsinnige Charakterisierung Luthers, der einen unbegreiflichen Sinn dafür gehabt habe, daß das, wovon seine Seele im Innersten lebte, durch seinen Schutt überschüttet werde, und fuhr fort: „Auch diejenigen, die die Reformation für eine schwere Mißentwicklung erklären, weil sie die Einheit der Kirche zerschneiden hat, werden, wenn auch nicht heute, so doch in einer fernen Zeit, wo man sich auf geschicht-

lichem Boden über gewisse historische Erkenntnisse unabhängig von der Konfession verständigen kann, sagen, daß Luther ein innerlicher, gläubiger, fester Charakter war, und daß in ihm, da man eine Nation nicht nach ihrem Proletariat, sondern nach ihren großen Männern zu bemerten hat, auch ein Stück unseres Deutschtums zum Ausdruck gekommen ist, so daß die Deutschen an der Entwicklung der Kirche nächst den Griechen den größten Anteil gehabt haben.“

Zum Schluß hob Harnack hervor, daß trotz der Schroffheit in der Vertretung ihrer Lebensinteressen Religion und Nation nicht im Kampf zu liegen brauchen; denn die Religion wolle Menschen erziehen, denen man ruhig sagen dürfe, sie sollen sich als Bürger ihres Volkes von nichts leiten lassen, als von nationaler Politik. Nur auf dem Boden seiner eigenen Eigenart und unter Entfaltung seiner nationalen Kräfte könne nämlich ein Volk beitragen zum Fortschritt der Menschheit.

Dem Vortrage folgte lebhafter Beifall, in den auch die zahlreichen Anwesenden und vor allem auch einzelne Vertreter der katholischen Kirche einstimmten. Es nimmt uns dies indessen um so weniger Wunder, als tatsächlich die Ausführungen Harnacks von einem Geiste wahrer Toleranz getragen waren und in ihrem historischen Teil die Entwicklungsgeschichte des Christentums mit unbedingter Objektivität durchleuchteten. Besonders sympathisch aber berührte der warme nationale Ton, der ohne jede Würdigunglichkeit hier und da aus dem Vortrage herausklang. Der vielfach geäußerte Wunsch, daß die Elsaß-Lothringische Vereinigung im Laufe dieses Winters noch mehrmals den Straßburgern Gelegenheit biete, solche Proben deutscher Geisteskultur zu kosten, ist wohl der beste Beweis dafür, daß sie mit dem Vortrage Harnacks den richtigen Weg beschritten hat.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 25. Okt. In der Kammer der Abgeordneten begann die Beratung des Antrages der bayerischen Bauernbündler, der die Regierung ersucht, anzuordnen, daß die durch die irrtümliche Vermögensübertragung in Bayern von Käufern kleiner Bankgüter bis 20.000 M. Erwerbspreis unecht erhaltene Reichsstempelabgabe rückvergütet wird, ferner wird von der Regierung verlangt, daß in Fällen, wo die zweiwöchige Erstattungsfrist abgelaufen ist, ausnahmslos den Rückerhalt des zu Unrecht erhobenen Reichsstempels eintreten läßt. In der Begründung griff Luß (Bauernbund) die Regierung an, daß sie sich weigere, die Gebühren zurückzugeben, die nach den Erklärungen des Reichstanzlers im Reichstag nicht hätten erhoben werden dürfen. — Am Sitzungstisch kam es wiederum zu erregten persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten der Sozialdemokratie und des Zentrums, wobei der Vizepräsident v. Fuchs dem Freiherrn Haller (Soz.) dreimal zur Ordnung rufen mußte und auf die Folgen eines weiteren Ordnungsrufs aufmerksam machen mußte. Der Vizepräsident regte zur Einschränkung der persönlichen Bemerkungen die Einschränkung der Bestimmungen der Geschäftsordnung dahin an, daß die persönlichen Bemerkungen nur dann zulässig sein sollten, wenn sie sich auf die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses beziehen und empfahl, dem Hause zu diesem Zweck die Einsetzung einer Geschäftsordnungskommission.

München, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Bei der heutigen Beratung des Antrages der Bauernbündler, betreffend Rückvergütung von zu Unrecht erhobenen Reichsstempelabgaben in Bayern, erklärte Finanzminister von Breunig, daß die zu Unrecht gezahlten Beträge nach Beschluß des Bundesrates allerdings zurückbezahlt werden könnten, aber nur dann, wenn sie nach der bestehenden Praxis nicht erhoben werden dürften. Die Regierung hätte ihre Kompetenz überschritten, wenn sie eine Rückvergütung in ver längerter Ausdehnung hätte eintreten lassen. Die gleichen Fälle wie in Bayern seien auch in anderen Staaten zahlreich vorgekommen. Die Regierung nehme aber keinen Anstand, die Rückvergütung einzuleiten, soweit sie dies dem Bundesrate gegenüber verantworten könne. In Beantwortung der Interpellation des Abg. Dr. Hammer Schmidt (lib.) über die Malzeinfrage erklärte der Minister des Innern Freiherr von Seckendorff, die Regierung habe sich im Frühjahr mit der Reichsleitung ins Benehmen gesetzt, wegen Maßnahmen, die geeignet seien, die durch die

Herstellung von Malzein, wie ihn eine Fabrik im Elsaß herstelle, für den Weinbau befürchteten Schädigungen auszuschließen. Es könne sich bei diesen Maßnahmen nur um ein gleichmäßiges Vorgehen im ganzen Reiche handeln und das Reichsamt des Innern werde in nächster Zeit an die Bundesregierungen mit Vorschlägen für ein weiteres Vorgehen herantreten.

Deutschland und die Franzos-Ausstellung.

Berlin, 25. Okt. Zur Frage der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung in San Franzisko hat eine gestern unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bassermann in Berlin zusammengetretene Konferenz eine Entschlieung gefaßt in der es heißt: „Das Komitee hofft bestimmt, den Nachweis erbringen zu können, daß im Gegensatz zu der Annahme der Reichsbehörden die Beteiligung an der Weltausstellung völlig ausreichen wird, um eine würdige Vertretung Deutschlands in San Franzisko durch Sonderausstellungen einzelner Zweige der deutschen Arbeit zu ermöglichen. Das Komitee ist ferner der Ansicht, daß für eine derartige Ausstellung als Mittelpunkt ein vornehm-repräsentatives deutsches Haus erforderlich ist. Da die Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel den Interessenten allein nicht zugemutet werden kann, so wird das Komitee, falls sich die Reichsbehörden nicht noch jetzt zur offiziellen Beteiligung entschließen sollten, zuständigen Orts den Antrag stellen, daß unter Befehlhaltung des privaten Charakters der Organisation die für das Gebäude erforderlichen Mittel in den Reichsstatet gestellt werden.“

Die Konferenz wurde mit dem Beschluß vertagt, im Dezember dieses Jahres eine zweite Sitzung einzuberufen.

Internationale Tuberkulose-Konferenz. (Schluß.)

Berlin, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Sitzung teilte Generaldirektor Professor Dr. Pannwitz mit, daß die Damen beschloßen hätten, auf der nächstjährigen Tagung in Bern die Aufgaben der Frau bei der Tuberkulose-Bekämpfung eingehend zu erörtern. Nachdem Professor Bumm diesen Beschluß begrüßt hatte, nahm der Kongreß Beschluß über die Fortschritte der Tuberkulose-Bekämpfung entgegen. Der engere Rat hat beschloßen, für 1915 die Einladung der norwegischen Liga anzunehmen und als Tagungsort für 1915 Kristiania zu bestimmen. Der Antrag, betreffend die Einführung eines Welttuberkulose-tages an dem in allen Ländern von der Notwendigkeit der Tuberkulosebekämpfung gesprochen und zu diesem Zwecke gemeldet werden soll, ist angenommen worden. Auf Antrag der österreichischen Liga ist beschloßen worden, eine Art Enquete über die Tuberkulose im Lehrerbunde zu veranstalten. Endlich ist beschloßen worden, Einheitslichkeit hinsichtlich der Sonnenbestrahlung und Sonnenbeleuchtung und Einheitslichkeit der Statistik in den verschiedenen Ländern anzustreben. Auf die Huldigungstelegramme an die Souveräne und Staatsoberhäupter der auf der Konferenz vertretenen Länder sind Antworttelegramme eingelaufen.

In seinem Schlußwort wünscht Präsident Dumm, der Bekämpfung anderer Krankheiten, gegen die national und international vorgegangen werde, zum Beispiel Sänglingsfieber, Kräftekrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Erfolg.

Prozeß Brand-Eccius.

Berlin, 25. Okt. In der heutigen Sitzung wurde zunächst Polizeirat Koch vernommen und erklärte: Ich nahm eine Durchsichtung des Berliner Krupp-Bureaus vor, beschloß, die Kormwalger und fand mehrere Zettel mit Notizen, aus denen die Kormwalger zusammengestellt wurden. Ich vernahm Dr. Dräger und dann Herrn Brand auf dem Polizeipräsidium. Ich hatte den Herren gezeigt, daß ich über die Personen unterrichtet sei, mit denen man Brand gesehen habe. Dabei konnte ich natürlich nur feststellen, welche Militärpersonen ihm zur Zeit Nahebricht gegeben hätten. Er nannte mir den Zeugfeldewehr Schmidt, den ich

bisher noch nicht konnte. Ich hatte den Eindruck, daß Brands Angaben ein offenes Geständnis bedeuteten. Er gab jedoch lediglich zu, mit ehemaligen Kameraden zusammengekommen zu sein und sie freigehalten zu haben, wofür sie ihm Nachrichten gegeben hätten. Brand kannte von den Militärpersonen nur Pfeiffer und Schmidt. Von ersterem wollte er mündlich unterrichtet sein. Krupp gegenüber erklärte er weiter, kenne man keine Geheimnisse. Die Funktionszulage habe er teilweise für sich verwendet. Auf eine Anfrage des Verteidigers Dr. Löwenstein erklärte der Zeuge, er habe Brand eine Definition des Begriffes Bekämpfung nicht gegeben und ihm auch nicht den Befestigungsparagrafen vorgelesen. Es wird hierauf ein Polizeiprotokoll vorgelesen. Danach hat Brand ausgesagt: Er habe seine ehemaligen Kameraden nicht befohlen. Die Anzeige sei unzweifelhaft von Herrn von Mehen ausgegangen. Alsdann wird das richterliche Protokoll über die Vernehmung Brands vorgelesen. Nach dem ersten hat Brand erklärt, er habe angenommen, daß die Befehle die Militärbeamten zu weiteren Mitteilungen geneigter machen würden. Er sei überzeugt gewesen, daß die Firma Krupp die Dienstgeheimnisse wahren werde. In einem weiteren Punkte erklärte Brand, es gäbe nach seiner Ansicht für die Firma Krupp keine militärischen Geheimnisse. Die Zeichen hätten für die mitanzwesenden Personen immer nur drei oder vier Mark betragen. Im dritten Protokoll betont Brand, er habe keinerlei Anweisung für sein Verhalten in Berlin und Essen erhalten, und sei nur von Schütz instruiert worden. Niemand von der Firma Krupp habe annehmen können, daß seine Mitteilungen auf Vertrauensbruch beruht hätten. Herr von Mehen habe den Eindruck gemacht, als sei er mit seiner Tätigkeit voll auf zufrieden. Eine Befestigungsänderung sei bei Herrn von Mehen erst eingetreten, nachdem dieser Differenzen mit der Firma Krupp bekommen hätte. Von der Funktionszulage von weiteren 500 Mark sei manches für ihn abgefallen. In einem späteren Protokoll widerlegt Brand seine Behauptungen, monach er Hinf Geld in die Tasche gesteckt habe, es habe sich vielmehr um ein Darlehen gehandelt.

Darauf wird Untersuchungsrichter Landrichter Wetzel vernommen, der den Haftbefehl erlassen und die Durchsuchung der Wohnung Brands in Rahnsdorf, des Bureaus in der Poststraße und des Reichsmarinamtes geleitet hatte. Der Zeuge erklärt, er habe von vornherein den Eindruck gehabt, daß Brand die Absicht habe, die Wahrheit zu sagen. Die einzige Schwierigkeit der Vernehmung bot der Vorgang des Befehles des Direktors Mühlens in der Poststraße. Brand habe sich wohl bei seinen Kameraden mit Befehlsten renanzieren wollen. Man traf sich im Ratskeller und ließ allmählich die Beziehungen wärmer werden. Brand habe ihm ein möglichst weitgehendes Geständnis abgelegt, um dadurch die Untersuchung möglichst bald zu beendigen. Brand habe wohl manches Ueberflüssige nach Essen gesagt, nur um sich interessant zu machen. Der Zeuge wollte dann in Erfahrung bringen, wer als Vieserant des Militärs für die Kormwalger in Frage komme. Zum Schluß seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Wehel gegenüber einem Einmurf des Oberstaatsanwaltes, daß Brand seine Aussagen wiederholt auf den Kopf stellte, daß er (Zeuge) den Eindruck hatte, daß Brand wohl wußte, was er sagte. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Löwenstein, wandte sich gegen diese Ausführungen.

Dann folgte die Vernehmung der von dem Kriegsgericht angeklagten Militärbeamten und zwar wird zuerst in die Vernehmung des früheren Feldzeugfeldewehels und jetzigen Zeugentrants Tilian eingetreten. Der Zeuge erklärt, daß er der Ansicht gewesen sei, daß es sich bei Brand um einen Vertreter der Firma Krupp gehandelt habe. Er habe Angaben über freie Verbindungen gemacht. Auch habe er ihm die Konkurrenzpreise mitgeteilt, da es sich ja um einen Vertreter von Krupp gehandelt habe. Er hätte dies auch getan, wenn er keine Darlehen von Brand erhalten hätte. Er habe deswegen auch weniger die Ueberzeugung gehabt, etwas Unrechtes zu tun, weil tatsächlich seine Mitteilungen keine Erhöhung, sondern eine Herabsetzung der Preise zur Folge hatten. Er sei auch der Meinung gewesen, daß andere Firmen ebenfalls Nachrichten dieser Art erhielten, wenigstens habe er oft Vertreter anderer Firmen in der Feldzeugmeisterei gesehen, die zu dem zuständigen Referenten gingen. Im übrigen habe er unbedingtes Vertrauen zu Brand gehabt, daß er mit den ihm übergebenen Berichten nichts Unrechtes tun werde. Zeuge Tilian hat auch, als er im Jahre 1908 die Feldzeugmeisterei

Berliner Brief.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Der Schatten über dem Fest. — Tragisches Erleben. — Festmorgler. — Um die kriegerischen Jungens. — Zum Fall Ihne. — Hofkunst und Hofkunst. — Noch einmal Freund III.)

Der hohe Nationalfeiertag stand wohl nirgends so sehr wie in der Reichshauptstadt im Schatten des unerbittlichen Unglücks, das sich in den Küsten über dem nahen Flugfeld Johannisthal, im Angesicht Berlins, ereignet hatte. Die Bevölkerung hat sich selten in allen ihren Kreisen so stark von einer Unheilshochzeit erschüttern lassen wie diesmal. Die ziel- und selbstbewußten Bierantipoliten, die auch in solchem Fall nur ein schändes „Schad um das viele Geld!“ bezuflern haben, waren diesmal recht in der Minderheit. Viele Einwohner waren auch irgendwie mittelbar mit Leuten von der See- oder Luftfahrt in Verbindung, so daß mancherlei Einzelheit über die Unglücksfahrt und die Trauer, die durch sie verursacht wurde, von Mund zu Mund ging.

So hat in unserer nächsten Nachbarschaft die Luftkatastrophe noch ein nachträgliches Opfer gefordert. Ein älterer Offizier, der einen Bruder bei der Besetzung des Unglücksflugfelds hatte, erhielt die schreckliche Nachricht ganz ohne schonende Vorbereitung unterwegs, durch ein Extrablatt, und ertilt einen tödlichen Schlaganfall. Dagegen wurde eine Familie, die sich bereits von dem Unglück mitbetroffen glaubte, unvermutet der Trauer entziehen.

Ein junger Offizier hatte das Versprechen erhalten, er werde wahrheitsgemäß an der Fahrt teilnehmen dürfen; und seine Angehörigen wußten davon. Auf die erste Meldung von dem furchtbaren Ende des Lufttreugers eilten sie im Kraftwagen nach Johannisthal, fast ohne Hoffnung, in namenloser Spannung. Der junge Mann war getreut: im letzten Augenblick, als er schon zum Einsteigen bereit auf der Treppe stand, hatte ihn der Führer des Luftschiffs gebeten, freundlich und eindringlich wiederholt gebeten, diesmal lieber zurückzubleiben, da das Fahrzeug schon stark belastet sei.

Nicht ohne Verdruß war der junge Offizier auf der festen Erde geblieben, während der stolze Kreuzer ins Luftmeer hinanschwabte. Der Enttäuschte stand nachblickend noch auf der Einsteigtreppe, als hoch droben das Entsetzliche geschah.

Die Angehörigen fanden ihn bei den Trümmern und Leichen. Er war dem Leben gleichsam erst halb zurückgegeben. Weinend und wieder geistesabwesend, tief verstört, starrte er auf das, was ein Augenblick aus dem stolzen Menschenwert und den befreundeten Männern gemacht hatte... Ein Bild vom großen Schlachtfeld der Friedensarbeit. Oder auch: ein Vorschaubild von den grauenvollen Sensationen eines Krieges von morgen oder übermorgen...

Da es aber keinesfalls dem Tod über das Unvermeidliche hinaus leicht gemacht werden darf, das Leben zu stören, so konnte die Trauer um die Opfer von Johannisthal die Gedentagfeier Berlins zu Ehren der Oboerschlacht vor hundert Jahren nicht umbringen. Allerdings, von einer ganz allgemeinen Feier konnte nicht die Rede sein; und die Nachwirkung des großen Unglücks hat an der Bauheit der meisten nur geringen Anteil gehabt. Doch brauchen wir das gar nicht traurig zu nehmen. Berlin hat seinem gewaltig aufblühenden „Borort“ Leipzig nicht bloß die Führung, sondern gewissermaßen auch die Vertretung in Sachen der nationalen Feier überlassen. Und überdies: wenn sehr viele Reichshauptstädter im gegenwärtigen Herbst dieses höchst feierreichen Jahres keine Festimmung mehr aufbringen, so braucht das doch noch nichts gegen ihr braves Herz oder gegen ihre vaterländische Lichtheit zu beweisen.

Ob nicht trotz alledem auch um den 18. Oktober herum noch einmal eine vollständig allgemeine, fortreifende Gedächtnisfeierstimmung zu erreichen gewesen wäre, wenn man sich in Preußisch-Berlin besser auf bürokratische Feste verließ, das ist allerdings eine andere Frage. Mein nörgerlicher Freund III, ein überaus geschelter Mann mit äußerst freisheitsbewußtem Mannesstolz vor allen möglichen Autoritäten, suchte uns sogar das einzige zu verleiden, was in der Öffentlichkeit an sozugen großzügiger Gedentfeier wahrzunehmen war.

Den Festzug mit sinnreichen Wagen und geschichtlichen Verühmtheiten nannte er eine elende Masterrade aus der Berlehanfakt. Ich konnte nicht ganz so heftig widersprechen, wie es sich geizt hätte. Als er aber beim Anblick unserer strammen Jugendwehren erst recht zu schimpfen anhub und von gräßlichem Militarismus, Moloch, Kulturwidrigkeit und ähnlichen Sachen sprach, da wagte ich es, dem viel geschickteren Mann zu erwidern, daß diesmal er der Rückfälligkeit sei und mir vorkomme, wie jene aus der Vormärzzeit übriggebliebenen „Sturmgefallen“, die schon Sudermann satirisch behandelt habe.

Für die Ruben, behauptete ich, gebe es gar nichts Besseres neben der Schulhoheit, als dies Exerzieren, Schießen, Biatieren und überhaupt Sichregen fürs Vaterland. Aus der freien Schweiz sei die Rode zu uns gekommen; das müsse doch in seinen Augen noch mehr Bände zu ihrer Rechtfertigung sprechen als in anderer Leute Augen. Ob er vielleicht literarische Vereinigungen oder politische Debattierclubs mit unseren gefunden Jungens gründen wollte, fragte ich. Oder ob er den englischen Parforceport für sinnvoller halte als dies immerhin zweckvoll aufzufassende deutsche Feld-, Wald- und Wiesentrampele?

Die allzu feise Drillererei wollte ich wahrlich nicht verteidigen, versicherte ich. Und wenn er mir einmal sollte beweisen können (fügte ich hinzu), daß das kriegerische Jungedeutschlandspieren die Frische und die Phantasie der Jugend ertöde, dann wollte ich noch viel mehr als er schimpfen. Vorläufig aber könne ich von so arger Wirrung noch nichts bemerken. Und die militärische Grandezza und feierliche Disziplin der jungen Leuten ließe sich auch humorisgeweise auffassen, als Gerade was echt Jugendlich, als ein Spiel nämlich mit dem Ernst der Mannesface. Und solches Spielen (mir seit vorweggenommenem Ansehen- und Verbindungsweesen wenigstens so ergangen), — solches Spielen könne auch das Gute haben, daß später, in den reifen Jugendjahren, der steife Drill als solcher ausgespielt habe und die jungen Geister möglicherweise dann eher als zuvor für Kulturinteressen frei seien.

Freund III nannte das lächerlichen Optimismus. Im übrigen konnte er mir nichts Wesentliches ent-

gegen und wenn er auch nicht zu besiegen war, so kam es doch so weit, daß er schließlich nur mehr zusammenhanglos sturmgefellige Schlagwörter murmelte. Wir konnten den mutigen Glauben der Hohn des Gefellen nicht rauben, den Glauben nämlich, daß diese wehrhafte Jugend gerade in den Straßen dieser Händler-, Goldsucher-, Riehmacher-Weltstadt etwas Herzerfrischendes und Zukunftströstliches bedeute.

Wenn es einem gutwilligen Untertanen nur nicht immer wieder von Zeit zu Zeit so schwer gemacht würde, den Nörglern und Riehmachern überzeugungs-voll auf die Zehen zu treten! Da ist nun glücklicherweise einmal eine offizielle Kunstangelegenheit von oben herunter so beschieden worden, daß der tonafte Bürger, wenn er nebenbei bemuhter Kulturmann ist, entschieden mitnörgeln muß. Für den Bau einer würdigen Deutschen Botschaft in der nordamerikanischen Bundeshauptstadt Washington war — sehr richtig — ein Wettbewerb veranstaltet worden, an dem gegen dreihundert Baukünstler teilnahmen. Meister wie Dülfer, Möhring u. a. waren mit Preisen bedacht worden. Nun aber meldet das amtliche Blatt der Regierung, daß der Kaiser „bestimmt“ habe, der Wirkliche Geheimere Oberhofbaurat von Ihne solle den Bau errichten; vielmehr: ein von ihm angefertiger Plan solle dem Wert zu Grunde gelegt werden.

Ganz abgesehen von dem künstlerischen Wert unserer Hofkunst — selbst wenn ein Wunder geschähe und der höfliche Botschaftspalast trotz allem, was bisher schon über die beabsichtigte kolossale „Monumentalität“ verlautete, ein herrliches Denkmal deutscher Baukunst des zwanzigsten Jahrhunderts würde: so was wie diese Nichtachtung eines offiziellen Wettbewerbs und der gesamten freien Künstlerchaft dürfte doch nicht vorkommen. So eine unnotwendige neue Bestimmung der öffentlichen Meinung müßten die verantwortlichen Herren Berater des Fürsten, der ja nicht allwissend zu sein braucht, in diesen merkwürdigen Zeitaltern zu verhindern verstehen. Zu so viel Talent find sie einfach verpflichtet. Darin stimme ich nun wieder mit meinem Freund III voll und ganz überein.

R o f t.

verließ und er Brand von diesem Augenblick an keine Nachrichten mehr geben konnte, den Verkehr mit ihm fortgesetzt. Darauf wird der frühere Zeugfelmehel und jegliche Zeugzeugteile, der Nachfolger Elians in der Feldzeugmeisterei, vernommen. Er erklärte, er sei durch Vermittlung Elians mit Brand bekannt geworden und jedenfalls auf den Wunsch Brands bereit gewesen, diesem Nachrichten zu geben. Auch er habe keine Bedenken gehabt, da Brand bei Krupp beschäftigt gewesen sei. Der Zeuge gibt zu, daß er von Brand ab und zu kleinere Geldbeträge erhalten hat. Er sei sich aber der Befragung durch Brand nicht bewußt gewesen. Er habe verschiedene Ausgaben in Brands Interesse gemacht und diese sollten von Brand wieder erstattet werden. Es habe sich im übrigen, wenn er Brand Nachrichten gegeben habe, um einen reinen Gefälligkeitsakt gehandelt. Er hätte die Nachrichten auch Brand gegeben, wenn dieser ihm nichts hätte zutun lassen. Es sei auch nicht abgemacht worden, daß er eine besondere Gratifikation erhalten solle, falls er eine besonders wertvolle Nachricht bringe. Um 12 Uhr 15 trat die Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 1 Uhr 15 wird in die Vernehmung des Zeugen Hinfz eingetreten, der Brand auf einem kameradschaftlichen Abend kennen gelernt haben will. Er hat Brand auf seine Bitte ebenfalls Material gegeben, da ihm Brand erklärt habe, der Berliner Vertreter von Krupp zu sein. Anfangs habe er sich um Angaben über beschränkte Verbindungen gehandelt, später auch um solche über freie Verbindungen. Die Mitteilungen seien meist mündlich gemacht worden. Im übrigen habe er keine Belohnung erhalten, da seine Zettel sofort vernichtet werden sollten. Bei den Zusammenkünften habe Brand meistens die Zeche bezahlt. Auch habe er gelegentlich kleine Zuwendungen erhalten. Er habe auch von Brand ein Darlehen erhalten und sei sich nicht bewußt gewesen, daß auch andere Firmen die Preise erhalten, wie er aus den Preisfestsetzungen, die bei späteren Bedingungen wesentlich differenziert, zu ersehen geglaubt habe. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß andere Firmen gleichfalls Hintertreppen benutzt haben, konnte der Zeuge keine Antwort geben. Auch der Angeklagte Cecius stellte in Abrede, eine derartige Aussage gemacht zu haben. Der Zeuge Hinfz sagte weiter, daß es sich bei ihm lediglich um kommerzielle Fragen u. a. m. handelte, nicht um Konstruktionsfragen gehandelt habe. Der Zeuge erklärte ferner, daß er auch den Verkehr mit Brand fortgesetzt haben würde, wenn er auch nicht seine Auslagen zurückerstattet erhalten hätte. Er beteuerte nochmals, daß er sich nicht irgendwelcher Bestechung bewußt gewesen sei.

Darauf wird der Feuerwerker Schmidt, der Nachfolger Hinfz, vernommen, der auch zugibt, Brand, seinem Wunsch gemäß, bedient zu haben in dem Bewußtsein, daß er das, was seine Vorgänger getan hätten, auch tun könne. Brand habe ihm allerdings einige Male Geldgeschenke gegeben; er habe aber das Gefühl gehabt, daß Brand ihm, als wohlgestellter Kamerad, mit Rücksicht auf seinen kranke Zustand, helfen wollte.

Berlin, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Zeuge Dr. Böfel, früher Zeugfelmehel bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission, will Brand gelegentlich eines Abends der Ober-Feuerwerker kennen gelernt haben. An diesem Abend habe er Brand gebeten, für den Fall, daß er von Essen aus um eine Auskunft über ihn (über den Zeugen erjucht werden sollte) gütig zu berichten, da er die Absicht habe, aus dem Militär-Dienst auszuscheiden und sich bereits bei Krupp um eine Stellung beworben habe. Der Zeuge glaubt, daß Brand auch gütig über ihn berichtet habe und schildert dann, wie er während seiner Krankheit das Bestellbuch mit nach Hause genommen habe. Brand, der ihn öfter in seiner Wohnung besucht habe, habe Einblick in dieses Buch genommen. Argendwelche Vorteile habe er von Brand nicht gehabt, weder an Geldgeschenken noch an sonstigen Vergünstigungen. Zeuge Linke, Magistralassistent, früher Zeugfelmehel bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission, hat Brand verschiedene Dinge, mit denen er zu tun hatte,

übermittelt. Es handelte sich hierbei um Versuche. Der Zeuge bestreitet entschieden von Brand Geld erhalten zu haben. Auch habe Brand nie für ihn die Zeche bezahlt. Zeuge Zeugleutnant Hoge hat Brand bereits 1906 kennen gelernt, die Beziehungen seien aber dann erst wieder 1912 aufgenommen worden, als Brand an ihn, der inzwischen zur Artillerie-Prüfungs-Kommission versetzt worden war, mit dem Ersuchen herantrat, ihm alles Material, was für Krupp Interesse hätte, zu übermitteln. Er habe Brand mit um so weniger Bedenken das fragliche Material übergeben, als Brand sich immer gut orientiert zeigte und von ihm, dem Zeugen, nur das bestätigt haben wollte, was er bereits wußte. Wenn Brand mit seinen Mitteilungen wirklich Mißbrauch treiben wollte, dann hätte er ganz andere Dinge zur Sprache bringen können, da er über alles besser orientiert war als er selbst. Größere Geldgeschenke und Darlehen habe er nicht erhalten mit Ausnahme eines Darlehens im Jahre 1907, das aber 1908-1910 zurückerstattet sei.

Auf die Vernehmung des Zeugen Pfeiffer wird seitens des Oberstaatsanwalts endgültig verzichtet. Der Oberstaatsanwalt beantragt, die Zeugen Elian und Genossen unverdächtig zu lassen, wogegen Justizrat Gordon den Antrag stellt, die Zeugen Linke, Dröge und Hoge zu verurteilen, da es sich bei diesen nicht um Befragung handelte. Nach längerer Aussprache zieht sich der Gerichtshof zurück und beschließt gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts, darauf wird um 3 Uhr 30 Min. die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr vormittags. Es soll die Vernehmung der Direktoren der Firma Krupp stattfinden.

Frankreich.

Der Etat für 1914.

Paris, 25. Okt. Der Etat für 1914 sieht an Ausgaben 800 Millionen Franken mehr vor als der von 1913. Die Mehrausgaben für das Kriegsministerium betragen 475 Millionen, die für die Marine 48 Millionen Franken. Bezugs Deckung des Mehretbetrags soll eine Reihe neuer Steuern eingeführt werden. Unter anderem soll die gegenwärtig vor dem Senat schwebende Einkommensteuer einen Mehrettrag von 100 Millionen liefern. Weiter sollen aus der geplanten Kapitalsteuer 100 Millionen und 100 Millionen aus der Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden.

Paris, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Die „Ag. Havas“ veröffentlicht den Erlaß des Marine-Ministers vom 22. September, daß die Zereimonien an Bord der Kriegsschiffe sowohl in den ausländischen als auch in den Heimatshäfen verboten seien, ausgenommen bei außerordentlichen Veranstaltungen aus internationaler Öffentlichkeit in einem Lande, in dem Frankreich das Protektorat über die Katholiken ausübt.

Paris, 25. Okt. Jaurès demittiert in der „Humanité“ entschieden die Meldung eines regierungsfeindlichen radikalen Blattes, wonach in einer von Radikalen und Sozialisten besuchten Versammlung ein Bündnis abgeschlossen und der Eintritt eines Sozialisten in ein Ministerium Caillaux in Aussicht gestellt worden sei.

Die Wirren in Mexiko.

Newport, 25. Okt. (Neuer.) Nach einem Telegramm aus Mexiko ist Felix Diaz von dem Zentralausschuß seiner Partei aufgefordert worden, eiligt nach der Hauptstadt zu kommen. Diaz will sich aber nicht der Gefahr der Verhaftung aussetzen und hat erklärt, er werde wahrscheinlich bis nach der Wahl in Veracruz verbleiben. Er drachte die Nacht in einem Hotel neben dem amerikanischen Konsulat zu.

England und die Vereinigten Staaten.

London, 25. Okt. Die liberale „Daily News“ enthält einen sehr scharfen Angriff

auf die mexikanische Politik der britischen Regierung. Das Blatt fordert vor allem die Abberufung des englischen Gesandten in Mexiko, Sir Lionel Carden, der in demonstrativer Weise für Präsident Huerta eingetreten sei und in Interventionen gegen die Regierung der Vereinigten Staaten unvorsichtige Äußerungen getan zu haben scheine. Es sei nötig, daß das britische Foreign Office seine Politik der dem Präsidenten Wilson anpasse, hinter dem ganz Amerika stehe, denn die Freundschaft mit Amerika sei der Grundstein der englischen Politik. In bemerkenswerter deutlicher Weise weist sodann das Blatt des radikalen Flügel der ministeriellen Partei auf die Interessen hin, welche die englische Politik in Mexiko verfolgen; es seien einzig und allein die von Anleihenbesitzern, Mineralgewinnern und Delegationen. Die englische Politik gegenüber Mexiko sei die einer Handvoll englischer Kapitalisten, welche ihren Wägen durch den Eingang zu verschaffen wüßten, daß sie vertrieben, Präsident Wilson vertrete die Interessen der Standard Oil Company. Mit diesem Vorstoß gegen die große Unternehmungsfirma Pearson, deren Chef, Lord Cowdray und der frühere Regierungschef Lord Murray, eine große Stütze und auch Geldgeber der liberalen Partei sind, steht das liberale Organ in der Tagespresse allein. Die konservativen Zeitungen treten für die Politik der Regierung ein. Es erregt, so schreibt die „Fig. Sta.“, einiges Aufsehen, daß der amerikanische Botschafter Page, der gestern Abend bei einem Vortrag in der Londoner Universität über England und Amerika den Vorsitz übernehmen sollte, im letzten Augenblick „wegen wichtiger Geschäfte“ absagte.

Letzte Nachrichten.

Die Resultate der badischen Landtagswahlen. — Karlsruhe, 25. Okt. Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Ermittlungen sind als gewählt zu betrachten: 8 National-liberale, 1 Bild-Nationaldemokrater, 1 Sozialdemokrat, 1 Volksparteier, 2 Zentrum, 5 Konervative und Bündler, insgesamt 53 Abgeordnete. Es haben 20 Stichwahlen stattgefunden. Der Termin der Wahl ist auf 30. Oktober festgesetzt.

Der Kaiser beim Erzherzog-Thronfolger. — Benschau, 25. Okt. Heute vormittag besuchte der Kaiser unter Führung des Erzherzogs das Schloß mit seinen Kunstsammlungen und den Schloßgarten mit seinem Blumenflor. Gegen 10 Uhr fuhr der Kaiser, der Erzherzog und die Jagdgäste zur Jagd in der Nähe des Franzensberges. Um 11 Uhr erschien die Herzogin von Hohenzollern mit den Damen. Um 12 Uhr kehrten die Herrschaften zusammen nach dem Schloß zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Wien, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Politische Korrespondenz“ widmet dem Besuche Kaiser Wilhelms in Schönbrunn einen Artikel und schreibt u. a.: Die gesamte politische Welt müsse die Wichtigkeit der Besuche erkennen, die von den Gegnern des Dreibundes zu seiner Untergrabung während der letzten Zeit der Balkankrise unternommen wurden; man müsse die Tatsache als unanfechtbar anerkennen, daß der Dreibund eine der imponierendsten Proben seiner Festigkeit und Kraftfälle mit höchst befriedigendem Erfolge bestanden habe. Der Artikel schließt mit einem herzlichen Willkommgruß.

In Kamerun gefallen. — Neu-Kamerun, 25. Okt. Der Oberleutnant der Schutztruppe v. Raven ist auf seiner Dienstreise im

Rola-Bezirk bei Ngutu durch einen Lungenstich gefallen und bereits in Rola beerdigt worden. Nähere Angaben fehlen. a. Raven stand bis zum Uebertritt in die Schutztruppe im November 1910 beim Infanterieregiment Graf Tauenzien von Wittenberg, 3 Brandenb. Nr. 20.

Indequist in Argentinien.

Rio de Janeiro, 25. Okt. Der Ackerbauminister Pedro de Toledo empfing den ehemaligen Staatssekretär des Reichskolonialamts von Indequist, der ihm den Zweck seiner Reise mitteilte, nämlich die Anhebungs-kolonien in Minas Gerao, Espirito und Santo in den südbrasilianischen Staaten zu besuchen. Die Unterhaltung zwischen den beiden war lange und herzlich. Der Minister bot dem Staatssekretär seine Hilfe zu seinem Zwecke an.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Innsbruck, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Heute nacht ist das Grand-Hotel „Schloßhof“ am Auensee vollständig niedergebrannt. Das ganze Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1/2 Millionen Kronen.

Cöthen, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Bei einem Streit zwischen jungen Leuten auf einer Tanzmusik in Kaiserfeld wurden vier Beteiligte erschossen und ein fünfter lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet, unter ihnen ein Vater mit drei Söhnen.

London, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Infolge des herrschenden Nebels stießen heute früh auf der Waterloo-Station zwei Züge zusammen. Drei Personen wurden getötet, 19 verletzt.

w. Darmstadt, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Gestern ist der „Darmstädter Zig.“ zufolge Prinz Ludwig zu Solms-Hohensolms-Lich, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D., nach langem schweren Leiden in Lich gestorben.

Riel, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Auf der Kaiserlichen Fahrt erfolgte heute mittag der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Erasz Prinz Wilhelm“, der den Namen „Brandung“ erhielt.

Brüssel, 25. Okt. Die internationale Industrieausstellung, die wesentlich von der Schwerindustrie Belgiens besetzt worden war und unter der Protektion der belgischen Regierung stand, hat mit einem Fehlbetrag von 8 Millionen Mark abgeschlossen. Die Fehlbetrag des Garantiefonds werden mit 75% herangezogen werden.

Newport, 25. Okt. Das Gericht gestattete auf Antrag der Verteidigung des Riefers Schmidt, daß eine Kommission ernannt wird, die über den Gesundheitszustand Schmidts zur Zeit seines Aufenthalts in Frankfurt für die Beweisnahme Feststellungen machen soll.

Frankfurter im Goldlauf stehen die Bäume

und in die Freuden des Herbstes nicht sich die Besucht, daß die schöne Jahreszeit vorüber ist. Und auch die Sorge um die Gesundheit, namentlich für empfindliche Menschen. Wer zu Ermüdungen neigt, wen ein Luftzug weht, wer leicht einen Narkose hat oder wer gar an veralteten Bronchialaffekten leidet, der werde von nun an regelmäßig frische Luft einatmen. Der Mineral-Bad, damit er die Gefahren des Herbstes und Winteres leichter überwinden kann, sei die beste Vorbeugung. In der Gegend von Bad Nauheim, die die besten Mineral-Bäder Deutschlands sind, sei die Gegend von Bad Nauheim die beste. Die Gegend von Bad Nauheim sei die beste. Die Gegend von Bad Nauheim sei die beste.

bell, barfarn, geruchlos, Weltmarkt. Val. 45 u. 65. Vier: Germ. Dieler, Bari., Kaiserstr. 223.

Elektra-Berzen, Automatische Warmwasser-Anlagen. Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe. Ingenieur. Ausstellungsraum: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.

Uraufführung von Schmidtbonnus „Verlorener Sohn“.

Das neueste dramatische Werk von Wilhelm Schmidtbonnus, das als „Legendenpiel“ eingeordnete Biersdrama „Der verlorene Sohn“ ist, haben, wie uns aus Berlin geschrieben wird, dort am Deutschen Theater zum erstenmal dargestellt worden. Es hat sich an die schillernde Umwelt und folgt in der Handlungslinie ziemlich getreu dem biblischen Gleichnis, das (durchaus begrifflicher Weise) schon so viele Dichter und Maler zur künstlerischen Ausgestaltung gereizt hat.

Bei Schmidtbonnus hat der junge Held der Geschichte in der näheren Charakteristik ein wenig die Züge eines rheinischen Künstlerjünglings angenommen. Die alttestamentliche Fabel war mehr nach der lyrischen als nach der eigentlich dramatischen Seite hin bearbeitet, wie das ja aus dem Unterhaltungslegendenpiel schon von ungefähr zu ersehen war. Doch fehlen nicht dramatische Höhepunkte, noch weniger allerdings dramatisch-lyrische Bilder.

Aus seiner lyrisch gesteigerten Art heraus mußte der Dichter es vorziehen, seinen Tagedieb und Wiederfänger nicht vom Rhein nach dem profanischen Spreebabel entweichen zu lassen, sondern vom Uferland Alt-palästinas nach einem poetisch unbestimmten Jerusalem. So etwa denkt man nach dem ersten Akt. Und beim zweiten, darinnen man von Jerusalem und seinem gepriesenen Großstadtrausch nur die Keine einer kupplertischen Alten und einer lässlichen Jungen, zeitlose Gebrechlichen eines sehr allgemein gefassten Luderlebens kennen lernt, denkt man, der grüne Junge müßte interessanter sein, wenn wir uns an seinem Erleben schädlos halten wollten.

Im letzten Akt aber erhebt sich die Dichtung stark, entdeckt sich der Dichter mitbewegend, gefühlsmüchtig: der Sinn des Ganzen ist nichts anderes als ein rühmliches Freuden, unbedingtes Lob der alles überwindenden Menschensei. Also nichts Neues gegenüber der ehrwürdigen Fabel, könnte man freudig sagen, die Lüne, die Schmidtbonnus hier dem elenden, zertrüßten, bemattelten und doch nicht des letzten Zuges, nicht der Hoffnung beraubten Sohn, der redlichen Mutter und namentlich dem freudig liebeserschwendenden Vater in den Mund legt, find dennoch des Dichters Eigentum. Wie er das Wort „Er ist heimgekehrt!“ förmlich zum Hymnus, zum hymnischen Kanon steigert, das befindet den Mut zu der trunkenen Offenheit, die nur der berufene Dichter in sich erlebt und mißförmig auszudrücken vermag.

So sagt man sich zuguterletzt: Drama oder Legendenpiel — gleichviel: befehle Dichtung haben wir hier gemiß. Und das ist befriedigend nicht allfänglich und immer zu verachten. — Für die Darstellung des Werkes hätte das Theater Reinhardts sich in dem

wiedergekehrten Rudolf Schildkraut und seinem kaum achtzehnjährigen Sohn einen sehr willkommenen, sehr glaubhaft biblischen Vater und einen echt jugendlichen, reißig hübschen, doch darstellerisch noch etwas unferigen Sargen Sohn gewonnen. Die Aufnahme war nach anfänglicher Zurückhaltung zuletzt so außerordentlich befallig und herzlich, daß ein lebhafter Erfolg des Werkes festgesetzt werden darf. Mit dem Dichter, der aus seiner oberbayerischen Siedelung in die Hauptstadt gekommen war, wurde auch ein Spielleiter Max Reinhardt wiederholt hervorgerufen. R o s t.

Theater und Musik.

h. Vom Bau des Berliner Opernhäuses. Die Arbeiten für die Baupläne für das neue Berliner Königliche Opernhaus, die innerhalb des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und vom Geh. Baurat Ludwig Hoffmann ausgearbeitet werden, machen gute Fortschritte. Die Grundlage für den Bauplan bildete die bekannte Programmfrage des Ministeriums. In einigen Wochen dürfte, wie die „Baumwelt“ schreibt, Geh. Rat Hoffmann seine Vorschläge für die künstlerische Gestaltung des neuen Opernhäuses auf dem Königsplatz in Berlin fertiggestellt haben. Die Pläne sollen dann zusammen mit dem Kostenanschlag, an dessen Aufstellung ebenfalls gegenwärtig gearbeitet wird, dem Kaiser und dem Landtag vorgelegt werden. Falls sich die Abgeordnetenhäuser und das Herrenhaus den Anträgen der Regierung anschließen, was nach Lage der Sache wohl kaum bezweifelt werden darf, wird voraussichtlich mit dem Bau im Frühjahr 1914 begonnen werden. Da indessen noch weitere Vorbereitungsarbeiten erforderlich sind, wird die erste Bauplätze, die im kommenden Etat gefordert werden wird, im Verhältnis zu den Gesamtkosten sehr gering sein. Voraussetzungen sind für das erste Baujahr die Bewilligung von 1 Million Mark durch die preussische Volksvertretung beantragt werden. Das Verhältnis zwischen dem Ministerium und dem „freien Architekten“ in Aussicht genommenen Geh. Rat Hoffmann ist noch immer ein provisorisches und wird es auch voraussichtlich bleiben, bis Regierung und Landtag die neuen Vorschläge Hoffmanns gutgeheißen haben. Findet sich an dieser Stelle keine Opposition gegen den noch in Arbeit befindlichen Entwurf des Berliner Stadtbaureates für das Opernhaus, so dürfte die künstlerische Leitung des Baues, und zwar nur diese, dem Geh. Rat Hoffmann übertragen werden. Die geschäftliche Seite des Baues bleibt in den Händen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.

h. In der Wiener Sinfonie wurde Vaccinis „Mädchen aus dem goldenen Osten“ nach einem Telegramm unseres B. Korrespondenten bei Anwesenheit des Komponisten

herald aufgenommen. Nach dem zweiten und dritten Akt wurden die Hervorbrüche stürmisch. Es setzte jedoch eine schwache Opposition der durch die allzu viele brutale Sentenzen bestimmten ein.

Spielpläne auswärtiger Theater.

- Städt. u. Victoria-Theater, Forstheim, Sonntag, 26. Okt. 8 Uhr, „Die Räuber“, 9 Uhr, „Die Räuber“, 10 Uhr, „Die Räuber“, 11 Uhr, „Die Räuber“, 12 Uhr, „Die Räuber“, 13 Uhr, „Die Räuber“, 14 Uhr, „Die Räuber“, 15 Uhr, „Die Räuber“, 16 Uhr, „Die Räuber“, 17 Uhr, „Die Räuber“, 18 Uhr, „Die Räuber“, 19 Uhr, „Die Räuber“, 20 Uhr, „Die Räuber“, 21 Uhr, „Die Räuber“, 22 Uhr, „Die Räuber“, 23 Uhr, „Die Räuber“, 24 Uhr, „Die Räuber“, 25 Uhr, „Die Räuber“, 26 Uhr, „Die Räuber“, 27 Uhr, „Die Räuber“, 28 Uhr, „Die Räuber“, 29 Uhr, „Die Räuber“, 30 Uhr, „Die Räuber“, 31 Uhr, „Die Räuber“, 1. Nov., „Die Räuber“, 2. Nov., „Die Räuber“, 3. Nov., „Die Räuber“, 4. Nov., „Die Räuber“, 5. Nov., „Die Räuber“, 6. Nov., „Die Räuber“, 7. Nov., „Die Räuber“, 8. Nov., „Die Räuber“, 9. Nov., „Die Räuber“, 10. Nov., „Die Räuber“, 11. Nov., „Die Räuber“, 12. Nov., „Die Räuber“, 13. Nov., „Die Räuber“, 14. Nov., „Die Räuber“, 15. Nov., „Die Räuber“, 16. Nov., „Die Räuber“, 17. Nov., „Die Räuber“, 18. Nov., „Die Räuber“, 19. Nov., „Die Räuber“, 20. Nov., „Die Räuber“, 21. Nov., „Die Räuber“, 22. Nov., „Die Räuber“, 23. Nov., „Die Räuber“, 24. Nov., „Die Räuber“, 25. Nov., „Die Räuber“, 26. Nov., „Die Räuber“, 27. Nov., „Die Räuber“, 28. Nov., „Die Räuber“, 29. Nov., „Die Räuber“, 30. Nov., „Die Räuber“, 1. Dez., „Die Räuber“, 2. Dez., „Die Räuber“, 3. Dez., „Die Räuber“, 4. Dez., „Die Räuber“, 5. Dez., „Die Räuber“, 6. Dez., „Die Räuber“, 7. Dez., „Die Räuber“, 8. Dez., „Die Räuber“, 9. Dez., „Die Räuber“, 10. Dez., „Die Räuber“, 11. Dez., „Die Räuber“, 12. Dez., „Die Räuber“, 13. Dez., „Die Räuber“, 14. Dez., „Die Räuber“, 15. Dez., „Die Räuber“, 16. Dez., „Die Räuber“, 17. Dez., „Die Räuber“, 18. Dez., „Die Räuber“, 19. Dez., „Die Räuber“, 20. Dez., „Die Räuber“, 21. Dez., „Die Räuber“, 22. Dez., „Die Räuber“, 23. Dez., „Die Räuber“, 24. Dez., „Die Räuber“, 25. Dez., „Die Räuber“, 26. Dez., „Die Räuber“, 27. Dez., „Die Räuber“, 28. Dez., „Die Räuber“, 29. Dez., „Die Räuber“, 30. Dez., „Die Räuber“, 31. Dez., „Die Räuber“, 1. Jan., „Die Räuber“, 2. Jan., „Die Räuber“, 3. Jan., „Die Räuber“, 4. Jan., „Die Räuber“, 5. Jan., „Die Räuber“, 6. Jan., „Die Räuber“, 7. Jan., „Die Räuber“, 8. Jan., „Die Räuber“, 9. Jan., „Die Räuber“, 10. Jan., „Die Räuber“, 11. Jan., „Die Räuber“, 12. Jan., „Die Räuber“, 13. Jan., „Die Räuber“, 14. Jan., „Die Räuber“, 15. Jan., „Die Räuber“, 16. Jan., „Die Räuber“, 17. Jan., „Die Räuber“, 18. Jan., „Die Räuber“, 19. Jan., „Die Räuber“, 20. Jan., „Die Räuber“, 21. Jan., „Die Räuber“, 22. Jan., „Die Räuber“, 23. Jan., „Die Räuber“, 24. Jan., „Die Räuber“, 25. Jan., „Die Räuber“, 26. Jan., „Die Räuber“, 27. Jan., „Die Räuber“, 28. Jan., „Die Räuber“, 29. Jan., „Die Räuber“, 30. Jan., „Die Räuber“, 31. Jan., „Die Räuber“, 1. Feb., „Die Räuber“, 2. Feb., „Die Räuber“, 3. Feb., „Die Räuber“, 4. Feb., „Die Räuber“, 5. Feb., „Die Räuber“, 6. Feb., „Die Räuber“, 7. Feb., „Die Räuber“, 8. Feb., „Die Räuber“, 9. Feb., „Die Räuber“, 10. Feb., „Die Räuber“, 11. Feb., „Die Räuber“, 12. Feb., „Die Räuber“, 13. Feb., „Die Räuber“, 14. Feb., „Die Räuber“, 15. Feb., „Die Räuber“, 16. Feb., „Die Räuber“, 17. Feb., „Die Räuber“, 18. Feb., „Die Räuber“, 19. Feb., „Die Räuber“, 20. Feb., „Die Räuber“, 21. Feb., „Die Räuber“, 22. Feb., „Die Räuber“, 23. Feb., „Die Räuber“, 24. Feb., „Die Räuber“, 25. Feb., „Die Räuber“, 26. Feb., „Die Räuber“, 27. Feb., „Die Räuber“, 28. Feb., „Die Räuber“, 29. Feb., „Die Räuber“, 30. Feb., „Die Räuber“, 1. März, „Die Räuber“, 2. März, „Die Räuber“, 3. März, „Die Räuber“, 4. März, „Die Räuber“, 5. März, „Die Räuber“, 6. März, „Die Räuber“, 7. März, „Die Räuber“, 8. März, „Die Räuber“, 9. März, „Die Räuber“, 10. März, „Die Räuber“, 11. März, „Die Räuber“, 12. März, „Die Räuber“, 13. März, „Die Räuber“, 14. März, „Die Räuber“, 15. März, „Die Räuber“, 16. März, „Die Räuber“, 17. März, „Die Räuber“, 18. März, „Die Räuber“, 19. März, „Die Räuber“, 20. März, „Die Räuber“, 21. März, „Die Räuber“, 22. März, „Die Räuber“, 23. März, „Die Räuber“, 24. März, „Die Räuber“, 25. März, „Die Räuber“, 26. März, „Die Räuber“, 27. März, „Die Räuber“, 28. März, „Die Räuber“, 29. März, „Die Räuber“, 30. März, „Die Räuber“, 31. März, „Die Räuber“, 1. April, „Die Räuber“, 2. April, „Die Räuber“, 3. April, „Die Räuber“, 4. April, „Die Räuber“, 5. April, „Die Räuber“, 6. April, „Die Räuber“, 7. April, „Die Räuber“, 8. April, „Die Räuber“, 9. April, „Die Räuber“, 10. April, „Die Räuber“, 11. April, „Die Räuber“, 12. April, „Die Räuber“, 13. April, „Die Räuber“, 14. April, „Die Räuber“, 15. April, „Die Räuber“, 16. April, „Die Räuber“, 17. April, „Die Räuber“, 18. April, „Die Räuber“, 19. April, „Die Räuber“, 20. April, „Die Räuber“, 21. April, „Die Räuber“, 22. April, „Die Räuber“, 23. April, „Die Räuber“, 24. April, „Die Räuber“, 25. April, „Die Räuber“, 26. April, „Die Räuber“, 27. April, „Die Räuber“, 28. April, „Die Räuber“, 29. April, „Die Räuber“, 30. April, „Die Räuber“, 1. Mai, „Die Räuber“, 2. Mai, „Die Räuber“, 3. Mai, „Die Räuber“, 4. Mai, „Die Räuber“, 5. Mai, „Die Räuber“, 6. Mai, „Die Räuber“, 7. Mai, „Die Räuber“, 8. Mai, „Die Räuber“, 9. Mai, „Die Räuber“, 10. Mai, „Die Räuber“, 11. Mai, „Die Räuber“, 12. Mai, „Die Räuber“, 13. Mai, „Die Räuber“, 14. Mai, „Die Räuber“, 15. Mai, „Die Räuber“, 16. Mai, „Die Räuber“, 17. Mai, „Die Räuber“, 18. Mai, „Die Räuber“, 19. Mai, „Die Räuber“, 20. Mai, „Die Räuber“, 21. Mai, „Die Räuber“, 22. Mai, „Die Räuber“, 23. Mai, „Die Räuber“, 24. Mai, „Die Räuber“, 25. Mai, „Die Räuber“, 26. Mai, „Die Räuber“, 27. Mai, „Die Räuber“, 28. Mai, „Die Räuber“, 29. Mai, „Die Räuber“, 30. Mai, „Die Räuber“, 31. Mai, „Die Räuber“, 1. Juni, „Die Räuber“, 2. Juni, „Die Räuber“, 3. Juni, „Die Räuber“, 4. Juni, „Die Räuber“, 5. Juni, „Die Räuber“, 6. Juni, „Die Räuber“, 7. Juni, „Die Räuber“, 8. Juni, „Die Räuber“, 9. Juni, „Die Räuber“, 10. Juni, „Die Räuber“, 11. Juni, „Die Räuber“, 12. Juni, „Die Räuber“, 13. Juni, „Die Räuber“, 14. Juni, „Die Räuber“, 15. Juni, „Die Räuber“, 16. Juni, „Die Räuber“, 17. Juni, „Die Räuber“, 18. Juni, „Die Räuber“, 19. Juni, „Die Räuber“, 20. Juni, „Die Räuber“, 21. Juni, „Die Räuber“, 22. Juni, „Die Räuber“, 23. Juni, „Die Räuber“, 24. Juni, „Die Räuber“, 25. Juni, „Die Räuber“, 26. Juni, „Die Räuber“, 27. Juni, „Die Räuber“, 28. Juni, „Die Räuber“, 29. Juni, „Die Räuber“, 30. Juni, „Die Räuber“, 1. Juli, „Die Räuber“, 2. Juli, „Die Räuber“, 3. Juli, „Die Räuber“, 4. Juli, „Die Räuber“, 5. Juli, „Die Räuber“, 6. Juli, „Die Räuber“, 7. Juli, „Die Räuber“, 8. Juli, „Die Räuber“, 9. Juli, „Die Räuber“, 10. Juli, „Die Räuber“, 11. Juli, „Die Räuber“, 12. Juli, „Die Räuber“, 13. Juli, „Die Räuber“, 14. Juli, „Die Räuber“, 15. Juli, „Die Räuber“, 16. Juli, „Die Räuber“, 17. Juli, „Die Räuber“, 18. Juli, „Die Räuber“, 19. Juli, „Die Räuber“, 20. Juli, „Die Räuber“, 21. Juli, „Die Räuber“, 22. Juli, „Die Räuber“, 23. Juli, „Die Räuber“, 24. Juli, „Die Räuber“, 25. Juli, „Die Räuber“, 26. Juli, „Die Räuber“, 27. Juli, „Die Räuber“, 28. Juli, „Die Räuber“, 29. Juli, „Die Räuber“, 30. Juli, „Die Räuber“, 31. Juli, „Die Räuber“, 1. Aug., „Die Räuber“, 2. Aug., „Die Räuber“, 3. Aug., „Die Räuber“, 4. Aug., „Die Räuber“, 5. Aug., „Die Räuber“, 6. Aug., „Die Räuber“, 7. Aug., „Die Räuber“, 8. Aug., „Die Räuber“, 9. Aug., „Die Räuber“, 10. Aug., „Die Räuber“, 11. Aug., „Die Räuber“, 12. Aug., „Die Räuber“, 13. Aug., „Die Räuber“, 14. Aug., „Die Räuber“, 15. Aug., „Die Räuber“, 16. Aug., „Die Räuber“, 17. Aug., „Die Räuber“, 18. Aug., „Die Räuber“, 19. Aug., „Die Räuber“, 20. Aug., „Die Räuber“, 21. Aug., „Die Räuber“, 22. Aug., „Die Räuber“, 23. Aug., „Die Räuber“, 24. Aug., „Die Räuber“, 25. Aug., „Die Räuber“, 26. Aug., „Die Räuber“, 27. Aug., „Die Räuber“, 28. Aug., „Die Räuber“, 29. Aug., „Die Räuber“, 30. Aug., „Die Räuber“, 31. Aug., „Die Räuber“, 1. Sept., „Die Räuber“, 2. Sept., „Die Räuber“, 3. Sept., „Die Räuber“, 4. Sept., „Die Räuber“, 5. Sept., „Die Räuber“, 6. Sept., „Die Räuber“, 7. Sept., „Die Räuber“, 8. Sept., „Die Räuber“, 9. Sept., „Die Räuber“, 10. Sept., „Die Räuber“, 11. Sept., „Die Räuber“, 12. Sept., „Die Räuber“, 13. Sept., „Die Räuber“, 14. Sept., „Die Räuber“, 15. Sept., „Die Räuber“, 16. Sept., „Die Räuber“, 17. Sept., „Die Räuber“, 18. Sept., „Die Räuber“, 19. Sept., „Die Räuber“, 20. Sept., „Die Räuber“, 21. Sept., „Die Räuber“, 22. Sept., „Die Räuber“, 23. Sept., „Die Räuber“, 24. Sept., „Die Räuber“, 25. Sept., „Die Räuber“, 26. Sept., „Die Räuber“, 27. Sept., „Die Räuber“, 28. Sept., „Die Räuber“, 29. Sept., „Die Räuber“, 30. Sept., „Die Räuber“, 1. Okt., „Die Räuber“, 2. Okt., „Die Räuber“, 3. Okt., „Die Räuber“, 4. Okt., „Die Räuber“, 5. Okt., „Die Räuber“, 6. Okt., „Die Räuber“, 7. Okt., „Die Räuber“, 8. Okt., „Die Räuber“, 9. Okt., „Die Räuber“, 10. Okt., „Die Räuber“, 11. Okt., „Die Räuber“, 12. Okt., „Die Räuber“, 13. Okt., „Die Räuber“, 14. Okt., „Die Räuber“, 15. Okt., „Die Räuber“, 16. Okt., „Die Räuber“, 17. Okt., „Die Räuber“, 18. Okt., „Die Räuber“, 19. Okt., „Die Räuber“, 20. Okt., „Die Räuber“, 21. Okt., „Die Räuber“, 22. Okt., „Die Räuber“, 23. Okt., „Die Räuber“, 24. Okt., „Die Räuber“, 25. Okt., „Die Räuber“, 26. Okt., „Die Räuber“, 27. Okt., „Die Räuber“, 28. Okt., „Die Räuber“, 29. Okt., „Die Räuber“, 30. Okt., „Die Räuber“, 31. Okt., „Die Räuber“, 1. Nov., „Die Räuber“, 2. Nov., „Die Räuber“, 3. Nov., „Die Räuber“, 4. Nov., „Die Räuber“, 5. Nov., „Die Räuber“, 6. Nov., „Die Räuber“, 7. Nov., „Die Räuber“, 8. Nov., „Die Räuber“, 9. Nov., „Die Räuber“, 10. Nov., „Die Räuber“, 11. Nov., „Die Räuber“, 12. Nov., „Die Räuber“, 13. Nov., „Die Räuber“, 14. Nov., „Die Räuber“, 15. Nov., „Die Räuber“, 16. Nov., „Die Räuber“, 17. Nov., „Die Räuber“, 18. Nov., „Die Räuber“, 19. Nov., „Die Räuber“, 20. Nov., „Die Räuber“, 21. Nov., „Die Räuber“, 22. Nov., „Die Räuber“, 23. Nov., „Die Räuber“, 24. Nov., „Die Räuber“, 25. Nov., „Die Räuber“, 26. Nov., „Die Räuber“, 27. Nov., „Die Räuber“, 28. Nov., „Die Räuber“, 29. Nov., „Die Räuber“, 30. Nov., „Die Räuber“, 1. Dez., „Die Räuber“, 2. Dez., „Die Räuber“, 3. Dez., „Die Räuber“, 4. Dez., „Die Räuber“, 5. Dez., „Die Räuber“, 6. Dez., „Die Räuber“, 7. Dez., „Die Räuber“, 8. Dez., „Die Räuber“, 9. Dez., „Die Räuber“, 10. Dez., „Die Räuber“, 11. Dez., „Die Räuber“, 12. Dez., „Die Räuber“, 13. Dez., „Die Räuber“, 14. Dez., „Die Räuber“, 15. Dez., „Die Räuber“, 16. Dez., „Die Räuber“, 17. Dez., „Die Räuber“, 18. Dez., „Die Räuber“, 19. Dez., „Die Räuber“, 20. Dez., „Die Räuber“, 21. Dez., „Die Räuber“, 22. Dez., „Die Räuber“, 23. Dez., „Die Räuber“, 24. Dez., „Die Räuber“, 25. Dez., „Die Räuber“, 26. Dez., „Die Räuber“, 27. Dez., „Die Räuber“, 28. Dez., „Die Räuber“, 29. Dez., „Die Räuber“, 30. Dez., „Die Räuber“, 31. Dez., „Die Räuber“, 1. Jan., „Die Räuber“, 2. Jan., „Die Räuber“, 3. Jan., „Die Räuber“, 4. Jan., „Die Räuber“, 5. Jan., „Die Räuber“, 6. Jan., „Die Räuber“, 7. Jan., „Die Räuber“, 8. Jan., „Die Räuber“, 9. Jan., „Die Räuber“, 10. Jan., „Die Räuber“, 11. Jan., „Die Räuber“, 12. Jan., „Die Räuber“, 13. Jan., „Die Räuber“, 14. Jan., „Die Räuber“, 15. Jan., „Die Räuber“, 16. Jan., „Die Räuber“, 17. Jan., „Die Räuber“, 18. Jan., „Die Räuber“, 19. Jan., „Die Räuber“, 20. Jan., „Die Räuber“, 21. Jan., „Die Räuber“, 22. Jan., „Die Räuber“, 23. Jan., „Die Räuber“, 24. Jan., „Die Räuber“, 25. Jan., „Die Räuber“, 26. Jan., „Die Räuber“, 27. Jan., „Die Räuber“, 28. Jan., „Die Räuber“, 29. Jan., „Die Räuber“, 30. Jan., „Die Räuber“, 31. Jan., „Die Räuber“, 1. Feb., „Die Räuber“, 2. Feb., „Die Räuber“, 3. Feb., „Die Räuber“, 4. Feb., „Die Räuber“, 5. Feb., „Die Räuber“, 6. Feb., „Die Räuber“, 7. Feb., „Die Räuber“, 8. Feb., „Die Räuber“, 9. Feb., „Die Räuber“, 10. Feb., „Die Räuber“, 11. Feb., „Die Räuber“, 12. Feb., „Die Räuber“, 13. Feb., „Die Räuber“, 14. Feb., „Die Räuber“, 15. Feb., „Die Räuber“, 16. Feb., „Die Räuber“, 17. Feb., „Die Räuber“, 18. Feb., „Die Räuber“, 19. Feb., „Die Räuber“, 20. Feb., „Die Räuber“, 21. Feb., „Die Räuber“, 22. Feb., „Die Räuber“, 23. Feb., „Die Räuber“, 24. Feb., „Die Räuber“, 25. Feb., „Die Räuber“, 26. Feb., „Die Räuber“, 27. Feb., „Die Räuber“, 28. Feb., „Die Räuber“, 29. Feb., „Die Räuber“, 30. Feb., „Die Räuber“, 1. März, „Die Räuber“, 2. März, „Die Räuber“, 3. März, „Die Räuber“, 4. März, „Die Räuber“, 5. März, „Die Räuber“, 6. März, „Die Räuber“, 7. März, „Die Räuber“, 8. März, „Die Räuber“, 9. März, „Die Räuber“, 10. März, „Die Räuber“, 11. März, „Die Räuber“, 12. März, „Die Räuber“, 13. März, „Die Räuber“, 14. März, „Die Räuber“, 15. März, „Die Räuber“, 16. März, „Die Räuber“, 17. März, „Die Räuber“, 18. März, „Die Räuber“, 19. März, „Die Räuber“, 20. März, „Die Räuber“, 21. März, „Die Räuber“, 22. März, „Die Räuber“, 23. März, „Die Räuber“, 24. März, „Die Räuber“, 25. März, „Die Räuber“, 26. März, „Die Räuber“, 27. März, „Die Räuber“, 28. März, „Die Räuber“, 29. März, „Die Räuber“, 30. März, „Die Räuber“, 31. März, „Die Räuber“, 1

Orient-Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in echten orientalischen Teppichen in allen Größen zu den billigst festgesetzten Preisen.



Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen im Großherzogtum Baden.

Gelegenheitskauf!

Neu eingetroffen große Posten
Jacquarddecken, Bett-Teppiche,
für große Betten passend,
p. St. 2.40, 2.60, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50,
6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—.
Kamelhaardecken
in großer Auswahl.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer. — Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
en gros Arthur Baer en détail
Kaiserstr. 133, eine Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

GEGRÜNDET 1857

JOSEPH MEESS

Ferd. Prinz Nachf.
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 29
Telephon 1222.
Großherzog. Badischer Hoflieferant. Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden.

Blecherei, Installation von Gas-, Wasser-, Bade- u. Klosett-Anlagen

empfiehlt in größter Auswahl

Klavierlampen,
Beleuchtungskörper für Gas, Elektrisch, Petroleum, Spiritus und Hängeglühlicht,
Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung,
Badewannen, Sitz-, Fuß- und Kinderbadewannen,
Gasheiz- und Petroleum-Oefen, Gaskoch- und Bratapparate, Gasbügeleisen, Bidets,
Zimmerklosette, Klosetteinsätze, Eisschränke, Fliegenschränke, Petroleum- und Spiritusapparate, Petroleumlampen aller Arten, Vogelkäfige, Vogelkäfigständer, Aquarien, Terrarien, Froschhäuser etc., Küchen- und Haushaltseinrichtungen,
Kochherde, schwarz und emailliert.

Geschäfts-Empfehlung und Uebernahme.

Einer hochgeehrten hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die seit Jahren von Herrn Appenzeller, Kaiserstrasse 71, betriebene Bäckerei übernommen habe. Zugleich empfehle ich den geehrten Herrschaften meine neue eingerichtete

Konditorei mit Kaffee-Ausschank

zumal ich in diesem Geschäftszweig durch jahrelange Tätigkeit und reiche Erfahrung alle an diese Branche gestellten Ansprüche gerecht werden kann.

Hochachtungsvoll **Carl Nagel.**

Bilder und Rahmen

empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Fz. Otto Schwarz, Kaiserstr. 225

Kunsthandlung und Spezial-Werkstätten für Bilder-Rahmungen mit elektr. Maschinenbetrieb.

Haus-Eigentümer

Zur fachgemäßen Ausführung von Klosett-Anlagen, sowie Entwässerungsanschlüsse (Schwemmkanalisation) empfiehlt sich

Ludwig Körner, Installateur- und Blechmeister,
A. Stichling Nachf.,
Karlstraße 26, Telephon 3151.

Verwendung nur erstklassigen Materials, sowie la Klosetts, billig. Berechnung. Beratungen, Preisangebote, sowie Referenzen (Bezirksamtlich genehmigte Pläne) kostenlos zu Diensten.



A. U. OTTO

Geigenbauer
— 4 Friedrichsplatz 4. —
Spezialgeschäft für Streichinstrumente, Gitarren und Lauten sowie für deren sämtliches Zubehör zu den billigsten Preisen.
Spezialität: Geigenbau.
Feinste Reparaturen.

Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
Telephon 2487 Herrenstraße 46 Telephon 2487
Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzelmöbeln.
Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwürfe.
Eigene Polsterwerkstätte.

Druckarbeiten Jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

4 neue Marken! Sortiment: „Stadtfreiheit“

unerreicht in Wohlgeschmack, Aroma und Bekömmlichkeit.



Stadtfreiheit Nr. 50: 8 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 3.80.



Stadtfreiheit Nr. 61: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4.75.



Stadtfreiheit Nr. 60: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4.75.



Stadtfreiheit Nr. 70: 12 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 5.70.

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung!

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Jos. Dahringer Nachf., Inh.: Herm. Knaebel, Zigarren-Import und Versand,
Kaiserstraße 93, Telephon Nr. 2977. — Filiale: Schützenstraße 11.

Montag bis
Donnerstag

Rester- Tage

mit
20%
Extra-Rabatt.

W. Boländer

Kaiserstraße 121.

Besonders große Posten Rester haben sich in den Abteilungen **Kleider- und Blusenstoffe, Herrenstoffe, Seidenstoffe, Samte, Wäschestoffe, Bettbezugstoffe, Schürzenstoffe, Gardinen, Linoleum** angesammelt.

Außerdem kommen während der Rester-Tage mit bedeutender Preisermäßigung nachstehende

Coupons

zum Verkauf, so daß eine wirklich günstige Kaufgelegenheit geboten ist.

5—6 Mtr. mod. **Kleiderstoff**
das Kleid Mk. **3.75 5.50 6.75 8.80**

4 1/2 Mtr. 130 cm brt. **Kostümstoff**
das Kostüm Mk. **5.50 7.50 9.00 10.75**

2 1/2 Meter **Blusenstoff**
die Bluse **0.75 0.95 1.25 1.50 2.25 3.75**

3—4 Meter **Seide od. Samt** für
Blusen, d. Bluse Mk. **2.75 4.25 6.50**

3 1/4 Mtr. **Herren - Anzugstoff** der
Anzug Mk. **8.75 12.50 15.00 18.00**

3.60 Mtr. **weiß Damast** 130 brt. f. Bettbezüge, d. Bezug Mk. **2.75 3.50 4.90**

3.60 Mtr. **Bettkattun**, 130 cm breit, der Bezug Mark **1.90 2.50 3.20**

10 Mtr. **weiß B'wolltuch** f. Leib- u. Bettwäsche Mk. **2.50 3.20 4.50 5.25**

3 1/2 Mtr. **B'wollflanell** f. Männerhemd, das Hemd Mark **1.10 1.75 2.40**

2 1/2 Mtr. **B'wollflanell** f. Frauenhemd, das Hemd Mark **0.95 1.25 1.60**

1—3 Mtr. **waschecht. Schurzstoff** die Schürze Mk. **0.55 0.75 0.95 1.30 1.80**

2 Mtr. bedr. **Flanell** oder weiß **Piqué** die Nachtjacke Mark **0.75 0.95 1.15**

Bekanntmachung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher von Herrn Max Löw hier, Adlerstr. 15, betriebene

Metzgerei u. Wurstlerei

mit heutigem Tage übernommen habe und unter der Firma

Max Löw Nachfolger Hermann Cohen

im gleichen Hause weiterführen werde.

Ich empfehle:

prima Ochsen- u. Rindfleisch, Kalbfleisch u. Hammelfleisch sowie alle Sorten Wurstwaren

insbesondere feinsten Aufschnitt, Hamburger Räuchfleisch, Dürffleisch, Zungen (gesalzen und geräuchert), sowie täglich frische Fleischwürste.

Jeden Dienstag: frische Lungenwurst.

„ Mittwoch: „ Bratwürste

in vorzüglicher Qualität.

— Versand nach auswärts. —



Süßes Mauerwein

aus dem **Schloss Neuweier** empfiehlt

Leo Knapp, Badische Weinstube,
Ritterstrasse 18.

Bekanntes Wein-Restaurant

Ruschkank naturreiner

In- u. ausländischer Weine

Spezialität:

la spanische Weine

in jeder Preislage.



Türschließer,

nur beste Fabrikate, in jed. Preislage stets auf Lager, zu jed. Tür u. Tor passend, werden geliefert u. montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgegeben u. repariert in der Schlosserei Bürgerstraße 9.

Billiges

buchenes Brennholz, kurz geädert, wird von 10 Str. ab frei vor's Haus geliefert, pro Str. 1.10 M. Bestell. per Postkarte.

Fritz Schweizerhof,
Karlsruhe-Rintheim.

Kaiserstraße Nr. 231

Halbsteile der Straßenbahn.
Telephon 205.

Eckichmitt,

finerkannt
vorzügl. Küche.

Diners u. Soupers

in jeder gewünschten Zusammenstellung von Mk. 1.50 an.

Separate Räume für Hochzeiten, Gesellschaften u. Vereine.

Wein über die Straße von 70 Pfg. an p. Liter

(Ungenerierter Eingang von der Hirschstraße an den Verkaufsschalter)

Neuer Besitzer: **Juan Ahicart.**

Herren-Hemden

nach Maß

A. H. Rothschild

Kaiserstraße 167

Telephon 1556.

Malutensilien

Keilrahmen, Malleinwand, Pastellfarben etc.

vorteilhaft

im **Farbengeschäft**

Waldstr. 15.
Telephon 2849.



Wer guten KAFFEE
liebt, mache einen Versuch bei:
Carl Roth, Hofdrogerie.

Coffeinfreier Kaffee
vollster Kaffeegenuß ohne schädliche Nebenwirkung, ärztlich empfohlen für Nervöse, Herzleidende, Magen-, Darm- und Gichtkranke.

Stets frische Ware!

Jeden Sonntag
frisch eintreffend:

Wertheimer
Wurstwaren.

W. Erb, am Lidellplatz.

Empfehle meinen soeben eingetroffenen, direkt von der Plantage kommenden

Ceylon-Tee

Hohe Referenzen, Muster gratis, Postkarte genügt.

R. Egremont,
Bunsenstrasse 12 III.

Hotel und Restaurant „Europäischer Hof“

Karlsruhe (Baden), Ecke Ettlinger- und Nebeniusstraße, beim neuen Hauptbahnhof, in schönster Lage gegenüber dem Stadtgarten.

Eröffnung: Mittwoch, d. 29. Oktober 1913

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet — Zentralheizung — elektrisches Licht — Personenaufzug — Bäder in allen Etagen.

Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant Fürstenberg- u. Münchner Bier (Paulaner, Salvator-Brauerei).

Schreib- und Lesezimmer — Parterre gelegene schöne Ausstellungs- und Konferenzzimmer. — Großer Kofferraum. — Autogarage.

Hausdiener am Bahnhof. Telephon 692.

Friedr. Wilh. Merkle.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Börsen-Wochenbericht.

(Eigener Bericht.)

Frankfurt a. M., 25. Okt. Die mäßige Befestigung der Tendenz, die am Schluß der Vorwoche zum Durchbruch gekommen war, hielt nicht lange Stand. Der Grund für die Abschwächung war die Ueberreichung eines österreichischen Ultimatums in Belgrad. Ueberraschend schnell hat aber die politische Lage durch das Einlenken Serbiens ihre Klärung erfahren. Ein Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich scheint jetzt fast außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen, zumal die Anwesenheit des russischen Ministers des Aeußeren in Berlin als Beweis dafür angesehen wurde, daß auch Rußland nicht geneigt ist, weitergehenden serbischen Aspirationen Vorschub zu leisten. Neben diesen politischen Gesichtspunkten machte die Meldung aus London guten Eindruck, nach der ein ansehnlicher Rückfluß von Geld aus Argentinien und Brasilien beobachtet, so daß der Geldmarkt von einer weiteren Diskontierung für den Augenblick nicht bedroht erscheint. Die sich geltend machende Entspannung kam auch in dem leichteren Geldstand, soweit es sich um Befriedigung der Tagesbedürfnisse handelt, zum Ausdruck.

Zu den politischen Beklemmungen kamen aber Meldungen vom französischen und belgischen Eisenmarkt, die von neuem die Tatsache des Rückganges der Konjunktur bestätigten. Eine gleiche Wirkung wie diese Meldungen übte der Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikates, der zwar hinsichtlich der Versandziffern keineswegs ungünstig lautet, aber doch in der Tätigkeit der Werke einen Rückgang konstatiert. Wenig günstig lauteten auch die Berichte von amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Die Konsumenten halten sich weiter reserviert, so daß die Produzenten zu Preiskonkessionen gezwungen sind. Man hoffte unter dem Tendenzumschwung in Newyork, daß die eingetretene Befestigung Stand halten werde. Man war aber bald wieder enttäuscht, so daß die günstig lautenden Berichte über die Einnahmen des Stahls III. Quartals nur eine vorübergehende Wirkung hatten. Die Spekulation erfuhr schwere Enttäuschungen, die sich ganz besonders auf dem Montanmarkt fühlbar machten. Die Stimmung während des Verlaufes der Woche war auf diesem Gebiete schwankend.

Die Abschlußveröffentlichung der Deutsch-Luxemburger Bergwerksgesellschaft und die scharfe Kritik, die sich in Börsenkreisen daran knüpfte, wirkten verstimmend. Die Verhältnisse von Deutsch-Luxemburg haben die Börse in den letzten Monaten so lebhaft beschäftigt, daß der Geschäftsbericht für 1912/13 ganz besonderes Interesse erweckte. Der Bericht ist ziemlich knapp gehalten. Man erfährt, daß die Aussichten trotz der durch politische Beunruhigung und Geldteuerung hervorgerufenen Mindestbeschäftigung als nicht günstig bezeichnet werden können. Im Abschluß fiel aber namentlich die Höhe der Verbindlichkeiten auf, die durch die Bezahlung der Dividende eine weitere Steigerung erfahren wird, weil die Barmittel der Gesellschaft nicht ausreichen, um die Dividende daraus bestreiten zu können. Man muß hinzufügen, daß die flüssigen Mittel an der Ruhr und der Saar trotz der höheren Löhne im Vergleich zu früheren Jahren bessere Förderleistungen gezeigt haben. Dadurch sei ganz wesentlich zur Verbesserung der Zahlungsbilanz von Deutschland beigetragen worden, und die günstigen Folgen der verbesserten deutschen Geldlage werden sich auch in den kommenden Jahren verminderter Gewerbetätigkeit wühlend geltend machen und den Arbeitern ebenfalls Nutzen bringen. Ueberdies sei die Stellung der deutschen Kohlenindustrie auf dem Weltmarkt außerordentlich gestärkt worden, da sie diesmal sich nicht zumungunsten der englischen Kohle zurückziehen mußte, als die Auslandspreise lohnend wurden, sondern im Gegenteil an vielen Stellen beim Versagen der englischen Kohlenindustrie sich einführen konnte. Die Preispolitik des Kohlsyndikates sei durch den Erfolg bisher gerechtfertigt worden, und die technisch und finanziell gestärkte Kohlenindustrie werde demnach, wenn es nötig ist, auch eher in der Lage sein, im allgemeinen Interesse Preisprospere zu bringen, als es sonst der Fall sein könnte. Montanpapiere waren nach ziemlich fester Tendenz schwach disponiert und es kamen neue Tiefkurse zum Vorschein, vornehmlich für einige führende Werte, wie Deutsch-Luxemburger, Phönix Bergbau, Gelsenkirchen und Laurahütte. Deutschlands Außenhandel in Eisen, der eine Steigerung um mehr als 14 1/2 Millionen Mark für die ersten neun Monate 1913 ergibt, blieb einflußlos.

Unter den Transportwerten fielen auch in dieser Woche Schiffsaktien auf. Es lag wieder ein Grund zur Verstimmung vor. Die Nachricht aus Belgien, daß unter Mitwirkung verschiedener Schiffsunternehmungen, darunter der Mercantile Shipping Co., eine neue Außenseiterlinie für den Brasilienverkehr gegründet worden ist, gab Anlaß zu stärkerem Angebot. Hansa, Hamburg-Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd lagen schwach. Von Bahnen erfuhr Lombarden, Schantungbahn und Orientbahn mäßige Abschwächung. Raab Oedenburger konnten den Kurs behaupten. Prince Henri schwach.

Eine Ueberraschung brachte der plötzliche Rückgang der Edison-Aktien auf das Gerücht einer Erhöhung des Aktienkapitals hin. Dieses bestätigte sich jedoch nicht, denn der Abschluß der A.E.G. zeigt keine Kapitaltransaktion, sondern ein Bankguthaben von 77 Millionen Mark. Sowohl die fakturierten Umsätze als auch besonders die vorliegenden Aufträge weisen im neuen Geschäftsjahr eine Steigerung auf. Was den bekanntgegebenen Ziffern ein besonderes Interesse verleiht, ist die außerordentliche Höhe des Bankguthabens, das in den vorhergehenden drei Jahren zum Bilanztermin ständig gesunken war und zwar von 59,3 auf 37,4 Millionen Mark, diesmal aber um

nahezu 40 Mill. Mark erhöht erscheint. Gerüchte mögen den Anlaß dazu gegeben haben, daß diesmal entgegen der bisherigen Gepflogenheit — die Höhe des Bankguthabens nicht erst im Geschäftsbericht mitgeteilt wird. Freilich wird man dabei die umfangreichen Kapitaltransaktionen des Berichtsjahres in Betracht ziehen müssen. Die bereits im Dezember 1912 beschlossene Kapitalerhöhung um 25 auf 155 Mill. Mark erfolgte durch die Gesellschaft mindestens 51 Mill. Mark neu zu flossen (103% Agio und ein Gewinnanteil). Ferner wurde eine Anleihe von 30 Mill. Mark etwas unter Paris im April d. J. begeben, und zwar vornehmlich für den Bau der Untergrundbahn Gesundbrunnen-Neukölln. Bisher ist indessen für diesen Zweck wohl nur ein relativ kleiner Betrag ausgegeben worden, und das mag wesentlich zu der Erhöhung des Bankguthabens beigetragen haben. Der Reingewinn wird um 4% Mill. Mark höher ausgewiesen, und davon erfordert die Dividende allein 3 1/2 Millionen Mark mehr. Man kann wohl annehmen, daß hierbei entsprechende innere Rückstellungen vorweg abgesetzt sind, ganz abgesehen davon, daß wieder nur der Gewinn aus der Fabrikation verneht ist. Bemerkenswert ist endlich die Formulierung des Schlußsatzes der Mitteilung von Umsatz und Aufträgen. Bei dieser Zusammenfassung war immerhin die Deutung möglich, daß z. B. zwar der Umsatz gestiegen, die Aufträge aber zurückgegangen sein könnten. Diesmal aber heißt es unzweideutig: „Sowohl die fakturierten Umsätze als auch besonders die vorliegenden Aufträge weisen im neuen Geschäftsjahre eine Steigerung auf.“ Edison konnten sich wieder gut erholen. Die Aufwärtsbewegung übertrug sich vereinzelt auch auf andere Elektrizitätsaktien. Die Umsätze waren auf diesem Gebiete im allgemeinen bescheiden. Matte Haltung zeigten Akkumulatoren Hagen, Berlin.

Am Bankmarkt war die Stimmung ruhig bei ziemlich behaupteter Tendenz. Heimeische Banken, besonders Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank, waren etwas reger umgesetzt. Petersburger Internat. Handelsbank waren der Haltung der Petersburger Börse unterworfen, wozu noch die Kursschwankungen der Naphtha Nobel Eindruck machten. Oesterreichische Banken wenig beachtet.

Ein Erfreuliches brachte diese Woche: die mäßige Erleichterung des Geldmarktes. Der internationale Geldmarkt zeigt eine günstige Entwicklung. Der Status der Bank von England hat sich wesentlich gebessert. Besonders in den Augen fällt, daß die Privatguthaben nur wenig abgenommen haben. Auch die Bank von Frankreich ließ eine Besserung des Status gegenüber dem Vorjahre erkennen. Das Verhältnis des Barvorrats zum Notenumlauf stieg um 1,52% auf 72,38% gegen 0,82% auf 74,03% im Vorjahre. Auch die Reichsbank läßt in ihrem Zwischenansweise günstige Ziffern sehen: allerdings setzt man hier starke Zweifel in die mancherseits ausgesprochene Meinung, daß die Reichsbank vielleicht noch im November eine Ermäßigung ihrer Diskontsätze werde eintreten lassen. Vorerst steht einer Diskontermäßigung vor allem noch die Spannung am internationalen Geldmarkt entgegen, aber wir gehen unbedingt leichteren Zinsverhältnissen entgegen.

Am Kassamarkt der Rentenwerte zeigten die Anleihen des Reiches und Preußens ein ziemlich unverändertes Aussehen. Zunächst trat vorübergehend schwächere Haltung ein auf Gerüchte von einer neuen heimischen Anleihe-Emission hin, denen aber nur wenig Glauben geschenkt wurde. Lebhafter gehandelt und höher bezahlt waren 3prozentige Reichsanleihen sowie 3prozentige Preussische Konsols. In österreichisch-ungarischen Anleihen fanden Rückkäufe statt, die zu wesentlicher Kursbesserung führten. Das gilt auch von Ungar-Renten. Weniger günstig schienen Mexikaner ab, bei denen größtenteils weitere Rückgänge zu verzeichnen sind. Russen konnten sich behaupten, Chinesen sind wenig beachtet. Balkenwerte sehr ruhig.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ungleichmäßig. Mit stärkeren Kursen büßen sich vereinzelt Chemische Werte anzuführen. Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt verloren 7, Farbwerke Höchst 7,75, Holzwerk Kohlen 3,25%. Maschinenfabriken, darunter Dürrkopf schlossen mit einem Minus von 11, Adlerwerke Kleyer Minus 10.

Der Wochenschluß brachte auf Rückkäufe mäßige Befestigung. Immerhin betrachtete die Börse mit großem Mißbehagen die fortgesetzte stärkeren Angebote in Schiffsaktien. Montanpapiere schwach, Deutsch-Luxemburger notierten 139%, Naphtha Nobel konnten den vorwöchigen Kursstand behaupten. Das Geschäft ließ trotz des verhältnismäßig günstigen Geldstandes nur wenig Belebung zu, doch ist die Grundtendenz im allgemeinen eine gut behauptete.

Privatdiskont 4%.

Die Kursentwicklung der Berichtwoche wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Table with columns: Industriepapiere, 17. Okt., 24. Okt., Vergleich. Lists various industrial stocks like Adlerwerke Kleyer, Badenia (Weinheim), etc.

Table with columns: Deutsche Ueberb., Licht & Kraft Berlin, etc. Lists various stock prices.

Table with columns: Montanpapiere, Aumetz-Friede, Bochumer Bergbau, etc. Lists coal and mining stock prices.

Table with columns: Banken, Badische Bank, Berl. Handels-Gesellschaft, etc. Lists bank stock prices.

Table with columns: Staatsanleihen, 4% Deutsche Reichsanl. Int. Sch., etc. Lists government bond prices.

Table with columns: Transportanstalten, Oesterreichische Staatsbahn, Lombarden, etc. Lists transport and railway stock prices.

Börsennachrichten: Bezugsrecht auf Amsterdamer Bank-Aktien 0,35 bez. Geld. Die Aktien der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe notierten exkl. Div.-Kup. 10 Proz. Anleihe der Stadt Kiel von 1907 notierten erstmals 93,50 Geld. Die Aktien der Verein. Ultramarinfabriken notierten exkl. Div.-Kup. 12 Proz. Die Aktien der Lederfabrik Adler und Oppenheimer notierten exkl. 12 Proz. Von 25. d. M. an werden die Aktien der Rheinisch-Westfäl. Bergwerkvereine exkl. Div.-Kup. Nr. 42 notiert. Kursrückgang 10 Proz.

Geldmarkt: Das Badische Staatsschuldbuch. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,70 Mk. für 100 Mk. Buchschuld.

Industrien: Der Aufsichtsrat der Pfalzbrauerei in Neustadt a. d. Hardt schlägt 3% Dividende (wie i. V.) vor. Die Bayerische Brauhaus-A.-G. in Pforzheim schlägt wieder 5% Dividende vor.

Dividendenerhöhung bei der Schultheiß' Brauerei, A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der auf den 27. November d. J. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 16% (i. V. 15%) vorzuschlagen. Das mit dem 31. August beendete Geschäftsjahr hat wiederum einen befriedigenden Mehrertrag gebracht, obwohl die im Gegensatz zum Sommer für den Bierkonsum günstige Witterung der Monate September und Oktober erst dem Ergebnis des

neuen Geschäftsjahres zustanden kommen wird. Die Abschreibungen sind nach den gewöhnlichen Sätzen mit 2 107 856 Mk. (2 054 774 Mk.) in Aussicht genommen.

Saaten und Ernten. Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Schönes trockenes Wetter begünstigte in der Berichtwoche den Fortgang sämtlicher Feldarbeiten. Im Osten, vorzugsweise in großen Brennereiwirtschaften, war man vielfach noch mit dem Aufnehmen der Kartoffeln beschäftigt, doch dürften die letzten Reste in diesen Tagen geerntet werden. Die Futterrüben sind in der Hauptsache eingekerntet; ihr Ertrag befriedigt. Von den Zuckerrüben befindet sich ein Viertel bis die Hälfte noch im Boden. Bei der schönen milden Witterung haben die Rüben in der letzten Woche noch an Gewicht zugenommen, auch der Zuckergehalt hat sich gebessert. Die Herbstbestellung nähert sich ihrem Ende, meist handelt es sich nur noch um die Aussaat von Weizen auf Rübenland. Die frühen Saaten, die gleichmäßig aufgegangen sind, haben sich gut bestockt und kommen kräftig in den Winter. Für die später untergebrachten Saaten war das milde Wetter zwar auch von Nutzen, doch wird stellenweise Regen als erwünscht bezeichnet. Sehr zahlreich sind die Klagen über Schneckenfraß; der angerichtete Schaden ist stellenweise so erheblich, daß mancher Schlag neu bestellt werden muß. Klee und besonders Luzerne haben meist noch guten Bestand, hier und da konnte sogar noch ein Schnitt genommen werden. Der junge Klee hat sich gut entwickelt, wird aber vielfach durch Mäuse beschädigt. Die Wiesen bieten dem Vieh bei der herrschenden Witterung immer noch eine gute Herbstweide.

Warenmarkt. Durlach, 25. Okt. (Schweinemarkt.) Derselbe war befahren mit 159 Läufer Schweinen und 522 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 112 Läufer Schweine, das Paar zu 40 bis 75 Mark, und 480 Ferkelschweine, das Paar zu 20—30 Mark. Der Geschäftsgang war gut.

Bruchsal, 25. Okt. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 210 Milchschweine und 4 Läufer Schweine. Für ein Paar Milchschweine wurden 22—30 Mk., für ein Paar Läufer Schweine 40—50 Mk. bezahlt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten 1 Pfund Butter 1,50 Mk., frische Eier das Stück 11 Pfg., ein Zentner Kartoffeln 2,20 Mk. — Fleischpreise: 1 Pfund Rindfleisch 96 Pfg., 1 Pfund Kalbfleisch 1 Mk., 1 Pfund Hammelfleisch 1 Mk., 1 Pfund Schweinefleisch 1 Mk., 1 Pfund Schweineschmalz 1 Mk. — Für 1 Liter Milch werden 22 Pfg. bezahlt. — Sonstige Preise: 1 Zentner Hafer 8—8,50 Mk., 1 Zentner Stroh 2 Mk., 1 Zentner Heu 3 Mk.

Stuttgart, 25. Okt. Tafelobstpreise auf dem Engrosmarkt: Äpfel 14—30 Mk., Birnen 15 bis 30 Mk., Weintrauben 15—22 Mk., Himbeeren 42—45 Mk., Tomaten 13—15 Mk. per 50 kg. Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, I. Telefon 7164.

Telegraphische Kursberichte.

Large table of telegraphic market reports for 25. October 1913. Columns include New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt a. M. (Anfang), and various international markets like Paris, Amsterdam, etc. Lists stock prices for various companies and currencies.

Staatliche Prämierung von Zuchtschweinen.

Durlach, 25. Okt. Gestern fand hier die diesjährige staatliche Prämierung von Zuchtschweinen aus sämtlichen Gemeinden des Pfinzgaubandes statt.

An Geldprämien wurden 1050 M nebst 100 M, die vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Durlach gespendet wurden, verausgabt, und zwar erhielten in Klasse A für 8-12 Monate alte Zuchtschweine: Gemeinde Eggenstein 30 M, P. Müller, Grödingen, 25 M, David Schmidt, Wilsferdingen, 25 M, Ferd. Dürr, Hochstetten, 25 M, Theodor Schäfer, Obergrumbach, 20 M, Dietrich Maier, Oberwisheim, 20 M, Josef Neu IV, Mörch, 20 M.

Robert Wagner, Bergshausen, 25 M, Ernst Wagner, Durlach, 25 M, Karl Säuberlich, Grödingen, 25 M, Ludwig Stuk, Grödingen, 20 M, Ignaz Bogel, Stuppferlein, 20 M. In Klasse E, Mutterchweine mit Saugferkeln: Ezechiel Siebler, Durlach, 40 M, Karl Kaufmann, Durlach, 30 M, Karl Uppich, Söllingen, 30 M, Theodor Rangendörfer, Weingarten, 30 M, Bernhard Martin II, Bulach, 30 M, Abraham Sauder, Durlach, 25 M, Wilhelm Böller, Weingarten, 25 M, Bonav. Bogelbacher, Eggenstein, 20 M, Otto Krosch, Durlach, 20 M, Ernst Wagner, Durlach, 20 M, Abraham Sauder, Durlach, 20 M, P. Knobloch, Durlach, 20 M, Christian Bender, Grödingen, 20 M.

Die vorgeführten Schweine gehörten den Rassen des weißen Edelschweins und dem vereitelten Landschwein an.

Aus aller Welt.

Wegen Spionage verurteilt. Vom Reichsgericht wurde in dem Spionageprozess gegen die Gebrüder Karl und Paul Bieleski wegen verurteilten Betrags militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls der ältere der beiden Angeklagten, der 34 Jahre alte Schneider und Bureaugehilfe Paul Bieleski aus Sobien zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. 3 Monate der Unteruchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

Karten und Pläne entwendete. Diese Pläne übergeben sie dem Spion, der sie nach Frankreich brachte. Die gestohlenen Pläne und Karten waren aber in Wirklichkeit keine geheimzuhaltenden Gegenstände, weshalb die Anklage nur auf verurteilten Betrags militärischer Geheimnisse lautete.

Merlei vom Tage. Aus Darmstadt: Wie von hier gemeldet wird, wurde der Bürgermeister Kohl aus Heppenheim (Bergstraße) verhaftet, der vor einigen Tagen aus Heppenheim verschwunden war, nachdem in der Gemeinde große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden waren. Kohl wollte, wie es heißt, nach der Schweiz entfliehen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 25. Oktober 1913. Während Depressionen über dem Nordmeer und dem Golf von Biscaya lagern, wird das Festland von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das einen Kern von mehr als 770 Millimeter über Süddeutschland und Oesterreich aufweist.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Orts-Zeit, Barom. in C, Therm. in C, Wind, etc. Data for Karlsruhe on Oct 25.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Okt. 1913, 8 Uhr sonntags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Thermometer, Windrichtung und Stärke, Wetter. Data for various stations.

Wotan Draht-Lampe mit gezogeterem Leuchtdraht. Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

Keine Kopfschuppen mehr! Kein Haarausfall mehr! dank der PILOCARPIA. Kopfwasser auf Basis von PILOCARPINE des Prof. A. ROBERT, in London.

Verkaute Kleineres Wohnhaus mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern, Bad, Diele etc.

Haus, 4 stödig, mit Kellertank, Heizung, Wasser- und Abwasserleitungen, etc.

Einfamilienhaus Südensstraße 1, mit 10 benutzbaren Räumen, modern ausgestattet.

Haus zu verkaufen in innerer Stadt, mit groß. Klav. Nur für größeres Unternehmen.

Häuser, Grundstücke Ankauf, Verkauf, Tausch durch August Schmitt, Liegenschafts-u. Hypothekenbüro.

Gasthof-Verkauf. In der Nähe bei Karlsruhe in einem groß. Ort, ist ein schöner Gasthof mit 14 Zimmern.

Elegante Wohnungseinrichtungen, einzelne Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche etc.

Haus, Ettlingerstr., beim Hauptbahnhof, für Hotel- oder Wohnhaus geeignet.

Achtung. Doppel-3-Zimmerhaus, beste Lage, zu 7% rentierend, zu verkaufen.

Gehaus mit 3 Bädern. in der Rebenaustr., sofort bebaubar, zur Erstellung eines sehr rentablen Doppelhauses.

Alder in Kuppure, etwa 20 m breit und nicht tief, an fertiger Straße gelegen.

Gelände-Verkauf. 1 Alder von 7659 qm, am Süden des Stadtteils Grünwinkel an der Pulverhausstraße gelegen.

Ein Auszugstisch, nußbaum, poliert, mit 4 Brettern, ist zu verkaufen: Stefanstr. 86.

Vorsicht! Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb, Grundst. etc. kaufen od. sich an rentabl. Unternehmen beteil. will.

Streng reell und diskret. Einzelmöbel sowie komplette Ausstattungen liefert ein großes Möbelhaus an solbente Käufer bei billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit für Brautleute. Wegen Umbau habe ich zu ermäßigten Preisen sofort zu verkaufen: mehrere Schlaf- und Wohnzimmer sowie einzelne Möbel.

Konzert-Flügel für Gesangsvereine mit kräftigem Ton für 450 M zu verkaufen.

Konzert-Flügel für Gesangsvereine mit kräftigem Ton für 450 M zu verkaufen. J. Kunz, Pianolager Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21.

Zu kaufen gesucht. Gebr., jed. nur prima erhalten: eich. Schreibtisch (Derrn od. D.), Salon-Sofa, Divan, Tisch, Pauteuis, Stühle, Badewanne, etc.

Badewannen, Baderöfen und Baderichtungsgegenstände, große Auswahl, billige Preise.

Kellerlichtgitter, auf den Boden, werden einige gesucht. Christian Fied, Karlsruhermeister, Poststraße 6.

Spiegelscheiben, große und kleine (auch beschädigt) zu kauf. gef.: Poststr. 33 im Hof.

Wer erfindet? Erfindungen werden zu kaufen gesucht! Anfr. und Ang. (auch Ideen) an Adolf Seng, Cassel 87/10.

Alter Herz, Eola od. Ruff, zu kauf. gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. unt. Nr. 3858 ins Tagblattbüro erbeten.

Altertümer Ankauf zu den höchsten Preisen. Antiquitätenhandlung Arnold Fischl, Waldstrasse 6, Telefon 3166, neben Rabalt-Spar-Verein.

Augen auf! Ich kaufe abgelegte Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Altertümer, Gold- und Silbergegenstände, Militärflechten, etc.

Zahle für abgebrauchte Brennpappstifte bis zu 4 M pro Stüd. Off. an O. Gehner, Karlsruhe, Wilselstraße 35, 4. Stod redit.

Ich zahle höchste Preise f. abgelegte Herren- und Damen-Kleider, Schäfte, Möbel u. Weizeng. Pfandfch. Gefl. Off. erb. J. Oeger, Markgrafstr. 3.

Ankauf, Eintauch u. Umarbeitung von allen Gold, Silber, Brillanten. B. Kamphues, Kaisersstr. 207, Telefon 2458.

Die Stadt. Brodenjammung, Bahndoffiz. 32, nimmt für die Bedürfnisse der Stadt dankbar jede Gabe in Genuß, Bäumen, Frauen- und Kinderkleidern, etc.

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Überall erhältlich, niemals loss, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Anielingen.
In best. Lage d. Orts ist schöne 2-3 Zimmerwohnung, im 1. oder 2. Stod, mit gr. Garten u. Sub., sofort zu vermieten. Näh. b. Wilh. König, Hildstraße, b. neuen Schulhaus.

Einzimmerwohnung
mit Küche u. Keller per sofort od. später an einzelne ruhige Person zu vermieten für 14 M monatlich. Erbprinzenstr. 36, Hüb., 3. St.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres Nützerstr. 18, Hinterhaus, 2. Stod.

Nüppurrerstraße 21
schöne Manj.-Wohn. von 1 gr. Zimmer, Küche u. Keller per sofort zu vermieten. Näh. bei Rauch, Ertlingerstraße 27.

Läden und Lokale
Sofort schöner Laden mit 3 Schaufenstern zu jedem annehmbaren Preise zu vermieten; auch auf kurze Zeit; wäre auch f. Büro sehr geeignet. Näheres Waldstr. 76.

Schöner Laden
mit Kubeh, Amalienstr. 25a, sof. zu vermieten. Näh. im Papierladen.

Der Laden
Kaiserstraße 221
ist mit Magazinräumen auf 1. Januar oder später zu vermieten.
Näh. Kaiserstr. 221, 3. St.

In unserem Neubau Adlerstr. 8 ist ein
Laden
mit anstehendem Zimmer auf sofort zu vermieten.
J. Göttinger & Wormser, Serrenstraße 9.

Kaiserstraße 241a, Neubau, ist sofort 1 großer Laden mit ca. 145 qm Grundfläche, 1 kleiner Laden mit ca. 35 qm Grundfläche mit Zentralheizung zu vermieten. Näh. Amalienstraße 79, Büro.

Laden
im Neubau, Ede Moor- und Brauerstraße, per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Klauwrechtstraße 15, parterre.

Zu vermieten
per sofort oder später in der Südstadt schöner Laden, in guter Lage, mit schon über 20 Jahre bestehendem Kolonialwarengeschäft, Laden auch zu jedem ander. Betriebe sich eignend. Offerten unter Nr. 3887 ins Tagblattbüro erbeten.

In einem großen Lufftor im Schwarzwald ist ein schöner Laden mit groß. 3 Zimmerwohn. zu vermieten, besonders für einen tüchtigen Zahnarzt geeignet, weiches am Plage fehlt. Näh. durch Gg. Bahndorf, Marienstr. 57.

Büro,
4 od. 6 Zimmer, in erster Geschäftslage, 2. Stod, per sofort zu vermieten.
Näheres
Büro Kornsand,
Kaiserstraße 56.

Zwei Vorderzimmer, Kaiserstraße 124a, 2. Stod, besonders für **Büreauzwecke** geeignet, sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 141, 3. St., od. Vorholzstraße 36, 2. Stod.

Im Zentrum der Stadt sind große Büreau mit Kassen-Einrichtung und Gewölbe, sowie Magazin, zusammen oder getrennt, per 1. Januar zu vermieten. Näheres Säbingerstraße 84, parterre.

Atelier
auf sofort zu vermieten. Näheres Sofienstraße 66, 3. Stod.

Ladenlokal.
In guter Geschäftslage der Kaiserstraße sind ca. 160 qm große Verkaufsräume, mit 2 großen Schaufenstern, neuzeitlich eingerichtet, mit Gas und elektr. Licht versehen, auf Frühjahr 1914 preiswert zu vermieten. Dieselben eignen sich für ein besseres Spezialgeschäft, besonders der Konfektions- oder Schuhwaren-Branche. Dauermieter bevorzugt. Offerten unter Nr. 3916 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaiserstraße 241a, Neubau, ist sofort ein schönes, großes **Photographenatelier** mit Zentralheizung zu vermieten. Das Atelier eignet sich auch sehr gut als Maleratelier. Näheres Amalienstraße 79, Büro.

Ein kleines **Atelier** mit gutem Nordlicht auf sofort zu vermieten: Serrenstr. 50a, 2. St. **Werkstatt zu vermieten.** Eine schöne Werkstatt ist auf sofort zu vermieten. Näh. Schubertstraße 42, 1. Stod.

Zu vermieten.
Unsere große Fabrikhalle von 55 x 23 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten.
Karlshofer
Verzeugmaschinenfabrik
i. S.
Ritterstraße 13/17.

Große Werkstätte,
große gedeckte Halle und Lagerplatz, für jedes Geschäft geeignet, ist per 1. Januar zu vermieten. Näh. Sofienstraße 103.

Werkstätte
auf sofort an ruhiges Geschäft zu vermieten Velfortstr. 7, Querbau. Näh. Vorholzstr. 38, 3. Stod.

Große Räume mit Torenfahrt, zu Werkstätten od. Magazinen sich eignend, mit od. ohne geräumige 4 Zimmerwohnung im Hinterhaus zu vermieten. Anfragen unter Nr. 3748 ins Tagblattbüro erbeten.

Magazine,
in 2 Stodwerken, mit Büro und Stallung, Nüppurrerstr. 34, ganz oder geteilt, zu vermieten. Näher bei Heinrich Karrer, Möbelhandl., Philistr. 19.

Magazin zu vermieten.
Säbingerstr. 3 ist ein dreistödig. Magazin zu vermieten. Zu erst. im 2. Stod oder Weidenstr. 61, ist zu vermieten sofort oder später Kaiserstraße 28.

Magazinräume mit Büros.
J. Haug, 2. Stod, Hinterbau.

Magazin oder Garage
ist per sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 14a u. Klauwrechtstr. 20.

Auto-Garage
mit sep. Einfahrt sofort od. später zu vermieten: Kaiser-Allee 73.

Southern,
ca. 150 qm, per sofort zu vermieten. Näh. Vitzthumstr. 18, 4. St., od. bei A. Kornsand, Kaiserstraße 56.

Zimmer
Möbl. Wohn- und Schlafzimmern an soliden Herrn od. Dame zu vermieten: Kaiserstr. 239, 3. Stod.

Möblierte 3 Zimmerwohnung am Sonntagplatz, in feinem Haus, auch einzeln zu vermieten: Rathstr. 10.

In feiner Lage der Weststadt geschmackvoll eingerichtetes Wohn- und Schlafzimmern auf 1. Dezemb. zu vermieten. Anzusehen vorm. von 9-11 Uhr, nachm. v. 4-7 Uhr. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Säbingerstraße 3a, 4. Stod (freie Lage, nahe beim Stad. Kantenshaus), ist ein nett möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Körnerstr. 39, 1 Treppe hoch ist bei einzelst. Dame ein gut möbl. Zimmer per sofort od. später sehr billig zu vermieten.

Großes, möbliertes Parterrezimmer, mit besond. Einz., sofort oder später zu vermieten. Näher. Sofienstraße 32, parterre.

Amalienstraße 14, 3. St., u. gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Nov. preiswert zu vermieten.

Kreuzstr. 16, 1. Et. hoch, erhalten 1 od. 2 solide Arbeiter logisch Kost und Wohnung zu billigem Preis.

Amalienstr. 17, 4. St., ist ein schönes, gut möbl. Zimmer mit Penj. an einen solid. Herrn sofort oder später zu vermieten.

2 kleine freundliche Zimmer, im Seitenbau, an einzelne Person sof. oder später zu vermieten. Näh. Marienstr. 21, 1. Stod.

Ein freundl. möbl. Mansardenzimmer ist sofort oder auf 1. Nov. an einen soliden Arbeiter, mit od. ohne Penjion, zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 27, parterre.

Säbingerstraße 10 ist ein sehr gut möbliertes Mansardenzimmer an ein solides, anständiges Fräulein zu vermieten. Zu erfragen im 1. St.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, sofort od. auf 1. Nov. Näh. Rebenstr. 29, 4. St., rechts, in der Nähe d. neuen Hauptbahnhof.

An eine Dame vorheraus lieg. schönes, leeres Zimmer zu vermieten. Näh. Augustenstraße 62, hochpart.

Zimmer
mit Penj. an best. Herrn od. Dame abzugeben. Näh. Sofienstr. 5, 2. Et.

In feinem Hause sind gut möblierte Zimmer mit Penj. zu vermieten. Gef. Off. unt. Nr. 3922 ins Tagblattbüro erbeten.

In freier, sonniger Lage ist in gutem Hause hübsches **Wohn- und Schlafzimmern** zu vermieten. Bad. Haltestelle der elektr. Bahn. Ede Karl- und Rathstr. 64, 2 Treppen hoch.

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten: Badstraße 41, 3. Et., rechts.

Ein schön möbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung, in schöner, freier Lage, ist auf 1. November billig zu vermieten. Näh. Weidenstraße 3, 2. Stod, rechts.

Miet-Gesuche
Sofort
5-6 Zimmerwohnung gesucht. Anerbietungen mit Plan u. Preisang. nach Hannover, Emmerberg 13, 2 Treppen.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Manjard oder H. 4 Zimmerwohn. in gut. Hause von H. Familie (3 erwachsene Personen) auf 1 April zu mieten gesucht, in Süd- oder Oststadt. Gef. Off. u. Nr. 3879 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale
Miet-Gesuch.
In allererster Geschäftslage der Kaiserstraße oder deren Nähe, 1 Treppe zu Etagenhoch, ruhende Wohnung per 1. April 1914 oder früher zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 3890 ins Tagblattbüro erh.

Zimmer
Junger Kaufmann sucht **möbl. Zimmer,** mögl. m. Klavier, evtl. volle Penj., Nähe Kaiserstr. Preis. Off. unt. J. S. 2115 bei Rud. Woffe, Karlsruhe i. S., Kaiserstr. 199a.

Gegen Ueberlassung eines möbl. Zimmers übernimmt tücht. solid. Kaufmann schriftliche Arbeiten. Gef. Offerten unter Nr. 3899 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann sucht einf. Schlafzimmern in ruhiger Lage, in der Nähe d. Mühlb. Lozes. Gef. Off. u. Nr. 3921 ins Tagblatt. erbet.

Wohnungs-Gesuch.
In angenehmer Lage und ruhigem Hause wird per 1. April von H. Familie eine moderne Wohnung von 5 bis 6 geräumigen Zimmern, Bad u. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3917 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien
5000-8000 Mark
als 1. Sup. zu vergeb. Gef. Off. u. Nr. 3924 ins Tagblattbüro erbet.

25000 Mark
per sofort, 1. November od. später, innerhalb 63% der Schätzung seines gut rentierenden Hauses, von grundlosidem, hiesigem Bürger aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 3844 ins Tagblattbüro erbet.

7500-9000 Mark
per sofort od. 5 1/2% als zweite Sup. auf prima Privathaus gef. Off. u. Nr. 3911 ins Tagblattbüro erbet.

10000 Mk., 2. Hypothek,
auf Haus, Bismarckstraße, gefucht per sofort od. später. Schab. 80000 M. Voraus geben 48000 M. Gef. Off. unter Nr. 3901 ins Tagblattbüro erbeten.

13000-14000 Mk.,
2. Hypothek, innerhalb 73 Prozent der Schätzung, gefucht. Gef. Off. u. Nr. 3923 ins Tagblattbüro erh.

15000 Mark
an 2. Stelle auf gutes Objekt sofort gefucht. Offerten nur von Selbstgebern unter Nr. 3926 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.
Verloren.
Freitag mitt. wurde ein schwarz-lebernes Portemonnaie mit 2 verschied. Jubiläums-Dreimarkstücken u. sonst. Münzen, zwisch. dem alt. u. neuen Bahnhof verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben: Kapellenstraße 70, 1. Stod.

Junger Boyer
zugelassen. Abzuhl. geg. Rückert. der Ausl.: Kaiserstr. 41, 2. Stod.

Unterricht
Frankreich.
Zur Erlernung der französischen Sprache finden Pensionäre gute Aufnahme bei Frau Professor Simon Witwe (lange Jahre in Karlsruhe wohnhaft) in Chalons-sur-Marne, 11 rue du College. Auskünfte erteilt auch Chr. Zimmerer, Oberbaufreier, Winterstraße 19, 3. Stod.

Tanzstunde.
An einigen Kursen können noch Damen u. Herren teilnehmen.
Einzel-Unterricht.
Tanzlehr-Institut
Großkopf
Herrenstraße 33.

Englische Stunden
erteilt der englische Pfarrer
(Von Harrow School und Oxford University.)
Rev. E. H. Tottenham M. A., Sofienstraße 70 II.

Anerkennungen aus der Zuschneidenschule Herrenstraße 33.
Unterschiedete fühlt sich verpflichtet, hiermit Fräulein Weber ihren Dank auszusprechen. Dasselbe hat in 3 Monaten Maßnehmen, Zuschneiden, Anprobieren und pünktliches Kleidernähen ohne Kenntnisse erlernt. So kann Fräulein Weber jederzeit empfehlen.
Mit Freuden darf ich bestätigen, während meines einmonatlichen Kurzes bei Frä. Johanna Weber mit vollster Zufriedenheit das richtige Maßnehmen, Zuschneiden, Anprobieren und pünktliches Kleidernähen gut erlernt zu haben. Erwede hiermit Frä. Weber meinen besten Dank aus für den reellen Unterricht und werde diese reelle und praktische Zuschneidenschule jedem Mann empfehlen.
Ich bestätige hiermit gerne, daß ich in 3 Monaten das Zuschneiden, Maßnehmen, Anprobieren, Garnieren und pünktliches Kleidernähen erlernt habe, ebenso habe ich den sechswoöchigen Jackett-Kursus besucht und habe das Jackettanfertigen zur vollsten Zufriedenheit erlernt; kann deshalb die Zuschneidenschule jedem Mann empfehlen; erwede hiermit Fräul. Weber meinen besten Dank aus.
Therese Dohs.

Originale von obigen sowie von vielen anderen Anerkennungen liegen in der Schule zur Einsicht auf. Schülerinnen arbeiten für sich. Jeden Monat am 1. und 16. bezieht ein neuer Kursus.
Elegante und einfache Kostüme, sowie Jacketts und Mäntel werden unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. (Pariser Chic.) (Schmittmüllerverkauf.)
Erechnungen täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr.

Musikschule Kraft,
gegr. 1898, Kaiserstr. 69, erw. 1910
in Klavier, Violine, Zither, Pante, Gitarre u. Mandoline.

Gut. Mittagstisch, am lieb. in der Nähe der Kunsthochschule, wird von einer auswärt. Schülerin gefucht. Gef. Off. unt. Nr. 3914 ins Tagblatt. erbet.

Leihbibliothek
Marie Rettinger
Inh. Meta Hoek
Karlsruhe, Herrenstraße 3
Operntexte.

Marmeladen
der Konservfabrik „Helvetia“ in Lenzburg und Gross-Gerau (laut Spezialliste).

Damen-Garderobe nach Maß.
Jadentkleider von 80.- 46 an
Mäntel 60.-
Dasson für Jadentkleider 45 M
Mäntel v. 30 M an
Für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung übernehme die weitgehendste Garantie.
Nid. Appenroth,
Kaiserstraße 7, 3. Stod.
Mehrjähriger Zuschneider bei der Firma G. Schwob.

Neue Kellerlinsen
Neue Erbsen
Neue Zwetschgen
eingetroffen und empfiehlt
Bernh. Oser
Waldstraße 5 — Telephone 8527.

Zell-Chokolade
Carao
Kräftigen die spiel- u. sportlustige Jugend.
Scharmig & Vogel A.-B.

Vertreter für Baden und Pfalz Hermann Wassermann,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 62. Telephone 637.

Ein müssen nicht sorgen



Zell-Chokolade
Carao
Kräftigen die spiel- u. sportlustige Jugend.
Scharmig & Vogel A.-B.

Vertreter für Baden und Pfalz Hermann Wassermann,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 62. Telephone 637.

Ein müssen nicht sorgen

eine Dose Schuhcreme, sondern eine Dose **Nigrin**, wenn das Leder naß wird.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Zell-Chokolade
Carao
Kräftigen die spiel- u. sportlustige Jugend.
Scharmig & Vogel A.-B.

Vertreter für Baden und Pfalz Hermann Wassermann,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 62. Telephone 637.

Ein müssen nicht sorgen

eine Dose Schuhcreme, sondern eine Dose **Nigrin**, wenn das Leder naß wird.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Zell-Chokolade
Carao
Kräftigen die spiel- u. sportlustige Jugend.
Scharmig & Vogel A.-B.

Vertreter für Baden und Pfalz Hermann Wassermann,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 62. Telephone 637.

Ein müssen nicht sorgen

eine Dose Schuhcreme, sondern eine Dose **Nigrin**, wenn das Leder naß wird.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Zell-Chokolade
Carao
Kräftigen die spiel- u. sportlustige Jugend.
Scharmig & Vogel A.-B.

Stadtratsitzung vom 23. Oktober 1913.

Beileidsbezeugung. Anlässlich des Ablebens des Hrn. Geh. Rats, Senatspräsidenten a. D. Dr. Karl v. Stoefer hat der Oberbürgermeister im Namen des Stadtrats der Witwe des Verstorbenen herzliches Beileid ausgesprochen und an dessen Bahre einen Kranz niederlegen lassen.

Begleichung. Der Stadtrat hat mit Freude davon Kenntnis genommen, dass dem Architekten W. Vitali auf der Bauhausausstellung in Leipzig für sein Projekt der Gestaltung des neuen Bahnhofsplatzes hier die goldene Medaille zuerkannt worden ist, und den Genannten zu dieser Auszeichnung herzlich beglückwünscht.

Dankagung. Der Stadtrat dankt allen denen, die zum Gelingen der von der Stadtgemeinde am 19. d. Mts. in der Festhalle veranstalteten Gedächtnisfeier für die Vorkämpfer bei Leipzig beigetragen haben.

Beleuchtung des neuen Bahnhofsplatzes. Die elektrische Beleuchtung des Platzes vor dem neuen Hauptbahnhof ist noch nicht endgültig geordnet, weil die Masten für die Aufhängung der Oberleitung der Straßenbahn, die auch die Beleuchtungskörper tragen sollen, von der Fabrik nicht rechtzeitig geliefert worden sind. Einweichen wurden, soweit die endgültigen Masten noch fehlen, provisorische Masten mit Stahlfäden aufgestellt. In einigen Tagen wird die Beleuchtung vollständig eingerichtet sein.

Städtebauliche Ausstellung. Die Gruppe III der Internationalen Bauausstellung in Leipzig, Städtebau, Siedlungsweisen und Wohnwesen, die auf der Ausstellung großes Interesse erweckt hat, wird als Bänder-Ausstellung in verschiedenen Städten des In- und Auslandes ausgestellt werden. Zunächst kommt die Ausstellung infolge freundlicher Vermittlung des Badischen Kultus- und Ingenieurvereins nach Karlsruhe (in der Zeit vom 28. November bis 7. Dezember d. J.). Der Stadtrat stellt für die Einrichtung der Ausstellung den kleinen Festhalleaal zur Verfügung und erklärt sich bereit, von den auf 3000 M. veranschlagten Kosten der Ausstellung einen Teil bis zum Betrage von 1500 M. zu übernehmen.

Erweiterung des Schlachthofes und Viehhofes. Beim Bürgerausschuss wird die Zustimmung dazu beantragt: 1. daß mit einem aus Anlehnungsmitteln zu bestreitenden Aufwand von 26 000 M. und 3000 M. = 29 000 M. im Schlachthof Gefrierräume für Fleisch, Wild und Fische eingerichtet und die Buden in der alten Schweinemarkthalle zweckmäßiger gestaltet werden; 2. daß die schadhafte Wäge in der alten Schweinemarkthalle mit einem aus Wirtschaftsmitteln des laufenden Jahres zu bestreitenden Aufwand von 1000 M. durch eine neue Wäge ersetzt werde.

Erwerbung der unteren Rippurrer Mühle. Die Verhandlungen wegen der Erwerbung der unteren Rippurrer Mühle haben infolge des vom Eigentümer verlangten hohen Preises zu keinem Ergebnis geführt. Der Stadtrat beschließt daher, nunmehr das bereits vor mehreren Jahren wasserpolizeilich genehmigte Wasserwerk in der Alb bei Rippurr, das der Wasserentnahme zum Zwecke der Spülung der städtischen Kanäle dienen soll, zur Ausführung zu bringen.

Verbesserung der Zugverbindungen mit Karlsruhe. Die hiesige Handelskammer hält am 8. November d. J. in ihrem Sitzungssaale eine Vorbesprechung von Wägen hinsichtlich der Ausgestaltung des Eisenbahnfahrplanes 1914/15 ab, zu der Interessenten eingeladen sind. Der Verkehrsverein beschäftigt, in dieser Besprechung eine Reihe von Anträgen wegen Verbesserung der Zugverbindungen mit Karlsruhe (Führung von Eilzügen auf der Kraichgaubahn, Einstellung von 3. Klasse-Wägen in durchgehende Züge, Fortführung solcher Züge über Karlsruhe nach Basel, Ausgestaltung des Vorortverkehrs) zu stellen, und erwidert den Stadtrat, diese Anträge in der Konferenz zu unterstützen. Der Stadtrat legt diese Unterstützung zu.

Spernung eines Teils der Waldstraße während des Hochwasserlaufes auf dem Stephanus-Platz. Wegen der Herstellung einer Straßenbahnverbindung mit dem Hauptpostgebäude in der Stephanusstraße muß die Waldstraße zwischen Karl- und Amalienstraße am Markttag in den Monaten Oktober und November für Marktwecke (Auffstellung von Karroffeln und Krautwagen) in Anspruch genommen werden. Das Groß. Bezirksamt wird daher ersucht, die erwähnte Straßenstraße an den bezeichneten Tagen für den öffentlichen Fußverkehr zu sperren.

Personalfachen. Dem Schwimmlehrer Emil Linga und der Kartenausgeberin Rosa Graf bei der städtischen Badverwaltung (Stierort-Bad) wird mit Wirkung vom 1. November d. J. an die Eigenschaft nichtetatmäßiger Beamten verliehen. — Bureauassistent Karl Lehmann wird, seinem Ansuchen entsprechend, wegen andauernder Kränklichkeit unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf 1. Dezember 1913 in den Ruhestand versetzt.

Verlegung der Kapelle im Stadteil Grünwinkel. Die Kapelle, die bisher in der Durmers-

heimstraße im Stadteil Grünwinkel stand, ist aus Verkehrsrücksichten auf das städtische Grundstück jenseits der Alb auf einen Vorsprung des Hochgebirges verlegt worden. Das Tiefbaunamt wird beauftragt, die Auffüllung des Platzes um die Kapelle alsbald vorzunehmen. Die Kosten für die Herstellung einer Treppe und einer Rampe sowie für Anpflanzungen daselbst im Betrage von 300 M. werden in den Entwurf des nächstjährigen Gemeindehaushalts eingelegt.

Wirtschaftsbesuche. Die Besuche der Firma Prinz Luitpold-Automat, G. m. b. H., um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Karlsruher 69, zum Prinzen Luitpold, als Automaten-Restaurant, des Artur Krause, Direktors der Kandauer Aktienbrauerei zum „Englischen Garten“ in Kandau, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Dovfengarten“, Kaiser-Allee 25, und des Wirts Otto Pfeifer um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftslokalität mit Branntweinschank vom Hause Karlsruher 69, zum Prinzen Luitpold, nach jenem Zirkel 83, zum „Dof von Holland“, werden dem Groß. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Dankagungen. Der Stadtrat dankt dem Oberkommando der freiwilligen Feuerwehr für die Einladung zu der am 29. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, beim „Engländer-Platz“ stattfindenden Hauptübung des Korps, dem S. G. der Technischen Hochschule für die Einladung zu seinem Antrittskommers (am 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Friedrichshof“), dem Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin für die Uebertragung eines Exemplars des von dortigen Stadtbaurat Geh. Baurat Fr. Krause herausgegebenen Werkes „Der Dithafen von Berlin“, dem Vinnatklub für die Uebertragung photographischer Aufnahmen seiner Wasserfahrt Zürich-Frankfurt a. M., dem 1. Karlsruher Kynologenklub und dem ersten badischen Kynologischen Verein für die Uebertragung von Druckfahen, die auf die kürzlich abgehaltene internationale Hunde-Ausstellung Bezug haben, an die städtischen Sammlungen, Postleutnant Gustav Rosenthal, Inhaber der Firma Dreifuss & Siegel, hat dem Stadtpark drei Deden für das Reitkamel geschenkt. Auch hierfür spricht der Stadtrat Dank aus.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 24. Okt. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Huber.

Als der Schneiderlehrling Karl St. von hier, der bei einem hiesigen Meister in der Lehre ist, für diesen mit dessen Rad eine Belohnung machen sollte, brannte er durch und fuhr mit dem Rad nach Rastatt. Dort fiel ihm ein, daß er kein Geld für die Weiterreise hatte und er beschloß, hierher zurückzufahren, um sich bei seinem Meister zu holen. Er schlich sich in dessen Wohnung ein und stahl dort etwa 80 M. Die Tat scheint ihn jedoch schnell gereut zu haben, denn er kehrte am andern Tag zu seinem Lehrherrn zurück, der ihn auch auf sein eindringliches Versprechen, sich zu bessern, wieder zu sich nahm. Seither, wie auch vor der Tat, hat er sich gut geführt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen, deren Erlaßung auf Wohlverhalten das Gericht befürwortet.

Der bei dem Kaufmann Fiebig hier beschäftigt gewesene Hauswache Hugo Raber von Freiburg machte sich dadurch der Urkundenfälschung und des Betrugs schuldig, daß er in das Quittungsbuch der Firma fingierte Frachtsendungen eintrug und sich dadurch die Frachtabgebühren verschaffte, um das Geld in seinem Kasten zu verwenden. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Die Verhandlung der Berufung des Kaufmanns Willi Heinrich von Gersdorf, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, ergab, daß das Gericht den Tatbestand der Unterschlagung annahm und den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis verurteilte.

Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Händler Angelo Valento wegen Verstoßes gegen den § 1 des Gesetzes vom 1. Oktober 1911 gegen die Freisprechung des Angeklagten.

Der Tagelöhner Friedrich Einloth von Malsch kaufte sich bei dem Fahrradhändler Mappes hier ein Fahrrad auf Abzahlung und setzte unter den Kaufvertrag den Namen seiner Großmutter als Bürgin, obwohl diese von der Sache nichts wußte. Durch das gleiche Manöver gelang es ihm auch bei einem anderen Fahrradhändler ein Rad zu erlangen. Beide Räder waren unter Eigentumsverbehalt bis zur völligen Bezahlung verkauft. Trotzdem verkaufte der Angeklagte eines der Räder, ohne es ganz bezahlt zu haben. Er hatte sich heute wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Die Verhandlung erdelte mit seiner Beurteilung zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Ein Provisionschwindler hand in der Person des Kaufmanns Karl G. R. von hier vor der Strafkammer.

Er war als Provisionsreisender bei der Druckerei „Fidelitas“ hier beschäftigt und hatte in der Hauptsache Gemeindebehörden zur Erlangung von Druckaufträgen zu besuchen. Nachdem er seiner Firma zuerst einige regelrechte Aufträge übermittelt hatte, ging er dazu über, solche zu fingieren. So fälschte er z. B. eine beträchtliche Anzahl von Bestellungen von Gemeinden in der Umgegend von Forzheim, wo er gar nicht gewesen war. Durch diesen Betrug veranlaßte er die „Fidelitas“, ihm eine Provision im Betrage von 125 M. auszusenden, die ihm nicht zuzufand. Der Angeklagte wurde unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Berufung des Kuchfers Jakob Kübler von Leinach, der vom Schöffengericht wegen Liebertretung des § 366 Ziff. 10 St.G.B. zu 10 M. Geldstrafe verurteilt wurde, wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Sport und Spiel.

Fußball.

Im Vokalspiel der Klasse A treffen sich am heutigen Sonntag auf dem Sportplatz am Beierwald Verein für Natenspiele-Forzheim und Beierheimer Fußballverein. Forzheim ist eine ausgedehnte Mannschaft, die in den letzten Spielen sehr Gutes leistete. Da beide Vereine an Spielfähigkeit ziemlich gleich sind, dürfte ein interessantes Wettspiel zu erwarten sein. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Der Kursus zur Ausbildung von Sportlehrern der Deutschen Sportbehörde in Berlin

hat seinen Anfang genommen. Er wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Generalsekretärs der 6. Olympiade, Carl Diem, über die Vorzüge des Sports. Der Vortragende betonte, daß nicht, wie vielfach angenommen werde, der Sport nur ein Mittel zum Zweck der Pflege körperlicher Gesundheit sei, sondern seine Einwirkung auf den ganzen Menschen äußere. Er erziehe in ihm einen energischen zielbewußten Willen. Weil er aber ein Lebensgenuß sei, neige die Jugend dazu, das Aufhören am rechten Punkte zu vergessen. Der Sportlehrer soll die Teilnehmer lehren, ihre Schüler vor Liebertretungen zu bewahren und ferner, da, wo fälscher, übertriebener Ehrgeiz besteht, ihn in die richtigen Bahnen zu lenken.

Zum Kursus A für Herren, die sich den ganzen Tag im Stadion zur Verfügung stellen, hatten sich dreißig Herren aus allen Teilen des Reiches eingefunden, darunter viele ehemalige bedeutende Sportleute. An diesem Kursus beteiligen sich außerdem 40 aktive Offiziere.

Zum Kursus B (Abendkurs für Berliner Herren) hatten sich 306 Herren eingeschrieben. Die Uebungen dieses Kurses finden in der Egzerziehalle des Alexanderregiments statt.

Herr Kränzelin, der amerikanische Trainer, drückte seine Freude über die so zahlreiche Beteiligung aus und sprach die Erwartung aus, daß alle Teilnehmer recht eifrig bei der Arbeit sein möchten, damit das, was er uns aus Amerika neues bringe, recht bald unter die deutsche Jugend getragen werde.

Der Sport des Sonntags.

Im Rennsport ebbt jetzt die Saison rasch ab. Auf dem Programm stehen an diesem Sonntag nur noch die Meetings zu Karlsruhe, München, Breslau, Dortmund, Halle und Mek. Mit Ausnahme von Karlsruhe, wo die Saison erst am 2. November beschlossen wird, finden überall bereits die Schlusrennen statt. Im Mittelpunkt des vorletzten Renntages auf der Bahn des Vereins für Hindernissenrennen steht das Große Hindernissenrennen. Am Montag erreicht die Nachrenntkampagne in Hoppegarten ihren Abschluß. Der Schlusstag bringt nochmals ausgezeichneten Sport, vor allem wird im Preis der Wart, einem über 1800 Meter führenden Handicap im Werte von 25 000 M. das Nierenfeld von wenigstens 20 Pferden am Start erscheinen. Der Ausgang ist unter diesen Umständen ein äußerst ungewisser, doch sollten Tampa, Diamant und Eccolo das Ende unter sich ausmachen. — Die Leichtathletik-Saison erreicht mit dem 3. Stadion Herbstfest ihren Abschluß. Es gelangen nochmals zwei Meisterschaften zum Austrag, nämlich der Deutsche Marathonlauf über die klassische Strecke von 42,000 Kilometer und die Meisterschaft von Berlin im Gehen über 50 Kilometer. — Im Fußballsport ist neben den Meisterschaftskämpfen als erster Länderwettkampf dieser Saison die Begegnung von Deutschland mit Dänemark in Hamburg zu nennen. — In Leipzig tagt der Deutsche Ruffahrer- und in Stuttgart die Hauptversammlung des Deutschen Skiförbundes.

Unsere Voraussagen für Karlsruhe:

- 1. Rennen: Bob — Carina.
2. Rennen: Rojewenski — Electrique.
3. Rennen: Saul — Gutbuch.
4. Rennen: Alpenfeg — Großherzog.
5. Rennen: Pané — Kentuck.
6. Rennen: Pindar — Kannboll.
7. Rennen: Norda — Gülnare.

beständige Anwendung der Lancreföhen Einatmungen auch von meinem bösen Asthma befreit.

Außerdem urteilen über Lancref Inhalator:

Herr Otto Block, Aufsichtszbeamter in Berlin N. 20, Bahstraße 15: Nachdem ich jetzt reichlich 3 Monate Ihren Inhalator benutze, drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen Dank und meine volle Anerkennung für Ihre großartige Erfindung auszusprechen. Schon seit meiner Jugend litt ich an Atembeschwerden (Kasselergeräusche beim Atmen und Verschleimung) und war für Entzündungen zugänglich als andere Menschen. Mit zunehmendem Alter, ich stehe im 60. Lebensjahre, nahm auch mein Leben zu, ich mußte jeden Winter ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und sah mit Angst und Sorge jedem neuen Winter entgegen. Anfang dieses Jahres traten die Atembeschwerden mit besonderer Heftigkeit auf. Ich konnte keine Nacht schlafen und fand nur am Tage, auf dem Sofa sitzend, den notwendigen Schlaf. Ich befand mich in niedergedrückter Stimmung, lebensüberdrüssig und hatte für nichts mehr Interesse. Da kam mir Ihr Inhalator zur Kenntnis und ich bestellte mir Ihren Apparat. Schon nach zweitägigem, vorsichtsmäßigem Gebrauche Ihres Inhalators verpürkte ich Besserung, die Kasselergeräusche verschwanden, ich atmete freier und der Schleim löste sich leicht nach kurzem Räuspfern. Ich

Ruffahrt.

Leipzig, 25. Okt. Gestern trat der Deutsche Ruffahrer-Verband zusammen. Viel Interesse erregte der Fall des Fliegers Stöckler, dem man für seine Leistungen wieder den Weltrekord nach den Preis von 100 000 M. der Nationalflugpende zugesprochen will. Man will seine Leistungen nicht als Weltrekord anerkennen, weil die Strecke nicht in gerader Richtung durchflogen ist, und den Hunderttausendmarkpreis soll er deshalb nicht erhalten, weil man für die Zahlung den erhöhten Preis des Weltrekords zur Voraussetzung machen möchte.

Berlin, 25. Okt. Ein Leuchtturm für die Ruffahrt wird gegenwärtig in Landshut bei Döbenwerda errichtet. Er wird mit einem 2000 fertigen starken Blitzfeuer ausgerüstet. Die ausstrahlenden Strahlen erfolgen nach dem Vorzeichen B. Es ist dies der erste Leuchtturm im Reich, der der Ruffahrt große Dienste leisten dürfte.

Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung in der Zigarrenindustrie.

* Mannheim, 25. Okt. Der Verband der Zigarrenfabrikanten hielt eine Generalversammlung ab, um die Forderungen des Zentralverbandes der christlichen Tabakarbeiter einer Prüfung zu unterziehen. Der Vorstand vertrat die Auffassung, daß eine allgemeine Lohnhöhung undurchführbar ist, da die Zigarrenindustrie seit einigen Jahren mit einem sehr knappen Verdienst und teilweise sogar mit Verlust arbeitet, und im Falle einer Preissteigerung der Zigarren ein weiterer Rückgang des Verbrauchs zu befürchten wäre. Der geforderte Mindestlohn von 7 M. könne auch schon deshalb unmöglich bewilligt werden, weil dann eine ganze Reihe von Sorten vollständig ausgegallt werden müßte. Auch gegenüber den übrigen Forderungen der Arbeiter-Organisation, insbesondere betreffend die obligatorische Einführung von Arbeitersparbüchern, die Abschaffung der Leberzigarren und der Materialstrafen und den Abschluß von Tarifverträgen verhielt sich der Vorstand ablehnend. In der Diskussion wurde betont, daß die Lage der Zigarrenindustrie seit Inkrafttreten des Wertvollzugsabkommens außerordentlich ungünstig ist und sich infolge des neuerdings eingetretenen Rückgangs der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur noch verschlimmert hat. Die Läger seien derart überfüllt, daß voraussichtlich im Januar oder Februar eine Produktionseinschränkung in Betracht gezogen werden müsse. Mit allen gegen eine Stimme wurde sodann beschlossen, dem christlichen Tabakarbeiterverband zu erwidern, daß seinen Forderungen mit Rücksicht auf die andauernd ungünstige Konjunktur nicht entsprochen werden könne, zumal infolge der derzeitigen Ueberfüllung der Läger bei Fabrikanten und Händlern die Gefahr einer Produktionseinschränkung sehr nahe gerückt sei.

Bremen, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Auf der Werft Leckenberg-Geestemünde waren laut „Bremser Zeitung“ 250 Rieger und Bohrer in den Streik getreten. Deshalb erhielten von der Werft, die ihren Betrieb nicht mehr voll aufrecht erhalten kann, 500 Mann ihre Entlassung. Falls die Rieger noch weiter im Streik verharren, wird sich der Arbeitgeberverband deutscher Seeschiffahrt mit der Angelegenheit befassen.

Chicago, 25. Okt. 40 000 Maschinen und Heizer von 90 Weltbahnen verlangen eine Lohn-erhöhung, die eine Mehrausgabe von 50 Millionen jährlich erfordern würde.

Die Wirkung hätte nicht besser sein können.

Seidem meine Kinder, Rosa und Alfons, die ihnen vom Arzt verordnete Scotts Emulsion regelmäßig bekommen, geht es mit ihrer Entwicklung rüstig vorwärts. Beide haben heute ein blühendes Aussehen, einen kräftigen Knochenbau und sind gegen früher wie umgewandelt, immer munter und lebhaft und ihre Gbhit ist prächtig. Beide freuen sich immer riesig auf ihre Scotts Emulsion. Das Mädchen ist 2 1/2 und der Knabe 1 Jahr alt. Väter hat keine Zähne bekommen, ohne damit zu tun zu haben. Kurzum: die Wirkung von Scotts Emulsion an meinen beiden Kindern hätte nicht besser sein können.

Keine billigeren Nachahmungen, nur Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bereitgestellten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Schell, ca.: Feinster Weizenmehl-Extrakt 150, prima Schellin 50, unterphosphorsäurehaltiger Kalk 4,8, unterphosphorsäurehaltiges Natron 2,0, pulv. Traganth 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Sautbeeröl je 2 Tropfen.

fühlte wieder Lebenslust, Arbeitsfreudigkeit und genoh wieder ohne jedes Schlafmittel volle Betruhe. Jedem meiner Mitmenschen, welche gleich mir an Atembeschwerden leiden, möchte ich aus vollem, dankbaren Herzen Ihren Inhalator als Wohlthäter der Menschheit empfehlen.

Frau Martha Reumann in Dresden-Lößlau, Poststraße 30 III: Nach Anwendung Ihres Inhalator-Apparates von Asthma und schwerem Lungenspitzenkatarrh wieder hergestellt, erzielte ich eine Gewichtszunahme von 25 Pfund innerhalb eines Jahres. Appetit und Wohlbehinden haben sich zusehends, zur allgemeinen Freude meiner Familie, ausgedehnt. Ihre Apparat in Freundestreffen weiter empfehlen.

Es liegen über 10 000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche durch einen vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind.

Die Originalbriefe können jederzeit bei uns eingesehen werden.

An minderbemittelte, vertrauenswürdige Personen wird der Apparat laut unseren besonderen Bedingungen auch gegen bequeme Ratenzahlung abgegeben. Nähere Auskunft über Lancref Inhalator wird von der Firma Carl A. Lancref, Wiesbaden A. 78 gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. Berlangen Sie noch heute gratis belehrende Broschüre.

Die Bekämpfung von Katarrhen.

Welche Gefahren kranke Atmungsorgane für den ganzen Körper bilden, wird leider von vielen Laien noch nicht genügend gewürdigt. Aus dem so wenig beachteten Schnupfen entsteht leicht ein Keuchen- oder Keuchkopfkatarrrh, welcher, tiefer eindringend, Luftröhren- und Bronchialkatarrh verursachen kann. Um für die naturgemäße Bekämpfung dieser tiefer liegenden Katarrhe das richtige Verständnis zu gewinnen, muß man die Atmungsorgane in ihrem Zusammenhang betrachten. In die feinen Verzweigungen der Atmungsorgane kann nur die Luft eindringen; zur Bekämpfung dieser tiefer liegenden Katarrhe kann man also naturgemäß auch nur die mit wirksamen Desinfektions- und Heilmitteln gemischte oder imprägnierte Luft verwenden.

Das Verdienst, eine hierfür geeignete Methode in idealer Weise praktisch verbreitet zu haben, gebührt der Firma Carl A. Lancref, Wiesbaden. Von dieser Firma ist ein kleiner sinnreicher Apparat konstruiert worden, der nach besonderem Verfahren desinfizierende und heilkräftige Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Kältefrei zu verursachen oder sonstige die Schleimhäute angreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch neuer

Erkältung vorzubeugen. Hiermit sind bei Krankheiten und Katarrhen der Atmungsorgane, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Keuchkopff, Keuchen, Keuchhusten, Keuchschmerz, Folgen von Anstrengung, Asthma usw. oftmals überraschende Erfolge erzielt worden, worüber sich Tausende in beglückten Briefen ausdrücken. So schreiben unter vielen anderen:

Herr Realschulvorstand Büchler in Rastatt: Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Luftröhren- und Lungenkatarrh, gebrauche englische Inhalationsgläser, die mir nichts halfen, und eine Masse Arzeneien, die ebenfalls wirkten und mir einen Mogen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Lancref'schen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich mir infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig verschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Lancref'schen Inhalator und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich sobald als möglich den vorzüglichen Lancref'schen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgestellt und mit meinem Namen unterzeichnet.

Nachschrift. Ich habe obige Anerkennung am 22. Februar 1910 geschrieben und mich seitdem durch

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, teilen wir hierdurch mit, daß wir gezwungen waren, die Vertretung unserer

„Ideal-“ und „Erika-“

Schreibmaschinen sowie x x Rechenmaschinen der Firma Eugen Langer, Karlsruhe, zu entziehen. Wir benachrichtigen die Besitzer und Interessenten unserer Schreib- und Rechenmaschinen für Karlsruhe bzw. Mittelbaden, daß wir die Vertretung nunmehr in die Hände der Firma

Georg Mappes, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 20

Telephon 2264

gelegt haben und bitten, sich in allen Fällen an diese Firma wenden zu wollen. Dieselbe unterhält eine sachlich geführte Reparaturwerkstätte, durch welche auch die kostenlose Ueberwachung der noch unter Garantie befindlichen Maschinen ausgeführt wird.

Vertreter in Heidelberg: Karl Hummel, Hauptstraße 146.

Vertreter in Mannheim: W. Lampert, L 6, 12.

Vertreter in Freiburg: Südd. Schreibmaschinen- und Büromaschinen-Ges.

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

EINLADUNG
sur freien zwanglosen Besichtigung meiner ständigen reichhaltigen Ausstellung in
Hand-Arbeiten
mit branchekundiger in allen Techniken geübter Bedienung.
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 155.

Georg Oehler, Hofkonditor,
Fabrikation feiner Bonbons- und
Schokolade-Desserts.
Thee-Kaffee-Salon.

Gegründet 1857,
Telephon 1652,
Herrenstr. 18,

empfiehlt von heute ab täglich
Marrons glacés à la Vanille
Marrons déglacés de Nice



Gußeiserne
Normal-Uebergangsstücke

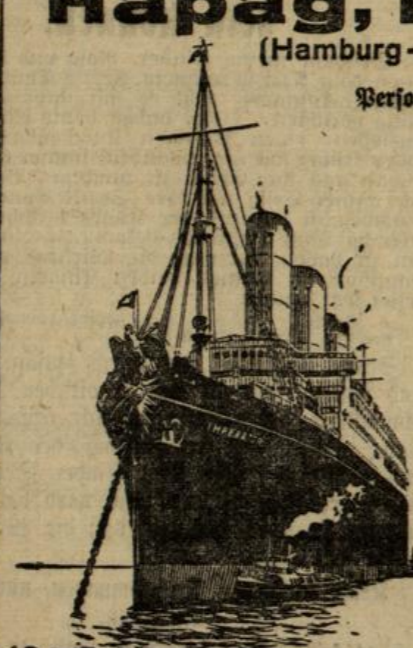
welche beim Anschluß vom weiten Klosettfallrohr an engere Bodenleitungen erforderlich sind, hat am Lager und empfiehlt

K. Gössel, Baumaterialgeschäft
Kriegstraße 97, Tel. 68. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Broschüren über die Anwendung vorstehender Uebergangsstücke im Verlag der Hofbuchhandlung C. F. Müller (Tagblatt) und allen Buchhandlungen für 30 Pfennig zu haben.

Hapag, Hamburg
(Hamburg - Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



„Imperator“
das größte Schiff der Welt.
Länge 219 Fuß, Breite 95 Fuß, Tiefe 63 Fuß, 20.000 Tons Rauminhalt.
Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Hamburg — New York
Boulogne — New York; Cherbourg — New York
Southampton — New York

Hamburg — Philadelphia

Hamburg — Boston

Hamburg — Kanada

Hamburg — Cuba

Hamburg — Mexiko

Hamburg — Brasilien

Hamburg — Argentinien

Hamburg — Westindien

Hamburg — Chile

Hamburg — Peru

Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zweck eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt Nordlandfahrten
Indienfahrten Ostlandfahrten
Orientfahrten Westindienfahrten
Riffsfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

Erste Kajüte.
Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Kabinen fließendes warmes u. kaltes Wasser, 2 Personenaufzüge, Promenadendeck von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Scharb. u. Beselal, Turnhalle, Rauchsalon, Kinderjalousie und Kinderspielfeld.

Zweite Kajüte.
Große Zimmer für 2 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Beschüssigen und Kleiderhängen, Speisesalon für 224 Personen, Gesellschaftsalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personen-aufzug, geräum. Promenadendeck, 20 eleg. Badezimmer mit Bädern.

Dritte Kajüte.
Zimmer zu zwei und vier Personen mit Wasserheizung und elektr. Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Bilderei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Bädern.

Zwischendeck.
Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kabinen. Die Kabinen enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgelegt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matrosen, Kellern und Seile. Ein besonderes Kindersaal, in welchem Kinderspiele und andere Spiele gewaschen werden kann. Nicht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wandendächer.

Prospecte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Karlsruhe: Jos. Wilh. Roth, Leopoldstraße 4 und Friedrich Morlok, Karl-Friedrichstraße 26, Rondellplatz. (37)

Beleuchtungskörper



Lampen, Kronen, Ampeln
zu jeder Einrichtung passend

Emil Schmidt & Cons.
Kaiserstraße 209, gegenüber dem Moningerbau.

Zur großen Reinigung im Schlafzimmer!
Kluge Hausfrauen

lassen ihre schweren, unbeholfenen u. staubigen Polsterröste oder minderwertigen Kettenröste in den leichten, reinlichen und staubfreien

Karrer's Patent - Sprungfeder - Rost
umbauen, denn er bietet außerdem eine vorzügliche, gesunde Ruhestätte und ist von unbegrenzter Haltbarkeit. (Patentamtlich geschützt.)

Heinrich Karrer Lagerhaus und Möbelhandlung
Philippstraße 19 Telephon 1659.

Neuanfertigung, Um- und Aufarbeitung sämtl. Polsterwaren.
Die umzuarbeitenden Röste werden morgens abgeholt und abends abgeliefert.

Der Tiroler Krantschneider
Josef Tschöfen

ist hier angekommen u. empfiehlt sich im Einschneiden von Kraut u. Rüben. Bestellungen werden entgegen genommen b. Herr. G. Hoff, Feinbäckerei, Blumenstr. 25, sowie im Gasthaus zu den „Drei Königen“, Ede Kreuz- und Sebelstr.



J. Padewet
Hof - Instrumentenmacher
Karlsruhe, Kaiserstraße 132
Telephon 2708
Spezialgeschäft für
Violinen
und alle Saiten-Instrumente.
Reparaturen billigst.
Prima Saiten.
Alleinverkauf der Tricolore.

Hauseigentümer,
welche ihre Abortanlagen nach den neuen städt. Anordnungen an die Entwässerung anschließen wollen, erhalten kostenlos billigstes Angebot von

Friedr. Maeyer, Gartenstraße 8.

Soeben eingetroffen auf Allerheiligen und Allerseelen.

Grosse Schwarze Konfektion

ausserordentlich billig.

Schwarze Tuch-Jacken 60-90 lang, gute Stoffe und Verarbeitung	18.75	12.75	9.75	Schwarze Samt-Jacken nur guter Seidensamt	54.00	42.00	34.00
Schwarze Cutaway-Jacken Ia Schneider-Arbeit	35.00	27.50	25.50	Schwarze Samt-Mäntel 130-140 lang, Ia Qualität, neueste Façon	59.00	45.00	36.00
Schwarze Paletots in gutem Tuch und Eskimo	29.50	24.50	19.25	Schwarze Sealplüsch-Jacken 100 lang allerbeste Garantie-Qual. Seidenfutter	89.00	78.00	69.00
Schwarze Frauen-Mäntel in allerbest. Stoffen u. Ausführung	49.00	43.00	36.00	Schwarze Sealplüsch-Mäntel 140 lang	116.00	89.00	79.00
Schwarze Astrachan-Jacken die große Mode	48.00	34.00	29.50	Schwarze Kostüme in nur reinwollenen guten Stoffen und Ausführungen	47.00	38.00	26.50
Schwarze Seiden-Astrachan-Jacken enorm billig			45.00	Schwarze Schneider-Kostüme Ersatz für Maß	75.00	68.00	56.00
Schwarze Astrachan-Mäntel	56.00	49.00	43.00	Schwarze Tailen-Kleider in Ia Wollpopeline, Crêpon, Voile	48.00	36.00	24.50
Schwarze Seiden-Astrachan-Mäntel allerbeste Qualität. reiseiden. Futter	123.00	112.00	89.00	Schwarze Kostümröcke in gutem, reinwoll. Kammg., Foulé etc.	21.50	12.25	9.75
Schwarze Curl-Jacken Cutaway-Façons	39.50	36.00	33.00	Schwarze Woll-Blusen in den modernen Crêpe- und anderen Stoffen	9.75	6.50	4.90
Schwarze Persianer-Jacken imitiert, hochelegant	54.00		49.00	Schwarze Seiden- und Tüll-Blusen	14.75	9.75	7.90
Schwarze Curl-Mäntel 130-140 lang, Ia Qualität	42.00		35.00	Schwarze Samt-Blusen	12.75		9.75

Fast alle Mäntel u. Paletots sind auch für starke Damen vorrätig.

Hirt & Sick Nachf.

Sämtliche angezeigte Konfektion nur bewährte, gute Qualitäten.

Café Erbprinz Billard
Neu eröffnet! **Kaiserstr. 26** Neu eröffnet!

Uepfel! Uepfel!
Verkaufe, um schnell zu räumen, 10 Fund 1.20 M., 1 Str. 10, 11 und 12 M. Prompter Versand nach auswärts.
Steinstraße 11 — **Bähringerstraße 80.**
Seb. Bierhalter. — Telefon 2642.

Offene Stellen
Weiblich
Jüngeres Mädchen
für nachmittags zu einem Kinde gesucht. Zu melden von 1-3 Uhr: Geraniestraße 18, 3. Stod.
Mädchen, das gut kochen und die Hausarbeit versteht, zum alsbald. Eintritt zu kleiner Familie (3 Personen), Zimmermädchen vorh., gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. Südringstraße 19, parterre.

Tüchtige Verkäuferinnen
aus allen Branchen suchen wir für unseren Neubau
Hermann Tietz.

Sichere risikofreie Existenz.
Die Generalvertretung eines bedeutenden Massenartikels D.M.B. von welchem die Berliner Kommune Abschlüsse von ca. 100 000 M. getätigt hat, soll für Karlsruhe eventl. größere Bezirke vergeben werden.
Jährlicher Verdienst ca. 20 000 M.
Nachkenntnisse nicht erforderlich. Selbstreflektanten, die über einige tausend Mark Vermögen verfügen, wollen ausführliche Offert. einreichen „S. 15“ an Kolonialkriegsamt, Berlin W. 35.

Schuhbranche
Jüngere Verkäuferin
fleißig, per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3903 ins Tagblattbüro erbeten.

Köchin gesucht.
In besseres Haus nach auswärts wird ein solides, sumerl. Mädchen gesucht, das gut bürgerlich kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Zu erst im Tagblattbüro. Ein selbst. einf. anständ. Fräulein in A. mütterlichen Haushalt mit 2 Kindern nach auswärts gesucht. Näh. Schützenstraße 7, 1. St.
Ein einfaches, fleißiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit a. 1. Nov. gesucht. Derrenstr. 5, 2. St.
Ein gut empfohlenes Mädchen, das schon in Küche und Haushalt tätig war, findet auf 1. Nov. Stellung bei kleiner Familie. Näher. Friedenstraße 8, parterre.
Gesucht für Monat Nov. ein ja. Mädchen, das perfekt nähen kann zu einem dreijährigen Kinde. Gefl. Off. unt. Nr. 3904 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche auf 1. November
tüchtiges Zimmermädchen
im Nähen, Schneidern, Bügeln und Servieren durchaus bewandert: Fabrikstraße 10.
Schulentlass. Mädchen tagsüber zur Ausbildung im Haushalt gesucht. Näheres Kaiser-Allee 105, 2. St., von mora. 9 Uhr ab erfragen.

Männlich
Junger Mann
als Teilhaber, mit etwas Kapital-einlage, zur Erweiterung eines Versandgeschäftes sofort gef. Der-selbe muß sich für kleinere Reisen eignen. Gefl. genaue Off. unter Nr. 3915 ins Tagblattbüro erbet.
Für einen großen Fuhrpark in ein zuverlässiger
Geschäftsführer,
welder evtl. solch. Betrieb geleitet und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 3881 ins Tagblattbüro erbeten.

Monteur.
Mehrere tüchtige Freileitungs- und Installationsmonteure per sofort gesucht.
Oberh. Eisenbahn-Ges., A.-G., Saubureau Schönau, A. Seidelba.
Ein tüchtiger, gutempfehlener
Maschinist,
durchaus vertraut mit Sauggas- und elektr. Maschinen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 3918 ins Tagblattbüro erbeten.

Agent gel. Vergütung 300 M., Zigarettenfabrik, Hamburg 22.
Ein fleißiger
Tagelöhner
zum Ausladen von Kohlen, sowie 1 Schreiner zum Reparieren von Kisten finden sofort Arbeit. Näh. Degenfeldstraße 18, 1. Stod.

Humorist,
ein gebiegener, wird für Samstag, den 29. November, von 9-11 Uhr abends, gesucht. Offerten unt. Nr. 3906 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufm. Lehrling
aus guter Familie und mit entspr. Vorkenntnissen, bevorzugt Stenographie u. Maschinenschieben, am liebsten vom Lande (evtl. Not im Hause), von vielseit. Engros- und Detailgech. (ohne Baden), wo demselben Gelegenheit zur gründlich. Ausbildung geboten wird, bei entsprechender Vergütung für sofort gesucht. Selbstgesch. ausführliche Off. unt. Nr. 3870 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausburische,
junger, kräftig. Mann, auf 1. Nov. gesucht: Kronenstr. 31.
Dr. dentl. sanfterer Hausburische
mit guten Zeugnissen per sofort gesucht: Bähringerstr. 76, 1. Stod.

Stellen-Gesuche
Weiblich
Kontoristin,
bestens empfohlen, bisher auf postlichem Büro tätig, sucht auf 1. od. 15. November Stellung. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. u. Nr. 3919 ins Tagblattbüro erbet.
Geprüfte Kindergärtnerin, evtl. Erzieherin, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 3905 ins Tagblattbüro erbeten.
Fest. sehr gut empfohl. Fräulein sucht in Karlsruhe od. Umgebung Stelle als Haushälterin od. Stütze in gutem Hause. Gute Refer. zu Diensten. Gefl. Off. unt. Nr. 3912 ins Tagblattbüro erbeten.
Suche für meine Schwäger (evtl. Stelle als Stütze oder auch zu Kindern). Familienanschluss bean. gute Behandlung. Näh. Dirsch-str. 68, 3. Stod.

Für gut empfohlenes, junges Mädchen wird Stelle als Anfangs-Beräufnerin gesucht. Näh. Südringstraße 11.
Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung, eventl. l. Buchführ. Gefl. Off. unt. Nr. 3925 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenhüte
werden nach neuesten Modellformen rasch und billig gefertigt. Näher: Kaiserstraße 235 III.
Für bessere Dienstmädchen werden diese Jackenkleider angefertigt. Näher. Preise. Näh im Tagblattbüro.

Männlich
Zeichner,
gelehrter Lithograph, sucht Stellung als Zeichner. Gefl. Off. unt. Nr. 3908 ins Tagblattbüro erbet.
Suche für meinen Sohn, der schon 1 1/2 J. gelernt hat, in einer feinen
Drogerie
passende Lehrstelle. Freie Station im Hause erwünscht. Gefl. Off. an A. Rauch, Baden-Baden, Merkurstraße 1, erbeten.

Tüchtiger Metzger
empfiehlt sich im Ausschneiden.
Näh. Eisenweinstraße 44.
Porträts (Del, Pastell)
als Weihnachtsgeschenke wird nach dem Leben gemalt, auch nach Photographie von Verstorbenen. Künstlerische Ausführung. Gefl. u. Nr. 3816 ins Tagblattbüro.

Pelze
aller Arten
in großer Auswahl
staunend billig!
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch.

Blau-weißen Gartenkies
zum Belegen der Gräber liefert
Ph. Bader Nachf.
Kmalienstr. 83 Tel. 1494.

Heirat.
Kaufmann, 26 Jahre alt, ev. große, stätliche Erscheinung, mit eigenem, gutgehenden Engros- u. Detailgeschäft und ca. 10 000 bis 15 000 M. ipat. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, häuslich erzogenen Fräulein (am liebsten vom Lande) aweds baldin. Verehelichung.
Gefl. Angebote mit Angabe über Alter, Religion, Vermögensverhältnisse zc. und möglichst mit Bild, unt. Nr. 3902 ins Tagblattbüro erbeten. Strengste Diskret. Ehren-jache.

Koche mit Knorr
Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.
Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Celler 10 Pfennig.
Versuchen Sie Knorr-Hausmacher-Suppe.

Wenige Tage

noch dauern unsere **95 Pfg.-Tage.**
 Durch **auffallend billige Preise**
 bieten wir **ganz besondere Vorteile.**
 Eilen Sie mit Ihren Einkäufen.

SCHMOLLER.

Das Neueste
 in
Jacken-Kostüme und Paletots

vorrätig in
elegant Cotelé, Rips und Velour-Stoffen
 grün, braun, marine, schwarz und taupé
 40.— 58.— 66.— 72.— 85.— bis 140 Mk.

vorrätig in
Kammgarn-Cheviot und Rayé
 blau und schwarz
 28.— 35.— 48.— 52.— 65.— Mk.

vorrätig in
engl. Stoffarten u. echt engl. Stoffen
 25.— 32.— 40.— 55.— 90.— Mk.

Paletots in Flausch, Velour und englischen Stoffen —
 flotte Fassung
 15.— 20.— 28.— 35.— 48.— bis 85.— Mk.

Schwarze Mäntel in Tuch, Krimmer, Astrachan,
 Sammet, Plüsch und Mattlase.
 25.— 38.— 45.— 55.— 68.— bis 150 Mk.

Größte Auswahl — billigste Preise.

Marg. Peter vorm. Dung

Kaiserstrasse 86

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.



Verzogen nach **Ettlingerstraße 29**
Dr. med. Janson, Arzt.
 Sprechstunden 8—9, 3—1/2 Uhr. **Telephon 3133.**

Neu eröffnet:
Konditorei und Café
Nebeniusstraße 8

in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes.
Telephon 1651. Inhaber: **Karl Sinn.**

Grißblüch's Altdeutsche Weinstube, Werderstr. 59

Neuer Varnhalter Riesling
 empfiehlt **Der Inh.: Egon Oswald.**

Herren-Hemden nach Maß
 unter Garantie für beste Ware und tadellosen Sitz
 beste engl. Flanelle, Oxford, feine Zephyr u. poröse Stoffe für Hemden
 empfiehlt billigst

Otto Fischer (vorm. J. Stüber)
 Großherzoglicher Hoflieferant
 130 Kaiserstraße. **Telephon 270.**
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kohlensaure Bäder

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt.
 Mit bestem Erfolg angewendet bei **Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- und Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc.** Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geruch. **Vorzügliche Wirkung.**

Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

Heinrich Klumpp
 Rechts- und Verwaltungsbureau
 Amalienstraße 55. **Telephon 2645.**

Hauseigentümer
 welche ihre Abortanlagen den neuesten städt. Anordnungen entsprechend an die Entwässerung anzuschließen wünschen, erhalten kostenloses, billigstes Angebot.
Meisterhafte Ausführung. :: Prompte Bedienung. ::
 Aufstellen von Klosetts. **Friedrich Golling,** Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 82
 Blecherei und Installationsgeschäft.



Sträßen-Gamaschen
 Erstklass. Verarbeitung
 Eleganter Sitz
 Damen . . . Paar 3.50 4.50
 Herren . . . Paar 3.00



Wickel-Gamaschen
 für Touristik u. Wintersport
 Paar von Mk. 2.25 an
Sporthaus Freundlieb
 Karlsruhe.

Größtes Spezialgeschäft für guten u. preiswerten
Wandbilderschmuck
 Geeignete Hochzeits- u. Verlobungs-Geschenke.

E. Büchle
 (Inh.: W. Bertsch)
 Kaiserstraße 128, **zwischen** Wald- u. Karlstr.

Unübertroffene Auswahl in **Photographie- u. Bilder-**
Einrahmungen.
 Eigene Werkstätte. **Mäßige Preise.**

Ämtliche Bekanntmachung.

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Die Erben des Landwirts Gottlieb Weinger II in Anielingen und seiner Ehefrau Juliana Jakobine geb. Köllmer lassen die nachbeschriebenen Grundstücke am

Dienstag, den 28. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Anielingen öffentlich versteigern, nämlich:

Table with 3 columns: Lot number, description (e.g., '1. Lsg.-Nr. 8409 = 11 a 97 qm Acker'), and bid amount (e.g., '2000').

Vergabung von Bauarbeiten für die Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Im Auftrage des Stadtrates der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe haben wir für die Erbauung des

Konzertsaales

(vorbehaltlich der Genehmigung dieses Baues durch den Bürgerausschuss) nachstehende Arbeiten zu vergeben: Titel VII. Eisenkonstruktionen. Titel VIII. Eisenbetonarbeiten.

Karlsruher Protestantenverein.

Sonntag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, im großen Rathhauseaal Vortrag des Herrn Stadtpfarrers D. Brückner über das Thema:

„Vom Apokalyptikumszwang“.

Freier Eintritt für jedermann. Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge am Eingange des Saales mit Dank entgegengenommen.

Evang. Vereinshaus, Karlsruhe, Adlerstr. 23.

II. Abonnements-Vortrag.

Sonntag, 26. Oktober 1913, abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn D. theol. Diehl (Friedberg in Hessen) über: „Die Notzeit des 30jährigen Krieges in Süddeutschland, eine Zeit des Kulturfortschritts“.

Eintrittspreise: Bördere referierte Abteilung 1.50 M., Saal 1. M., Empore 50 P.

Handelsschule

Techn. Fächer: Stenographie, Maschinenschreiben. Elementar-Fächer: Schön-, Rechtschreiben etc. Sämtliche Teilgebiete der Handelswissenschaft.

Neue Kurse beginnen Anfang November

Bad. Handelslehr-Anstalt

Privat-Mal- und Zeichenschule für Damen.

Figürliches Zeichnen: Tages- und Abendakt. Malen: Stillleben und Kopf.

Extra-Kurs für jüngere Mädchen

dreimal wöchentlich Kopfzeichnen. Einmal wöchentlich Zeichenkurs für schulpflichtige Kinder.

Kunstgewerbliche Abteilung.

Zeichnen und Modellieren nach der Natur, daran anschließend Stillisieren. Freies Entwerfen. Einführung in das Gebiet der Keramik.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise (Naturheilverein) Karlsruhe. E. V.

Öffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Eintrachtsaale, Karl-Friedrichstr. 30, von Herrn Paul Schirmer, Redakteur aus Berlin, über:

Lebensmittelteuerung, Volksgeundheit und Ernährungsreform.

Aus dem Inhalt: Nahrung — Volksgeundheit und wirtschaftliche Not — Hauptfaktoren der Nahrung — Der Wert des Getreides und seine Verwertung — Entbehrungsstufen u. Idealbrot — Schwächende Genussmittel — Gibt es eine Fleischnot — Gibt es Fleischersatzmittel — Neue Lehren der Volksernährung — Rohmann, Rubner, Siedede — Nahrungsmittel und Körpererkrankung — Wie lebt man gut und billig — Diätform und ihre sozialen Wirkungen.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe. (Korps-Befehl).

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, abends 7 1/2 Uhr, findet auf dem Engländerplatz unsere diesjährige Haupt- und Schluß-Übung statt.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1913. Feuert. Müntst.

Advertisement for Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“ Karlsruhe, Kaiserstr. 113. Includes a portrait of a woman.

Am 3. November beginnen neue Kurse.

Damenkurse! Herrenkurse!

Gründliche Ausbildung in: Schönschreiben, Stenographie (Gabelberger u. Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 Maschinen versch. erstkl. Systeme), Rundschrift, Buchführung (einf., dopp. u. amerik.), kaufm. Rechnen, Konto-Korrentwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Bank- u. Börsenwesen, Warenkunde, Geographie etc.

Strebsamen jungen Leuten

bieten unsere Tages- und Abendkurse die günstigste Gelegenheit, sich diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die nötig sind, um mit Erfolg auf jedem Büro tätig zu sein.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch Die Direktion.

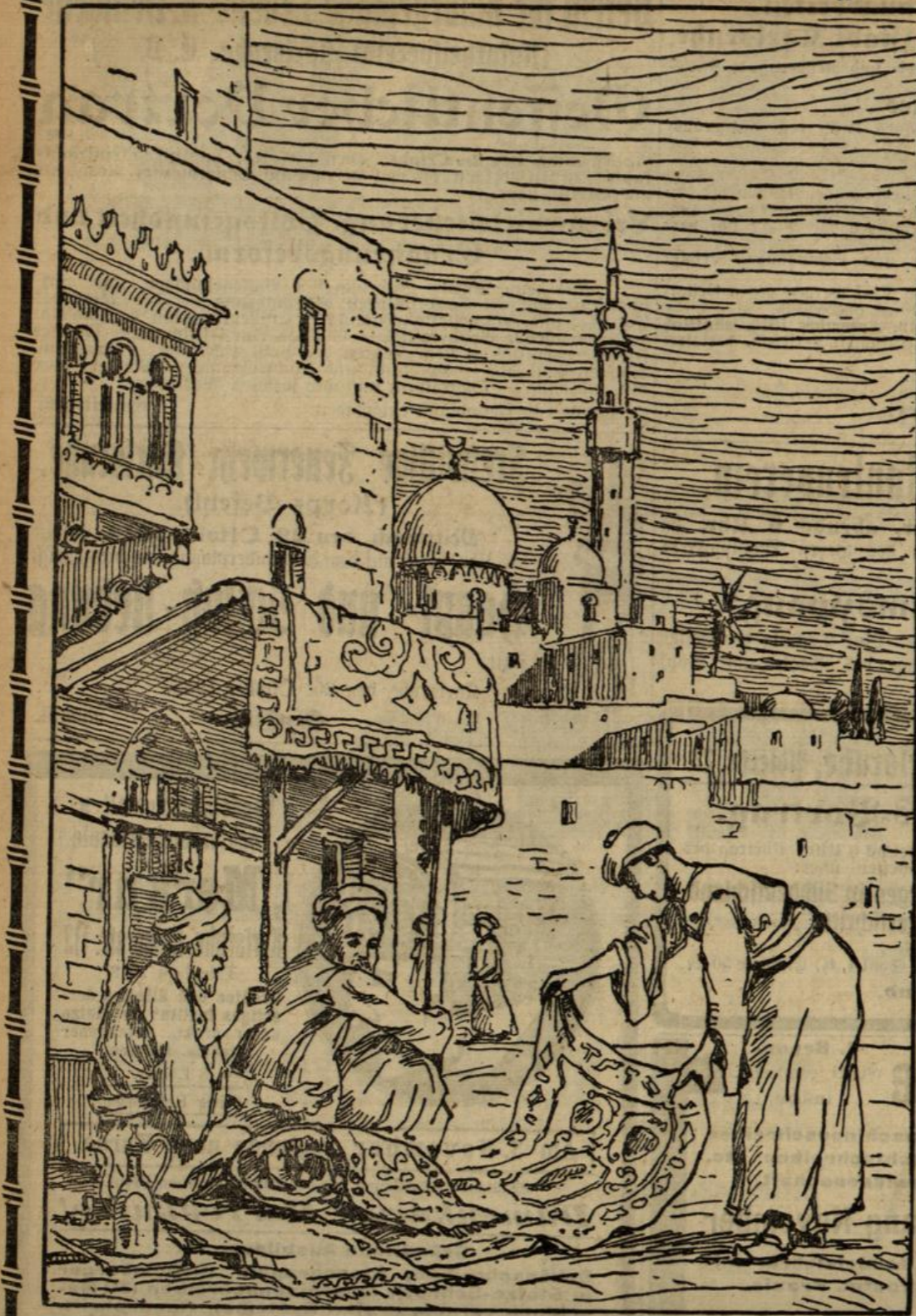
Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Reppert.

Blötzlich bemerkte Lucie, daß noch mehrere ähnliche Körbe im Zimmer umherstanden. Auch an ihnen waren Karten oder Briefchen befestigt, die eben unberührt schienen wie ihr eigenes.

Jetzt lachte Lucie ein bißchen. Hans Robert benutzte diesen günstigen Moment und führte das junge Mädchen zur Chaiselongue.

Wärme seines Mundes das feine Gewebe durchdrang. Ihr wurde plötzlich heiß, und ein seltsames Angstgefühl durchfuhr sie.



Orient-Teppiche!

Von unseren letzten im Orient bei günstigster Marktlage abgeschlossenen Einkäufen offerieren wir:

Kelims

für Vorhänge, Tisch- und Diwanddecken, Wandbehängen.

Große Sortiment

in kleinen und mittelgroßen Stücken, alt von Mk. 18.— an.

Prachtvolle Auswahl

in Teppichen für Salon-, Wohn- und Herrenzimmer.

Soumaks u. Afghans

für Speisezimmer sehr empfehlenswert, geeignete Größen von Mk. 160.— an.

Gallerie-Teppiche

haltbarster Treppenbelag.

Antike Teppiche.

Stickereien, Persische Stoffe, Scutarivelours alte Griechische Häkelarbeiten.

Billigste, absolut feste Preise.

Dreyfuß & Siegel,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Für Fussleidende.

Beschuhungen für Platt-, Klump-, Spitzfüße etc. fertigt unter Garantie

J. WEBER

Aerztlich empfohlen. Orthopäd. Schuhmacherei Lessingstraße 20 — Telephon 2561.

Zahnatelier Clara Homburger

zuletzt 5 Jahre Assistentin bei Herrn Dentist König

Plomben — Zahnziehen — Zahnersatz Kronen- und Brückenarbeiten

Mässige Preise

Kaiserstrasse 78 III (Marktplatz) im Hause des Herrn Hofjuwelier Paar.

Lehr-Institut für Damenschneiderei.

Der Unterricht wird nur von akademisch und praktisch ausgebildeten Damen erteilt.

Hermann Friedrich Damen-Maßgeschäft Telephon 1315 Schützenstraße 19.

Hauseigentümer

Nationellste Einrichtung der Klosettanlagen sowie Ausführung fertiger Anschlüsse an die Entwässerung übernimmt nach den bezirkssamt. Vorschriften

Teleph. 1626 W. Gust. Sticks Scheffelstr. 60. Kostenausschlag kostenfrei.

Beständige Ausstellung in praktischen

Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken Haushalt-Artikel

in Porzellan, Kristall, Zinn, Nickel, Silber und Messing. Luxus-, Leder- und Holzwaren, Figuren.

L. Wohlschlegel

Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstrasse.

Grosse Auswahl. — Billige Preise. Damentaschen : Schmuck : Damengürtel Toilette-Artikel. Andenken mit Karlsruher Ansicht.

Der Schauspieler hob die rechte Hand empor und, ohne sich sonst zu bewegen, sagte er langsam: „Ich schwöre Ihnen, daß Sie hier so sicher sind wie in ihrem eigenen Zimmer.“

Er stand auf und fuhr nach einer kurzen Pause mit ernstem Ton fort:

„Und nun bleiben Sie, sonst glaube ich Ihnen nicht, daß Sie mir verziehen haben.“ Er hielt ihr die Hand hin.

„Verzeihen Sie?“

Sie schlug ein. „Ja!“ Und sie fielen sich von neuem um den Hals.

„Glauben Sie jetzt, daß ich Sie liebe, Lucie?“

„Ja, und ich bin so glücklich!“

Sie sagte das wie ein Badfisch, der von seinem Verehrer den ersten Kuß bekommt, und gänzlich uneingedenk der Rolle, die sie hatte spielen wollen. Aber Hans Robert empfand den Zweifelpakt und sagte:

„Ich auch Lucie. Aber jetzt wollen wir Teufelchen ein Fest feiern und uns wie richtige Teufelchen benehmen. Wir haben noch lange Zeit, ehe wir in den vermaledeiten Bazar müssen.“

Lucie flachte in die Hände. „Ja, ja, das wollen wir und uns dann über die guten Leute lustig machen, die keine Ahnung haben von unserer heimlichen Teufelei.“

Sie lachten vergnügt zusammen und malten ihr Vorhaben auf dem Bazar noch weiter aus, während Hans Robert den Korb auf den Tisch stellte und aus dem Schränkchen der Anrichte Teller, Gläser usw. entnahm. Lucie packte den Korb aus und deckte den Tisch.

„Prost Schmollis!“ rief Hans Robert und schenkte aus einer der verstaubten Flaschen den schweren dunklen Portwein in die Gläser.

„Prost Schmollis!“ erwiderte Lucie, schlang ihren Arm um den des Schauspielers und stürzte den feurigen Wein

auf einen Zug hinunter. Dann küßten sie sich und reichten sich die Hände.

„Auf gute Kameradschaft,“ sagte Hans Robert.

„Und treue Liebe!“ fügte Lucie hinzu.

Der Schauspieler sah ihr tief in die Augen. Er schien sich überhaupt erst in diesem Augenblick völlig darüber klar zu werden, was eigentlich geschehen war. Daß Lucie zu ihm gekommen war, hatte ihn nicht sonderlich überrascht. Als er aber jetzt das reizende Mädchen in seinem verführerischen Kostüm vor sich stehen sah und den Liebesschwur in seinen Augen las und von seinen Lippen hörte, da begriff er, daß Lucie ihm mit Leib und Seele gehöre, da erfaßte ihn ein wahnsinniger Freudentaumel. In einem Gefühl, als hätte er die Welt aus den Angeln gehoben und schmetterte sie nun in den Abgrund, reichte er die Arme aus, trat ein paar Schritte zurück, um Lucie besser sehen zu können, und schrie in wilder Freude:

„Mädel, Mädel, bist du schön! Mädel, ich fresse dich!“

Lucie stand ihm mit hochatmender Brust gegenüber. Der schwere Wein raste ihr wie flüssiges Feuer durch die Adern und ließ tausend Funken aus ihren Augen springen, durch die sie die kraftvolle Männergestalt wie von feuriger Liebe umflossen erblickte. Und was sie vorher vergeblich versucht hatte, gelang ihr jetzt. In der herausfordernden Pose, die sie sich eingeübt hatte, hob sie die Arme und wiegte sich in den Hüften, den Kopf zurückgelegt und die Lippen halb geöffnet.

Hans Robert packte sie und hob sie in die Höhe.

„Mein geliebtes Mädel, meine reizende Puppe, mein süßer Fratz, Teufelchen, da...!“ Er trat mit ihr vor den Spiegel und hielt sie mit seinen ausgestreckten Armen vor sich wie ein Kind.

„Da, so trage ich dich durchs Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Moderne

Dandarbeiten

Paul

Burchard

Kaiserstr. 143.

PorzelaX

ist das beste Putz-

Pulver zur Reinigung

von Emaille, Marmor, Porzellan, Steingut, Küchenschirr, Plattenbelägen, Wasch- und Badeeinrichtungen. Es reinigt rasch und mühelos ohne im geringsten anzugreifen. „PorzelaX“ ist deshalb unentbehrlich für jeden Haushalt und Betrieb, besonders auch wegen seiner hygienischen Eigenschaften

Cruft Mary,

Zuifensstraße 45,

Fernruf 3086,

empfiehlt sein

großes Lager

in

Gerben, Deken, Grubbeßen,

Wascherben, Küchen- und

Haushaltungsartikeln,

Lampen für Gas u. Petroleum

und deren Ersatzteile, Glas,

Porzellan, Steingut etc. etc.

Billige Preise!

Reelle Bedienung!

Eintrachtsaal.

Montag, 3. November, 8 1/4 Uhr pünktlich
Einziger Lieder-Abend
der Königlich bayrischen Kammersängerin

Berta Morena

Am Klavier: Hofpianist Prof. Eduard Bach.

Blüthner-Konzertflügel aus dem Lager des Hofl. L. Schweisgut.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1 Mark
von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt

Künstlerhaus.

Mittwoch, 29. Oktober, 8 1/4 Uhr pünktlich,
Bach-Beethoven-Brahms-Abend

Fritz Hirt - Otto Voss

(Violine) (Klavier)

Brahms: Sonate A-Dur für Violine und Klavier; Bach: Chromat. Fantasie v. Fuge für Klavier; Beethoven: Chaconne für Violine allein; Beethoven: Kreuzer-Sonate.

Steinway & Sons-Flügel aus dem Lager d. Hoflief. H. Maurer.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
von 9-1 und 3-7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt

Künstler-Haus.

Donnerstag, 30. Oktober, 8 1/4 Uhr pünktlich
Konzert

Iduna Kurt Choinanus - Schubert

(Gesang) (Klavier)

Konzertflügel J. L. Duysen, Berlin, aus dem Lager von Jacob Schaaf, Frankfurt a. M.

Karten zu Mark 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—
von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt

Museumssaal.

Freitag, den 31. Oktober, 8 1/4 Uhr pünktlich
Lisa und Sven

Scholander

Lieder-Abend zur Laute.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt

Kaiserstraße 114.

Colosseum-Restaurant

Bekannt durch seine gute Küche.

Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempf.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Konzert.

Täglich abends von 9 Uhr an

Künstler-Konzert im Café Bauer u. Ratskeller.

Saiten für alle Instrumente

Spezialität: Italienische Saiten.
Größte Haltbarkeit, Quintenreine Saiten.

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos,
Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Waldstrasse u. Kaiser-Passago.
Telephon 1988. Rabatmarken.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 26. Oktober 1913.

5. Vorstellung außer Abonnement.

Ermäßigte Preise.

Nachmittags 2 Uhr.

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten v. Karl Schönherr.
In Szene gesetzt vom Intendanten.

Personen:

Christof Rott, ein Bauer; Fritz Herz; Rott Peter, sein Bruder; Otto Gerdel; Der Alt-Rott, sein Vater; Josef Rott; Die Rottin, sein Weib; M. Braundorfer; Der Zwab, sein Sohn; Heir von Krones; Die Mutter der Rottin; Margarete Witz; Der Sandberger zu Leitzen; Paul Gemmede; Die Sandbergerin; Elie Noormann; Der Unteregger; Max Schneider; Der Englbauer von der Au; Karl Dapper; Ein Heiter des Kaffers; Felix Baumbach; Der Gerichtschreiber; Hugo Höder; Der Schuster; Hermann Benedict; Der Kesselfeld-Wolf; sein jung. B.; Eugen Herz; Das Strahentrapers' gantepaar; Hedwig Solin; Ein Soldat; August Schmitt; Ein Trommler; Ewald Schindler.

Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.

Bauke nach dem ersten Akt.

Kaffe-Gröfzung 1/2 Uhr.

Anfang: 2 Uhr. Ende: gegen 4 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Breite der Plätze: Balkon: I. Abteilung M. 2.50

Sprengel: I. Abteilung M. 2.— uhr.

Sonntag, den 26. Oktober 1913.

14. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten).

Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß.
Musikalische Leitung: Fritz Cortolesis.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg; Der Baron Ochs auf Lerchenau; Octavian, gen. Duinoquin, ein junger Herr aus großem Haus; Herr von Faninal, ein reicher Neugeldbesitzer; Sophie, seine Tochter; Junger Mariame Leitmeyerin, die Duenna; Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin; Balasack, ein Intrigant; Annina, seine Begleiterin; Ein Hausbesitzer bei Faninal; Ein Notar; Ein Herr; Ein Sänger; Ein Gelehrter; Ein Färbler; Ein Friseur; Eine adeliche Witwe; Franz Koba; Marg. Bruntsch; Jan van Gorkom; Stella Ferris; Th. Müller-Reichel; Karl Arras; Hans Bussard; M. Motel-Zornschütz; Aris Wehler; Hans Siewert; Josef Gröbinger; Eugen Kalmbach; Hans Siewert; Max Schneider; Paul Gemmede; Hermann Benedict; Magdalena Bauer; Hermine Burk; Emma Ruf; Leopoldine Vint; Frieda Meyer; Eugen Kalmbach; Otto Gerdel; Wilhelm Nagel; Wilhelm Bunn; Josef Gröbinger; August Schmitt; Alex. Berresheim; Paul Dörins; Josef Gröbinger; Leopold Nachzinski; Ernst Golbe.

Drei adeliche Baiern.

Eine Modistin.

Ein Tierhändler.

Seiblaten des Barons.

Bataien der Marschallin.

Kellner.

Ein Hausknecht.

*) Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg: Marisa von Falken vom kgl. Hoftheater in München, als Gast.

Ein feiner Nezer, Bataien, Käufer, Seidenden, Küchenpersonal, ein Arzt, Gäste, Musikanten, Kutcher, zwei Wärdter, vier kleine Kinder, verschiedene verdächtige

In Wien in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias.

Größere Baufen nach jedem Akt.

Kaffe-Gröfzung 6 Uhr.

Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.

Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.

Breite der Plätze: Balkon: I. Abteilung M. 8.—

Sprengel: I. Abteilung M. 6.— uhr.

Spielplan

für die Zeit vom 26. Oktober bis 3. November 1913.

a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sprengel I. Abt.)
Dienstag, 28. Okt. A 13. „Falkstaff“, Irrische Komödie in 3 Akten von Verdi. 1/2 bis nach 10 Uhr. (4 Mk 50 S.)

Mittwoch, 29. Okt. B 15. „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. 1/2 bis gegen 10 Uhr. (4 Mk 50 S.)

Donnerstag, 30. Okt. C 13. „Die Hermannschlacht“, Drama in 5 Akten v. Heintz. 1/2 bis 10 Uhr. (4 Mk)

Freitag, 31. Okt. A 15. „Die Wildente“, Schauspiel in 5 Akten von Men. 7 bis nach 10 Uhr. (4 Mk)

Sonntag, 1. Nov. C 14. Zum erstenmal: „Adermann“, Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal. 8—10 Uhr. (4 Mk)

Sonntag, 2. Nov. B 14. „Alba“, große Oper in 4 Akten von Verdi. 7 bis nach 10 Uhr. (6 Mk)

Montag, 3. Nov. A 16. „Mein alter Herr“, Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold. 8—10 Uhr. (4 Mk)

Voranführung zur Richard Strauß-Woche.

Sonntag, 9. Nov. „Der Rosenkavalier“, Dienstag, 11. November „Ariadne auf Naxos“, Mittwoch, 12. Nov. Konzert in der Festhalle, Donnerstag, 13. Nov. „Elektra“.

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß. Sonderabonnement für die 3 Vorstellungen im Hoftheater v. M. 20.—, 16.—, 12.—, 7.—.

Das Abonnement für das 2. Vierteljahr (19./36. Vorstellung) kann von Montag, den 27. Okt. bis Samstag, den 8. November an der Vorverkaufsstelle bezahlt werden. Am Montag, den 10. November beginnt der Hauseinsatz.

b) In Baden-Baden.

Mittwoch, 29. Okt. 5. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmal: „Mein alter Herr“, Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold. 7—9 Uhr.

Museumssaal.

3 Konzerte von Hedwig Diefenbacher
Montag, den 3. November 1913, abends 8 1/4 Uhr:

I. Konzert

Kammermusik-Abend

Ausübende: Hedwig Diefenbacher (Klavier), Anna Hegner, (I. Violine), Rudolf Weber (II. Violine), Winifred Ingram (Bratsche), Th. Jackson (Cello).

Programm: Trio C-Moll op. 101 J. Brahms.
Sonate „Les Adieux“ op. 81a L. v. Beethoven.
Quintett Es-Dur op. 44 R. Schumann.

Der Konzertflügel Bechstein ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferant L. Schweisgut hier.

Abonnements: für alle drei Abende I. Abt. Mk. 8.—, II. Abt. Mk. 6.—, Galerie I. Reihe Mk. 5.—.

Einzelkarten: à Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und Mk. 1.— in der Hofmusikalien-Handlung Fr. Doert.

Schützengesellschaft Karlsruhe. E.V.

Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Heute Sonntag, den 26. Oktober 1913, nachmittags von 2-5 Uhr, findet unser diesjähriges

Schluß-Schießen

verbunden mit einem Plättchen-Schießen auf Stand- und Feldscheibe statt.

Gleichzeitig wird eine von einem Mitglied gestiftete Ehrengabe auf Wehmansscheibe, sowie eine Ehrenscheibe herausgeschossen.

Abends 7 1/2 Uhr

Preisverteilung

und Übergabe der Meisterschaftsmedaillen und der Prämien aus dem Städte-Schießen; daran anschließend:

Gemeinschaftliches Abendessen

in der Bankettsalle mit Musik- und anderen Vorträgen.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Verwaltungsrat.

NB. Für Rückfahrgelegenheit von 8 Uhr abends ab ist gesorgt.

Eintracht Karlsruhe

E. V.

Mittwoch, den 29. Oktober 1913, abends 8 Uhr

KONZERT

unter gütiger Mittwirkung von Frau Lou Siewert (Sopran), von Fräulein Luise Beck (Klavier), des Grossh. Bad. Hofschauspielers Herrn Fritz Herz sowie des Ruzekschen Doppelquartetts.
Begleitung: Herr Fritz Ruzek.

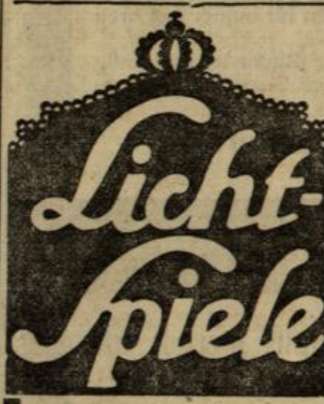
Hierauf:

Tanzunterhaltung

Ende 12 Uhr. Ende 12 Uhr.

Karten für Einzuführende (laut § 4 der Statuten) beliebe man Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, im Lesezimmer in Empfang zu nehmen. Die Galerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.



Heute Sonntag, ab 3 Uhr nachmittags

Die sensationellen Sturzflüge des Aviatikers Pegoud-Paris.

Salto mortale mit dem Aeroplan. Doppelte Schleife mit dem Aeroplan. Senkrecht-Fliegen mit dem Aeroplan.

Dazu das Riesen-Programm. Dasselbe Programm im



Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Sonntag, den 26. Oktober 1913.

Colosseum. 4 u. 8 Uhr Vorstellungen.

Hoftheater. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Metrovoltheater. Vorstellung.

Luxem. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. Indien. Geöffnet von 11 bis 10 Uhr.

Turngemeinde. Bonn. Spieltheater. Engländer. bzw. Zentralturm.

Männerturnverein. Bonn. Turnhalle. v. r. v. r. v. r.

Turngesellschaft. Reichardt. und Turnbewegungsstelle auf dem Stadtpark b. Stadt. Wasserwerk. Stadtpark bzw. Festhalle. 4 Uhr Konzert der Leib-Grenadier-Kapelle.

Instrumental-Verein. Morgen 7 1/2 Uhr Konzert i. Museumssaal. Eb. Vereinshaus 6 Uhr II. Abonnement-Vortrag.

Gewerbechule. 11 Uhr Völkerschicht-Bei er im Festballsaal.

Bad. Kunstverein. 11 Uhr Matinee mit Vortrag von Maler Ester Gebria.

Landesgewerbehalle. Wanderausstellung, geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

A. C. Mühlburg. 1/2 und 3 Uhr Wettspiele.

Karlsruher Protestantenverein. 6 Uhr Vortrag v. Stadtpfarrer Dr. Bräuner im Rathhausaal.

Café Bauer. Konzert.

Café Central. Konzert.

Café Windhof. Konzert.

Café Metropol. Konzert.

Café Hein. Konzert.

Café Grünwald. Konzert.

Friedrichshof. Konzert.

Grüner Baum. Konzert.

Bürgerbräu. Konzert.

Im Geierstein. Konzert.

S. B. Geierstein. 3 Uhr Wettspiel gegen Pforzheim.

L. z. Tr.

Montag, 27. X. 13, 8 1/2 Uhr:
Frm I. Gr. m. Klg

Beiertheimer Fußballverein.



Gegründet 1898.
Verein für Bewegungsspiele.
Eingezäunter Sportplatz am Weierwald.

Sonntag, den 26. Oktober 1913
Ligaspiel Klasse A.
Verein f. Rasensp. Pforzheim I.
gegen
Beiertheim I.

V. Mannsch. geg. Konkordia III.
Beginn 3 Uhr bezw. 1/2 Uhr.
II. u. III. Mannsch. in Pforzheim.
Abfahrt 11³⁰ Uhr Hauptbahnhof.

KAISER-PANORAMA
Passage 38

KUNST- u. BILDUNGSINSTITUT



Geöffn. von 2-10³⁰. Sonntags 11-10³⁰.
Diese Woche:

Ausgestellt vom 26. Oktober
bis 1. November

**I. Nordlandreise
bis zum Nordkap.**

Gute Bekannte

Geschwister Knopf's Gerien Tage 95, 1, 2, beginnen demnächst.

Staunen- erregende Angebote!



Gesellschaft  **UlK.**

Tiefbetrubt machen wir unseren I. Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß heute nachmittag 4 Uhr unser lieber Freund und Ulker

Ludwig Ehret

Redakteur

von seinem langen Leiden erlöst wurde.
In tiefer Trauer um den so früh Heimgegangenen beklagen wir schmerzlichst den Verlust eines getreuen, aufrichtigen Freundes und echten Ulkers, eines Ehrenmannes, dessen seltene Arbeitsenergie und edle Charaktereigenschaften uns jederzeit vorbildlich waren.

Wir verlieren in ihm, dessen vielwerten Rat wir allzeit dankbar hochschätzten, einen getreuen Anhänger unserer Sache, und wird sein Andenken für immer in Ehren gesichert bleiben.

Die Beerdigung, zu der unsere Mitglieder vollzählig erscheinen wollen, findet Sonntag, den 26. cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Der UlK-Eulerrat.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1913.

Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A.H. A.H. und ia C.B. ia C.B. von dem am 24. Oktober 1913 in Oppenau erfolgten Ableben seines I. A.H.

Walter Fehrmann (Stauffiae), Ingenieur

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der C.C. der „Franconia“.
I. A.: Walter Lepper.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr, in Oppenau (Renchtal, Baden) statt.

Trauerbriefe liefert rasch und billig
die G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstrasse 1, eine Treppe hoch.

Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder und Oheim

Ludwig Ehret

Redakteur

heute nachmittag 4 Uhr nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.
Karlsruhe, 24. Oktober 1913.

Trauerhaus: Herrenstraße 50 a.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Ehret.

Beleidigungszurücknahme.

Die Äußerungen, die ich Anfang Oktober in der Wirtshaus-Zeitung über Frau Banpach Witwe und deren Geschäft getan habe, nehme ich als unwarhaft mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Karl Waz.

Zürschließer

alle Systeme, liefert und repariert billigst mit geschultem Personal fadgenäh unter Garantie.

Ersatzfedern z. für alle gängbaren Sorten auf Lager.
J. Wanz, Eisenwaren- und Fabrikgeschäft mit Kraftbetrieb,
Schützenstraße 49, Telephon 3007.

Gläser

Restegeschäft,

Wittoriastraße 10, 3. Stod.

zeigt den Eingang neuer moderner Reste für Blusen, Kostüme, Betten, Lein- und Tischwäse, Gardinen, Stores z. an. — Keine Ladenkosten, daher billige Preise.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Scholl

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Scholl.
Familie Karl Koch.

Die Feuerbestattung findet am Montag, 27. Oktober, vormittags 11 Uhr, vom Krematorium aus statt.
Trauerhaus: Karlstraße 26.

Grabkränze v. Palmen, von Perlen und von Blech. **W. Fims Nachf.**
Kaiserstrasse 36 a.

Den Eingang der **Neuheiten** in Briefpapieren und Karten in Kassetten beehrt sich anzuzeigen

Eugen Langer

Papierhandlung am Kaiserplatz.

SINNER

die neue Qualitätsmarke!

Backpulver
Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker
Vanille-Saucenpulver
Rote Grütze-Pulver
Einmache-Pulver
Grieß-Pudding-Pulver
Crème-Pulver etc. etc.

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

Eine Sehenswürdigkeit ist der 3 Lindensaal in Mühlburg.

Vereine werden eingeladen, denselben zu besichtigen.
Peter Früh.



Schachzeitung



Aus der Schachwelt.

Wiel. Das XXXIII. Jahresheft des Schachmagazins (16-18. Oktober 1913), das von ungefähr 200 Spielern aus allen Teilen der Schweiz und verstreuten Gegenden abgezeichnet wurde, ist erschienen.

Im Kampfturnier A (16. Spielrunde) erzielte bei 1. Preis ein Spieler, der sich durch seine Leistungen auszeichnete, die höchste Punktzahl von 5 Punkten. Dem folgenden Dr. W. anbl. stand der Spieler W. anbl. (5 Punkte) an.

Im Kampfturnier B (18. Spielrunde) erzielte ein Spieler, der sich durch seine Leistungen auszeichnete, die höchste Punktzahl von 5 Punkten. Dem folgenden Dr. W. anbl. stand der Spieler W. anbl. (5 Punkte) an.

Im Kampfturnier C (16. Spielrunde) erzielte ein Spieler, der sich durch seine Leistungen auszeichnete, die höchste Punktzahl von 5 Punkten. Dem folgenden Dr. W. anbl. stand der Spieler W. anbl. (5 Punkte) an.

Im Kampfturnier D (18. Spielrunde) erzielte ein Spieler, der sich durch seine Leistungen auszeichnete, die höchste Punktzahl von 5 Punkten. Dem folgenden Dr. W. anbl. stand der Spieler W. anbl. (5 Punkte) an.

Im Kampfturnier E erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier F erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier G erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier H erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier I erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier J erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier K erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier L erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Im Kampfturnier M erzielte der Spieler W. anbl. die höchste Punktzahl von 5 Punkten.

Partie Nr. 55.

(Schachturnier des II. Jahrs, Schachmagazins an September, 16. Jahr 1913.)

Partie.

1.	Sg1-f4	2.	Sg1-f4
3.	Lf1-b5	4.	Lf1-b5
5.	Sb1-c3	6.	Sb1-c3
7.	Ld1-e2	8.	Ld1-e2
9.	Ld1-e2	10.	Ld1-e2
11.	Sg3-d5	12.	Sg3-d5
13.	Sg3-d5	14.	Sg3-d5
15.	Sg3-d5	16.	Sg3-d5
17.	Sg3-d5	18.	Sg3-d5
19.	Sg3-d5	20.	Sg3-d5
21.	Sg3-d5	22.	Sg3-d5
23.	Sg3-d5	24.	Sg3-d5
25.	Sg3-d5	26.	Sg3-d5
27.	Sg3-d5	28.	Sg3-d5
29.	Sg3-d5	30.	Sg3-d5
31.	Sg3-d5	32.	Sg3-d5

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

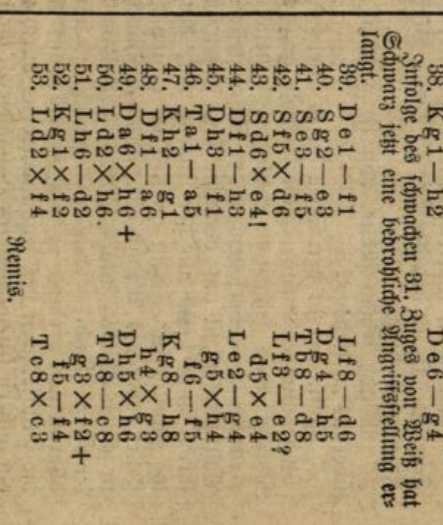
Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Die Partie wurde durch einen Pattstand beendet.

Aufgabe Nr. 74. (Original)

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.



Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist eine Schachaufgabe.

Zifferblattreife.

Die Aufgabe ist eine Zifferblattreife.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8
8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2
2	3	4	5	6	7</						

Kurpfuschereien im 18. Jahrhundert

Von Oberlehrer Bened. Schöps. Ein kulturhistorisches Dokument ist mir dieser Tage beim Durchgange der Akten des ehemaligen Oberamts Karlsruhe im Großherzogthum Baden zu Gesicht gekommen, und ich habe es für das Beste, das Schriftstück ohne weiteren Kommentar den Lesern dieses Blattes mitzuteilen. Mag das man jeder sich seine eigenen Gedanken darüber machen und einen Vergleich ziehen mit den Beschreibungen, die heutigen Tages in puncto Kurpfuscherei gemacht werden.

Das betreffende Dokument ist ein Bericht des Landphysikus (Landarztes) = heutigen Bezirksamtes) Dr. Sägerschmid* in Karlsruhe an den Markgrafen vom 6. Mai 1772. Es lautet:

Durchschweiflicher Maragoc, habendiger Fürst und Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen durch dieses Schreiben zu berichten, daß ich mich seit mehreren Jahren mit dem größten Eifer bemüht habe, die epidemische Kurpfuscherei zu unterdrücken, die in den letzten Jahren in Baden, besonders in der Gegend um Karlsruhe, sich sehr heftig ausgebreitet hat. Ich habe mich zu diesem Ende mit den besten Köpfen der Wissenschaft in Verbindung gesetzt, und durch ihre Unterstützung die Kurpfuscherei in Baden fast ganz ausgerottet. Ich habe auch die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf diese Angelegenheit gelenkt, und durch ihre Befehle die Kurpfuscherei in Baden fast ganz ausgerottet.

Der Herr Markgraf hat die Ehre, Ihnen durch dieses Schreiben zu berichten, daß ich mich seit mehreren Jahren mit dem größten Eifer bemüht habe, die epidemische Kurpfuscherei zu unterdrücken, die in den letzten Jahren in Baden, besonders in der Gegend um Karlsruhe, sich sehr heftig ausgebreitet hat. Ich habe mich zu diesem Ende mit den besten Köpfen der Wissenschaft in Verbindung gesetzt, und durch ihre Unterstützung die Kurpfuscherei in Baden fast ganz ausgerottet. Ich habe auch die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf diese Angelegenheit gelenkt, und durch ihre Befehle die Kurpfuscherei in Baden fast ganz ausgerottet.

Der Herr Markgraf hat die Ehre, Ihnen durch dieses Schreiben zu berichten, daß ich mich seit mehreren Jahren mit dem größten Eifer bemüht habe, die epidemische Kurpfuscherei zu unterdrücken, die in den letzten Jahren in Baden, besonders in der Gegend um Karlsruhe, sich sehr heftig ausgebreitet hat. Ich habe mich zu diesem Ende mit den besten Köpfen der Wissenschaft in Verbindung gesetzt, und durch ihre Unterstützung die Kurpfuscherei in Baden fast ganz ausgerottet.

Am Reich der Hausfrau und Mutter.

Am Reich der Hausfrau und Mutter. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Am Reich der Hausfrau und Mutter. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Am Reich der Hausfrau und Mutter. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Am Reich der Hausfrau und Mutter. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Erinnerungen an 1813.

Erinnerungen an 1813. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Erinnerungen an 1813. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Erinnerungen an 1813. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Erinnerungen an 1813. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Erinnerungen an 1813. Von Anna Besten-Koppstein. In diesem Herbst hat sich ein neues Wort in der Welt verbreitet, das sich auf die Hausfrau und Mutter bezieht. Es ist das Wort 'Reich'. Ein Reich ist nicht nur ein Land, sondern es ist auch ein Zustand der Seele. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Stärke und Festigkeit. Ein Reich ist ein Zustand der inneren Harmonie und Eintracht.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Die Besichtigung der Frauen hat in den letzten Tagen nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie einen großen Fortschritt gemacht. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch eine Frage der Ethik. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Wissenschaft, sondern auch eine Frage der Kunst. Die Besichtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern auch eine Frage der Philosophie.

Mann sein Gewand verlassen werde, das fand sie auch natürlich und schon in ihren Augen als nichts Besonderes. Nur eine große Schwärze stand ihr noch bevor: ihre halbwegs schon zugewandene gegenseitige Liebe.

Sie betete Jolitta blind an, und seit einem gewissen Zeitraum verbrachte sie die Stunden in der Erwartung des großen Ereignisses. Daß alles so vor sich gehen werde wie sie plante, daran zweifelte sie nicht, obwohl der Schriftsteller hierüber sich nie geäußert hatte. Er ließ überhaupt keine große Liebe zu ihr bloß abhingen, sagte zuweilen die Spigen ihrer Finger oder berührte verächtlich ihr reiches Goldhaar, sie schmeichelnd, „kleine Dido“ nannte sie. Die Frau war dann, ganz glücklich und wartete, denn sie mußte, daß dies nicht alles sei.

An einem bewölkten Nachmittage saßen sie sich gegenüber. Magda hatte sich in die Ecke eines linderbar kleinen Divans zurückgezogen, und der Schriftsteller betrachtete ihre nervöse, schöne Hand. Sie trug ein leichtes, orangefarbiges Kleid, das ihren Nacken frei ließ. Jolitta lag in einem niedrigen, tiefen Fauteuil und bestreite vor ihnen die alte Karte von dem Asten der Frau, der schlant und weiche dem Grabmal ihres Geliebten verbrennen lassen, dann legte er auf sein besticktes Thema, die moderne Frau, zurück, die feig ist und die nicht zu lieben wagt.

„Eher entlagen die Frauen des Glücks, als sich der geringfügigsten Gefahr auszusetzen“, sprach er, einen Blick Magda zuwerfend, der voll Ungehörigkeit und Wornwurf war.

„Nicht jede Frau ist feig“, sagte sie.

„Ja.“

„Magda, würden Sie es wagen, mit mir glücklich zu sein?“

„Das jagte die Frau so ruhig, stolz als eine, die weiß, im Begriffe zu sein, eine rechtsoffene, große Tat zu begehen.“

Der Mann rückte dankbar, glücklich ihre Hand und erklärte feierlich die ewig große Wahrheit, daß diejenigen, die für einander bestimmt sind, sich nicht vermeiden können. Das Auge der Frau brannte, es vergesserte ihr Gesicht, und einfaß, doch entschieden sagte sie:

„Es ist wahr. Nehmen Sie mich mit sich.“

Dieser Ausdruck traf ihn so unerwartet, daß er die Hand der Frau losließ. Darauf war er nicht vorbereitet. Er war an eine so einfache, rechtsoffene Eröffnungserklärung für die große Liebe nicht gewöhnt und schreckte vor ihr zurück.

„Wohin soll ich Sie entführen, meine Liebe?“

„Das ist mir gleich.“

„Wenn Sie mit anvertraut wären, würde ich Sie mit mir nehmen. Ich liebe Sie in eine Goldkette legen, in der tiefenhafte Schmetterlinge eingepaamt wären, und wir gingen vereint, so, wenn es von mir abhängt. Aber, sehen Sie, meine Leure, es entführe daraus ein Stempel, ich bin um Sie besorgt und möchte Sie vor jeder Unannehmlichkeit geschützt wissen.“

Magda erwiderte ruhig: „Ich streute vor keinem Stempel zurück.“

„Sehen Sie, meine Leure, Sie sind eine kluge Frau...“

Diese Worte erweckten in Magda ein ungemein widerwärtiges Gefühl. Mißtraulich, forschend blickte sie auf Jolitta, und sie begann langsam alles das zu erwägen, was er ihr gesagt hatte. Wir werden aber einander toll, übermächtig, gehobnisvoll lieben. Wir werden vernachlässigen.

Also dieser Mensch will keinen Stempel, nur die ruhige, geheimnisvolle Augenhaftigkeit, die alles verdirbt. So jagt demnach dieser Mensch, von dem sie glaubte, daß er bei ihr die erhabene, allgemeine Liebe, die wahrhafte Glückseligkeit lichte, nach einem niedrigen, alltäglichen Abenteuer, das durch Schleichwege und Lüge einfach absehbar ist. Und diese Frau, die vor einem öffentlichen, gewaltigen Stempel nicht zurückgeschreckt hätte, ätzerte bei dem Gedanken, daß man von ihr fordern könnte, sie möge in gemeiner Weise ihren Mann verbergen. Sie litt ungemein. Sie hatte die Kunstfertigkeit in Splitter geschlagen, vor dessen Trümmern sie jetzt verweilungsvoll stehe.

Sie schaute mit einem wirren Blick zu dem Schriftsteller empor, der ein wenig abern auf die bleiche Frau blickte, und sie fragte sich: wer ist denn dieser Fremde? Da war es ihr, als würde auf den Schultern dieser ritterlichen Gestalt, wie ein riesiges Gelschuld die große, große Lüge lasten. Und unter dem Gewicht dieser Lüge schrumpte vor ihren Augen dieser Mann zusammen — wurde plötzlich fürchtbar klein — zum Zwerg, bis er endlich zu einem lächerlichen Nichts sich gestaltete. — Was aber Jolitta in diesem Lichte sie auszuhalten wollte und ihr das zuzufügte, was sie sonst so gerne hörte: „Kleine Dido, schauen Sie mich nicht so ernst an“, blickte Magda trotz über ihn hinweg und warf den Kopf zurück...

ih, und deren Liebe sich unmerklich abgekühlt hat. Ober aber als wäre er nicht ihr Kränzig, sondern ihr Dorn.

Magda sah in diesem Augenblicke ein, daß dieses Gefühl nicht so richtig war und durchaus nicht würdig ihrer entliegenden Individualität.

Jolitta neigte sich zu ihr und antwortete hat ihrer: „Sie haben noch nicht geliebt. Bis hier hat Ihre Seele geliebt, aber wissen Sie, es ist der noch nicht erschienen, der sie werden soll. Sie so schön und blond war, wie Sie es sind.“

Nach diesen Worten blickte ein dunkler Blick aus dem Auge des Schriftstellers in das der Frau. Dieser Blick war eine entscheidende Kritegerklärung.

Magda jedoch fühlte, daß sie wirklich imstande wäre, einen überaus zu lieben.

Jolitta las in der Seele dieses Weibes wie in einem offenen Buche, und er formte, änderte diese ganz nach seinem Belieben. Magda war gehoramt, entgegengemessen, fast untertänig. Sie erkannte die Liebergegnenheit des Schriftstellers an, bewunderte seine Vollkommenheit und bemühte sich, seinen Geist aufzufassen. Vor ihrem Auge stand nur der Herr, nicht der Mensch, was weise, so günstig für Jolitta ausfiel, da er wohl ein erzieher Schriftsteller, aber als Mensch ein ganz gewöhnliches Subjekt war. Die in seinen Worten ätzende Lebensphilosophie, tatsächlich volles allgemeines predigte er Wasser und trank Wein. Er verherrlichte die Glückseligkeit des Familienlebens durch und durch, führte aber ein äußerlich formloses Hauswesen. Er sprach von den Frauen wie von einem irgend höheren, göttlichen Geschöpfe, in Wahrheit jedoch legte er ihnen nicht viel Wert bei. Er schrieb brillante Studien über den Feminismus, in welchem er als Apokalypse an ihrer Seite stand; gekannt aber in vertrauten Kreisen, es wäre nicht wert, sich mit Frauen abzugeben.

Er besand sich in beständigem Widerspruch mit sich selber, er tat dies aber in lebenswiderlicher Weise und mit föhlichen Einfällen. Nichts nahm er ernst, und in jeder Tragödie fand er den besten Punkt, über welchem man lächeln konnte. Die Frauen waren in ihr vernarrt, die Männer liebten ihn nicht, obwohl sie keine Föhigkeiten anerkannten.

Magda gefiel ihm. Nicht besonders, nicht ernstlich, bloß in der Weise, wie ein feiner, bunt befeideter Kolibri einem gefallt. Er liebte sie lieb, nicht allgemein, die Huldigung der Frau schmeichelte ihm. Die Bewunderung, die sie selbst seinem geringen Einfall gollte, machte ihm ihre Gesellschast angenehm. Und da er wahrnahm, daß Magda empfänglich für bizzare, nicht alltägliche Dinge war, trug er ihr phantastische Geschichten vor, in welchen die Haidin stets blond war und immer Magda glich. Oft sprachen sie von der großen Liebe. Bei solchen Gelegenheiten erhellte er Schriftsteller stets gegen den Zeitgeist, der die höheren Geistes nicht begünstigt. Es gab heute überhaupt keine Liebe, es woggen die Menschen auch nicht zu lieben. Und wozu denn lebe der Mensch? Um glücklich zu sein. Und was ist Glück? Lieben! Heute ferne man nicht die Liebe; jene übergroße, vor der alle Hindernisse fallen müssen, die sich in keine Regeln einzwängen läßt, die groß, furchtbar schön ist, die Leben einhaucht oder tötet.

Magda nahm jedes seiner Worte andachtsvoll in sich auf, das unumkehrbar jedes seiner Worte unterwarf. Sie war dann durchdrungen, daß dieser Mensch der erste, wahre Mann sei, der ihr im Leben begegnete. Später brauchten ihr keine Worte mehr die Lieberzeugung bei, daß sie zumal einen Mann, der Schriftsteller, ein vollkommener Mann, ein reichendes Paar. Diese große, tolle Liebe wird sie vereinen, und um diese Liebe wird sie die ganze Welt beneiden.

Bis sie zu dieser Lieberzeugung gelangte, hatte sie viel gelitten. Wenn sie daran dachte, daß sie ihren Mann verlassen und hierdurch diesem rechtsoffenen, großen Menschen ein Weh verursachen soll, so hatte sie die Empfindung, als hätte ein scharfer Pfeil sie getroffen.

Denn sie dachte, daß dies das Ende der Sache sein werde. Sie dachte, daß dieser breitschultrige Mann mit den bligenden Augen sie einmal plöglig in seine Arme nehmen und mit sich tragen würde. Forttragen wie der Armenisch sein geübtes Weib mit sich forttrag, seine starken, stählernen Arme um sie pressend. Wohin? Das kam ihr gar nicht in den Sinn; war ihr ganz gleichgültig. Sie erwartete das Wunder, das eines Tages doch eintreten müßte. Das wäre wunderbar. Sie berechnete sich dazu vor. Sie würde ihm die Hand reichen, ihm folgen, weil das ihre Pflicht sein wird. Sie wird keine Sklavinnen werden. Seine Magda. Sie wird ihn hüten, wie eine Mutter ihr Kind.

Daß sie ihren Gatten verlassen werde, hielt sie allmählich für natürlich. Sie hatten sich nie verlobt, sie gehörten nicht zusammen. Die Liebe berechnete sie vollkommen. Die Liebe ist das höchste, das heiligste, das mächtigste Gefühl, das das Unbegreifliche verhandelt macht und selbst die Sünde verflucht. Daß auch jener

des ganzen Volkes eine Weiße und Kreise gewänne, von der unsere heutige sogenannte Volksehrung auch nicht eine Spur aufweist.

Und dann denke man sich einmal dieses in unserm innern Staatsleben zu höchsten Geistesgraden alle vernünftigen Menschen gemäßlich nach außen angewandt, in der Welt! Von dem extremen unethischen Standpunkt, der aus bloßer Freude der Welt und Glück und Sucht nach eigenem Vorteil von Gewalttätigkeit und waldtätigkeit treibt, aber soweit entfernt wie von dem ersten weiblichen einer bedingungslosen Friedensliebe, der — abgesehen von seiner praktischen Indurabilität — nicht einmal von ethischen Gesichtspunkten aus wirklich zu rechtfertigen ist, in unserer heutigen Welt. Von beiden gleich weit entfernt, nahe unserer Politik die Stellung eines Mannes ein, der durchaus fest entschlossen ist, weder ein Unrecht zu tun, noch eines zu dulden, das zu verüben ist, irgend in seiner Kraft liegt. Eine solche Politik hätte es nicht nötig, hochlos und schwächlich hin- und herzuwippen, wie unsere heutige, der Erklärungen ihrer unrichtigen, freibildigen, nur auf höchste Ziele gerichteten Absichten und Taten, die mit diesen Erklärungen in den denkbar schärfsten Gegensatz stehen — ein Widerspruch, der das Haupt nur zu sehr erklärt macht. Einer solchen Politik über nicht fehlen zu wollen Größe und Stütze, nach an bedeutenden Anlässen zu fruchtbarer Betätigung. Einer solchen Politik würde auch kein Heiliger in entscheidendem Augenblicke ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen, auch keiner von denen, die heute einen nicht ganz unbedingten Stolz darauf setzen, sich bei jeder Gelegenheit als grundsätzliche Gegner unserer Regierenden zu zeigen. Denn was wäre es denn im Grunde anderes, was sie wollen und was dieser ihr Staat wollte: Gerechtigkeit. Und man frage sich, welche Macht der Welt im Hande wäre, die Kraft eines so solcher Höhe und Reinheit gelangten ethischen Volkswillens zu brechen? Man sieht, am Ende gelangt eine wirkliche bewußte Kulturpolitik logar alle Geschäfte, zu deren Führung sich heute noch unsere gerühmten Realpolitiker für allein zuständig halten, auf eine weit nachprüfbarere Weise. Denn sie macht in Wahrheit ein Volk groß, wo ihre jetzt noch herrschende Realpolitik es höchstens die Wohl dächte ich, sollte ihm nicht schwer fallen. Unser tiefstes Wesen, unsere ganze Bergangenheit macht uns zu berufenen Trägern einer bewußten Kulturpolitik. Und unsere Zukunft? — Bergänge wir nicht, daß alle Macht vergänglich ist; daß aber wahre Größe — eines Einzelnen oder eines Volkes — weiterwirkt bis in Zeiten, in denen von ihr nur noch die Lieberzeugung lebt und die Gewalt eines erhabenen Vorbildes.

Die moderne Mensch ist „individualist“ — mit dieser Formel pflegt man gegenwärtig all das Unrecht, Liebergegnende, Gährende innerer Welt einzuhauchen. Es geht damit wie mit allen Vorgeblichen wie aller Welt. Und gerade das Zielartige, das in fast jedem so dem Spiegel innerer selbstgeheißener Menschheit frech, deutet auf ein neues Werden. Und neues Werden kann niemals mit einem einzigen Schlagwort begriffen werden.

Darum ist eine Ergebenheit wie die Emil wäts nicht unter irgend einen einseitigen runden und eindeutigen Begriff unterzubringen. Allermehrstens nennt man ihn den großen Individualisten unter unsern kostlichen Dichtern. Aber damit verdrängt man völlig die Seiten seines Wesens, die menschlichste umfassen: keine ständige Liebe zum Volk, vor allem zum schlichten Bauernvolk, keine unabhäglichen Bemühungen um eine neue Gegenwartsbildung, die einzig wahre Bildung, die diesen Namen verdient: die Bildung der im Geigen wurzelnden Persönlichkeit. Darin liegt geradezu der Hauptwert seines ganzen Lebenswerkes. Er ist viel zu sehr Menschheitsbewerber und Verord eines edlen und edlen Menschentums, um ein Individualist zu sein, der seine eigentümlichen und eigenbrütlichen Größe wagt, unberührt um die anderen. Nein — gerade die anderen, die will er mit sich fortziehen. Nicht ein Eigenem am jeden Preis — sondern ein Eigenem, der auch alle, die nach Leben hungern und dürsten, zu Speisen machen möchte, nämlich zu solchen Eigenen, die das Gelingen alles wahren Lebens entbedt haben, den originalen Wortesdanken, der in jedem Menschenleben schlaf, wie das Gold im Wärslein, und nur auf den Schlüssel in der Bergmannsfaust wartet, um ans Tageslicht zu kommen und seine leuchtende Herrlichkeit zu offenbaren.

Wohin steht unter den großen Humanismen unserer Zeit. Unter den Dänen, die eine Weisheit aus Menschen ist gebären. Unter denen, die in den Quellen auszuführen wie ein die Humanitance nicht zu den Quellen irgend einer gelehrten bene Autorität, sondern zu den Quellen, die in der Tiefe jedes

die Individualität des menschlichen Geistes! Wie misachtet die Kraft, deutscher Weltbücherei! Unsere eigene Natur scheint heute vielfach erschaffen, wo nicht völlig angelehnt haben. Zutüchtig der Kenner und Freunde unserer Art fühlen sich bei Betrachtung unserer berechtigten Verhältnis und Lebensäußerungen enttäuscht und abgesehen. Aber ihre Enttäuschung gleicht der eines Wanderers, der, in hantier Weiserfalle an das hier eines Stromes trend, vergebens das gewohnte Spielen und Brausen der Wogen sucht. Eine flumme regiole Dede schwären Wildes liegt über allem und gibt ihm ein fremdartiges Wesen. Wild der Wanderer den Strom schellen? Gewiß nicht, weiß er ja, unien in der Tiefe raunt und schwelt die alte Kraft, und es braudt nur des erlösenden Frühjahrsbraudes, so wirft der scheinbar Erstorbene die lästigen Fremden des Geistes ab und stellt sich in seiner freien ursprünglichen Kraft und Größe. Eines solchen erlebenden Hauges nur bedürfen auch wir, — und Gebuld! Auch uns wird der Frühling kommen, der unsere eigene Art wieder zum Durchbruch kommen läßt, der uns frei macht von den Schläden des vierstägigen Fremden, die uns anhaften. Denn — das ist unser Trost — nicht unserm eigenen Wesen entspringt, was uns heute abtötend und häßlich erscheinen läßt; für uns bedeutet zu einer eignen Kultur kommen letzten Endes nichts anderes als: zurückfinden zu uns selbst.

Und da gälte es nun vor allem andern, jenen allen unerfüllten Willen zur Gerechtigkeit wiederzugewinnen, den unsere Lichtheit in so hohen Grade besitzen. Es steht geschrieben: Gerechtigkeit erhebt ein Volk; und gewiß ist nichts wahrer als dies. Also freiben wir nach ihr; aber, wohl verstanden, nach einer Gerechtigkeit ohne Hinterebenden. Deutsch kein heißt ja doch, eine Sache um ihrer selbst willen treiben können. Daß sie den logischen Ausweg nicht suchte einzig um der Gerechtigkeit willen, — das erst wurde unsere Sozialpolitik zu einem Stück Kulturpolitik machen; das erst nahm den Druck des Wirtschaftens von ihr, das ihr heute entgegengebracht wird; das erst böbe den Blick auf, der aus ihren besten Einrichtungen vielfach so üble Wirkungen hervorbringt.

Das hohe Gerechtigkeitsgefühl unserer Väter, das sie befähigt, schon auf einer sehr frühen Stufe ihrer Entwicklung einen natürlichen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen des Einzelnen und denen des Ganzen, dieses Gefühl muß wieder in uns allen lebendig werden. Das römische Recht besonders hat es uns verlehrt. Dem politischen Egoismus des Romertums galt jeder andere Wert nur, soweit er zur Größe und Macht des Vaterslandes beitrug; alle Länder und Völker der Erde schienen ihm nur dazu da, um von Rom beherrscht zu werden. Daraus entspringen eine verhängnisvolle Unterdrückung gerade der zwei wichtigsten Faktoren des Staatslebens, in allen menschlichen Lebens überhaupt: der einzelnen Persönlichkeit und des Bodens. Beide wurden zur Ware. Und wenn auch das Christentum die Macht der Sklaverei gebrochen hat, in unserm Verhältnis zum Boden sind wir heute noch Kötter, dem der langen Geltung römischen Rechts, das uns ein Quell unlagbaren Dammers und schwerer Not geworden ist. Man denke etwa an die mittelalterliche Leibeigenschaft mit ihren oft geradezu unmenichlichen Folgergegnungen; oder an das Glend, das in den Zeiten der Gegenreformation der Grundhals; cujus regio, ejus religio (— in wessen Land ich wohne, dessen Religion ist meine —), über unser Volk gebracht hat; beides wäre nicht möglich gewesen ohne die (vömlid-rechtliche) Auffassung, wonach der Boden Eigentum eines einzelnen sein konnte, der dann über alles, was mit ihm zusammenhing, sogar über die darauf arbeitenden Menschen, wie über eine gekaufte Ware verfügen durfte. Und ebenso unmöglich wäre unser modernes Hypothekensystem und die Bodenpekulation, zwei Lebel, die in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben gar nicht schwer genug genommen werden können. Der Allgemeinheit wieder den ihr zumutenden Anteil am Boden zu verschaffen, den sie in den allen germanischen Gangesgesellschaften bereits besessen, das ist in der Tat ein Ziel, das Schwelkes der Edehn wert, und ein Ziel, das gleich weit ob liegt von den überal nur zu deutlich sichtbaren Schwächen unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch von der unnatürlichen, alles persönliche Eigenen bedenklich bedrohenden Einformigkeit und Gewalttätigkeit des sozialistischen Zukunftsstaates.

Das aber — es kann nicht oft genug betont werden — das ist es, worauf es vor allem andern ankommt: Gerechtigkeit. Man mag über die Wege dahin verschiedener Meinung sein, über das Ziel muß bei allen Einigkeit herrschen. Es gilt, alle Einzelnen so mit dem Staat zu verknüpfen, daß sie sich alle gern und willig als dienende Glieder des Ganzen fühlen. Es gilt einen Punkt zu finden, an dem die einander verfeindeten Interessen der Bürger in Eines zusammenlaufen. Erst eine solche Gemeinamkeit, die sich ohne Zweifel ganz besonders glücklich im gemeinamen Nech auf den vaterländischen Boden ausbrüde, eine solche Gemeinamkeit erst gäbe die gesunde natürliche Grundlage ab für eine nationale Bildung, die durch die Möglichkeit der Teilnahme und Mitarbeit

die Unmöglichkeit der Kraft, deutscher Weltbücherei! Unsere eigene Natur scheint heute vielfach erschaffen, wo nicht völlig angelehnt haben. Zutüchtig der Kenner und Freunde unserer Art fühlen sich bei Betrachtung unserer berechtigten Verhältnis und Lebensäußerungen enttäuscht und abgesehen. Aber ihre Enttäuschung gleicht der eines Wanderers, der, in hantier Weiserfalle an das hier eines Stromes trend, vergebens das gewohnte Spielen und Brausen der Wogen sucht. Eine flumme regiole Dede schwären Wildes liegt über allem und gibt ihm ein fremdartiges Wesen. Wild der Wanderer den Strom schellen? Gewiß nicht, weiß er ja, unien in der Tiefe raunt und schwelt die alte Kraft, und es braudt nur des erlösenden Frühjahrsbraudes, so wirft der scheinbar Erstorbene die lästigen Fremden des Geistes ab und stellt sich in seiner freien ursprünglichen Kraft und Größe. Eines solchen erlebenden Hauges nur bedürfen auch wir, — und Gebuld! Auch uns wird der Frühling kommen, der unsere eigene Art wieder zum Durchbruch kommen läßt, der uns frei macht von den Schläden des vierstägigen Fremden, die uns anhaften. Denn — das ist unser Trost — nicht unserm eigenen Wesen entspringt, was uns heute abtötend und häßlich erscheinen läßt; für uns bedeutet zu einer eignen Kultur kommen letzten Endes nichts anderes als: zurückfinden zu uns selbst.

Und da gälte es nun vor allem andern, jenen allen unerfüllten Willen zur Gerechtigkeit wiederzugewinnen, den unsere Lichtheit in so hohen Grade besitzen. Es steht geschrieben: Gerechtigkeit erhebt ein Volk; und gewiß ist nichts wahrer als dies. Also freiben wir nach ihr; aber, wohl verstanden, nach einer Gerechtigkeit ohne Hinterebenden. Deutsch kein heißt ja doch, eine Sache um ihrer selbst willen treiben können. Daß sie den logischen Ausweg nicht suchte einzig um der Gerechtigkeit willen, — das erst wurde unsere Sozialpolitik zu einem Stück Kulturpolitik machen; das erst nahm den Druck des Wirtschaftens von ihr, das ihr heute entgegengebracht wird; das erst böbe den Blick auf, der aus ihren besten Einrichtungen vielfach so üble Wirkungen hervorbringt.

Das hohe Gerechtigkeitsgefühl unserer Väter, das sie befähigt, schon auf einer sehr frühen Stufe ihrer Entwicklung einen natürlichen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen des Einzelnen und denen des Ganzen, dieses Gefühl muß wieder in uns allen lebendig werden. Das römische Recht besonders hat es uns verlehrt. Dem politischen Egoismus des Romertums galt jeder andere Wert nur, soweit er zur Größe und Macht des Vaterslandes beitrug; alle Länder und Völker der Erde schienen ihm nur dazu da, um von Rom beherrscht zu werden. Daraus entspringen eine verhängnisvolle Unterdrückung gerade der zwei wichtigsten Faktoren des Staatslebens, in allen menschlichen Lebens überhaupt: der einzelnen Persönlichkeit und des Bodens. Beide wurden zur Ware. Und wenn auch das Christentum die Macht der Sklaverei gebrochen hat, in unserm Verhältnis zum Boden sind wir heute noch Kötter, dem der langen Geltung römischen Rechts, das uns ein Quell unlagbaren Dammers und schwerer Not geworden ist. Man denke etwa an die mittelalterliche Leibeigenschaft mit ihren oft geradezu unmenichlichen Folgergegnungen; oder an das Glend, das in den Zeiten der Gegenreformation der Grundhals; cujus regio, ejus religio (— in wessen Land ich wohne, dessen Religion ist meine —), über unser Volk gebracht hat; beides wäre nicht möglich gewesen ohne die (vömlid-rechtliche) Auffassung, wonach der Boden Eigentum eines einzelnen sein konnte, der dann über alles, was mit ihm zusammenhing, sogar über die darauf arbeitenden Menschen, wie über eine gekaufte Ware verfügen durfte. Und ebenso unmöglich wäre unser modernes Hypothekensystem und die Bodenpekulation, zwei Lebel, die in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben gar nicht schwer genug genommen werden können. Der Allgemeinheit wieder den ihr zumutenden Anteil am Boden zu verschaffen, den sie in den allen germanischen Gangesgesellschaften bereits besessen, das ist in der Tat ein Ziel, das Schwelkes der Edehn wert, und ein Ziel, das gleich weit ob liegt von den überal nur zu deutlich sichtbaren Schwächen unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch von der unnatürlichen, alles persönliche Eigenen bedenklich bedrohenden Einformigkeit und Gewalttätigkeit des sozialistischen Zukunftsstaates.

Das aber — es kann nicht oft genug betont werden — das ist es, worauf es vor allem andern ankommt: Gerechtigkeit. Man mag über die Wege dahin verschiedener Meinung sein, über das Ziel muß bei allen Einigkeit herrschen. Es gilt, alle Einzelnen so mit dem Staat zu verknüpfen, daß sie sich alle gern und willig als dienende Glieder des Ganzen fühlen. Es gilt einen Punkt zu finden, an dem die einander verfeindeten Interessen der Bürger in Eines zusammenlaufen. Erst eine solche Gemeinamkeit, die sich ohne Zweifel ganz besonders glücklich im gemeinamen Nech auf den vaterländischen Boden ausbrüde, eine solche Gemeinamkeit erst gäbe die gesunde natürliche Grundlage ab für eine nationale Bildung, die durch die Möglichkeit der Teilnahme und Mitarbeit

des ganzen Volkes eine Weiße und Kreise gewänne, von der unsere heutige sogenannte Volksehrung auch nicht eine Spur aufweist.

Und dann denke man sich einmal dieses in unserm innern Staatsleben zu höchsten Geistesgraden alle vernünftigen Menschen gemäßlich nach außen angewandt, in der Welt! Von dem extremen unethischen Standpunkt, der aus bloßer Freude der Welt und Glück und Sucht nach eigenem Vorteil von Gewalttätigkeit und waldtätigkeit treibt, aber soweit entfernt wie von dem ersten weiblichen einer bedingungslosen Friedensliebe, der — abgesehen von seiner praktischen Indurabilität — nicht einmal von ethischen Gesichtspunkten aus wirklich zu rechtfertigen ist, in unserer heutigen Welt. Von beiden gleich weit entfernt, nahe unserer Politik die Stellung eines Mannes ein, der durchaus fest entschlossen ist, weder ein Unrecht zu tun, noch eines zu dulden, das zu verüben ist, irgend in seiner Kraft liegt. Eine solche Politik hätte es nicht nötig, hochlos und schwächlich hin- und herzuwippen, wie unsere heutige, der Erklärungen ihrer unrichtigen, freibildigen, nur auf höchste Ziele gerichteten Absichten und Taten, die mit diesen Erklärungen in den denkbar schärfsten Gegensatz stehen — ein Widerspruch, der das Haupt nur zu sehr erklärt macht. Einer solchen Politik über nicht fehlen zu wollen Größe und Stütze, nach an bedeutenden Anlässen zu fruchtbarer Betätigung. Einer solchen Politik würde auch kein Heiliger in entscheidendem Augenblicke ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen, auch keiner von denen, die heute einen nicht ganz unbedingten Stolz darauf setzen, sich bei jeder Gelegenheit als grundsätzliche Gegner unserer Regierenden zu zeigen. Denn was wäre es denn im Grunde anderes, was sie wollen und was dieser ihr Staat wollte: Gerechtigkeit. Und man frage sich, welche Macht der Welt im Hande wäre, die Kraft eines so solcher Höhe und Reinheit gelangten ethischen Volkswillens zu brechen? Man sieht, am Ende gelangt eine wirkliche bewußte Kulturpolitik logar alle Geschäfte, zu deren Führung sich heute noch unsere gerühmten Realpolitiker für allein zuständig halten, auf eine weit nachprüfbarere Weise. Denn sie macht in Wahrheit ein Volk groß, wo ihre jetzt noch herrschende Realpolitik es höchstens die Wohl dächte ich, sollte ihm nicht schwer fallen. Unser tiefstes Wesen, unsere ganze Bergangenheit macht uns zu berufenen Trägern einer bewußten Kulturpolitik. Und unsere Zukunft? — Bergänge wir nicht, daß alle Macht vergänglich ist; daß aber wahre Größe — eines Einzelnen oder eines Volkes — weiterwirkt bis in Zeiten, in denen von ihr nur noch die Lieberzeugung lebt und die Gewalt eines erhabenen Vorbildes.

die Unmöglichkeit der Kraft, deutscher Weltbücherei! Unsere eigene Natur scheint heute vielfach erschaffen, wo nicht völlig angelehnt haben. Zutüchtig der Kenner und Freunde unserer Art fühlen sich bei Betrachtung unserer berechtigten Verhältnis und Lebensäußerungen enttäuscht und abgesehen. Aber ihre Enttäuschung gleicht der eines Wanderers, der, in hantier Weiserfalle an das hier eines Stromes trend, vergebens das gewohnte Spielen und Brausen der Wogen sucht. Eine flumme regiole Dede schwären Wildes liegt über allem und gibt ihm ein fremdartiges Wesen. Wild der Wanderer den Strom schellen? Gewiß nicht, weiß er ja, unien in der Tiefe raunt und schwelt die alte Kraft, und es braudt nur des erlösenden Frühjahrsbraudes, so wirft der scheinbar Erstorbene die lästigen Fremden des Geistes ab und stellt sich in seiner freien ursprünglichen Kraft und Größe. Eines solchen erlebenden Hauges nur bedürfen auch wir, — und Gebuld! Auch uns wird der Frühling kommen, der unsere eigene Art wieder zum Durchbruch kommen läßt, der uns frei macht von den Schläden des vierstägigen Fremden, die uns anhaften. Denn — das ist unser Trost — nicht unserm eigenen Wesen entspringt, was uns heute abtötend und häßlich erscheinen läßt; für uns bedeutet zu einer eignen Kultur kommen letzten Endes nichts anderes als: zurückfinden zu uns selbst.

Und da gälte es nun vor allem andern, jenen allen unerfüllten Willen zur Gerechtigkeit wiederzugewinnen, den unsere Lichtheit in so hohen Grade besitzen. Es steht geschrieben: Gerechtigkeit erhebt ein Volk; und gewiß ist nichts wahrer als dies. Also freiben wir nach ihr; aber, wohl verstanden, nach einer Gerechtigkeit ohne Hinterebenden. Deutsch kein heißt ja doch, eine Sache um ihrer selbst willen treiben können. Daß sie den logischen Ausweg nicht suchte einzig um der Gerechtigkeit willen, — das erst wurde unsere Sozialpolitik zu einem Stück Kulturpolitik machen; das erst nahm den Druck des Wirtschaftens von ihr, das ihr heute entgegengebracht wird; das erst böbe den Blick auf, der aus ihren besten Einrichtungen vielfach so üble Wirkungen hervorbringt.

Das hohe Gerechtigkeitsgefühl unserer Väter, das sie befähigt, schon auf einer sehr frühen Stufe ihrer Entwicklung einen natürlichen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen des Einzelnen und denen des Ganzen, dieses Gefühl muß wieder in uns allen lebendig werden. Das römische Recht besonders hat es uns verlehrt. Dem politischen Egoismus des Romertums galt jeder andere Wert nur, soweit er zur Größe und Macht des Vaterslandes beitrug; alle Länder und Völker der Erde schienen ihm nur dazu da, um von Rom beherrscht zu werden. Daraus entspringen eine verhängnisvolle Unterdrückung gerade der zwei wichtigsten Faktoren des Staatslebens, in allen menschlichen Lebens überhaupt: der einzelnen Persönlichkeit und des Bodens. Beide wurden zur Ware. Und wenn auch das Christentum die Macht der Sklaverei gebrochen hat, in unserm Verhältnis zum Boden sind wir heute noch Kötter, dem der langen Geltung römischen Rechts, das uns ein Quell unlagbaren Dammers und schwerer Not geworden ist. Man denke etwa an die mittelalterliche Leibeigenschaft mit ihren oft geradezu unmenichlichen Folgergegnungen; oder an das Glend, das in den Zeiten der Gegenreformation der Grundhals; cujus regio, ejus religio (— in wessen Land ich wohne, dessen Religion ist meine —), über unser Volk gebracht hat; beides wäre nicht möglich gewesen ohne die (vömlid-rechtliche) Auffassung, wonach der Boden Eigentum eines einzelnen sein konnte, der dann über alles, was mit ihm zusammenhing, sogar über die darauf arbeitenden Menschen, wie über eine gekaufte Ware verfügen durfte. Und ebenso unmöglich wäre unser modernes Hypothekensystem und die Bodenpekulation, zwei Lebel, die in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben gar nicht schwer genug genommen werden können. Der Allgemeinheit wieder den ihr zumutenden Anteil am Boden zu verschaffen, den sie in den allen germanischen Gangesgesellschaften bereits besessen, das ist in der Tat ein Ziel, das Schwelkes der Edehn wert, und ein Ziel, das gleich weit ob liegt von den überal nur zu deutlich sichtbaren Schwächen unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch von der unnatürlichen, alles persönliche Eigenen bedenklich bedrohenden Einformigkeit und Gewalttätigkeit des sozialistischen Zukunftsstaates.

Das aber — es kann nicht oft genug betont werden — das ist es, worauf es vor allem andern ankommt: Gerechtigkeit. Man mag über die Wege dahin verschiedener Meinung sein, über das Ziel muß bei allen Einigkeit herrschen. Es gilt, alle Einzelnen so mit dem Staat zu verknüpfen, daß sie sich alle gern und willig als dienende Glieder des Ganzen fühlen. Es gilt einen Punkt zu finden, an dem die einander verfeindeten Interessen der Bürger in Eines zusammenlaufen. Erst eine solche Gemeinamkeit, die sich ohne Zweifel ganz besonders glücklich im gemeinamen Nech auf den vaterländischen Boden ausbrüde, eine solche Gemeinamkeit erst gäbe die gesunde natürliche Grundlage ab für eine nationale Bildung, die durch die Möglichkeit der Teilnahme und Mitarbeit

des ganzen Volkes eine Weiße und Kreise gewänne, von der unsere heutige sogenannte Volksehrung auch nicht eine Spur aufweist.

Und dann denke man sich einmal dieses in unserm innern Staatsleben zu höchsten Geistesgraden alle vernünftigen Menschen gemäßlich nach außen angewandt, in der Welt! Von dem extremen unethischen Standpunkt, der aus bloßer Freude der Welt und Glück und Sucht nach eigenem Vorteil von Gewalttätigkeit und waldtätigkeit treibt, aber soweit entfernt wie von dem ersten weiblichen einer bedingungslosen Friedensliebe, der — abgesehen von seiner praktischen Indurabilität — nicht einmal von ethischen Gesichtspunkten aus wirklich zu rechtfertigen ist, in unserer heutigen Welt. Von beiden gleich weit entfernt, nahe unserer Politik die Stellung eines Mannes ein, der durchaus fest entschlossen ist, weder ein Unrecht zu tun, noch eines zu dulden, das zu verüben ist, irgend in seiner Kraft liegt. Eine solche Politik hätte es nicht nötig, hochlos und schwächlich hin- und herzuwippen, wie unsere heutige, der Erklärungen ihrer unrichtigen, freibildigen, nur auf höchste Ziele gerichteten Absichten und Taten, die mit diesen Erklärungen in den denkbar schärfsten Gegensatz stehen — ein Widerspruch, der das Haupt nur zu sehr erklärt macht. Einer solchen Politik über nicht fehlen zu wollen Größe und Stütze, nach an bedeutenden Anlässen zu fruchtbarer Betätigung. Einer solchen Politik würde auch kein Heiliger in entscheidendem Augenblicke ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen, auch keiner von denen, die heute einen nicht ganz unbedingten Stolz darauf setzen, sich bei jeder Gelegenheit als grundsätzliche Gegner unserer Regierenden zu zeigen. Denn was wäre es denn im Grunde anderes, was sie wollen und was dieser ihr Staat wollte: Gerechtigkeit. Und man frage sich, welche Macht der Welt im Hande wäre, die Kraft eines so solcher Höhe und Reinheit gelangten ethischen Volkswillens zu brechen? Man sieht, am Ende gelangt eine wirkliche bewußte Kulturpolitik logar alle Geschäfte, zu deren Führung sich heute noch unsere gerühmten Realpolitiker für allein zuständig halten, auf eine weit nachprüfbarere Weise. Denn sie macht in Wahrheit ein Volk groß, wo ihre jetzt noch herrschende Realpolitik es höchstens die Wohl dächte ich, sollte ihm nicht schwer fallen. Unser tiefstes Wesen, unsere ganze Bergangenheit macht uns zu berufenen Trägern einer bewußten Kulturpolitik. Und unsere Zukunft? — Bergänge wir nicht, daß alle Macht vergänglich ist; daß aber wahre Größe — eines Einzelnen oder eines Volkes — weiterwirkt bis in Zeiten, in denen von ihr nur noch die Lieberzeugung lebt und die Gewalt eines erhabenen Vorbildes.

die Unmöglichkeit der Kraft, deutscher Weltbücherei! Unsere eigene Natur scheint heute vielfach erschaffen, wo nicht völlig angelehnt haben. Zutüchtig der Kenner und Freunde unserer Art fühlen sich bei Betrachtung unserer berechtigten Verhältnis und Lebensäußerungen enttäuscht und abgesehen. Aber ihre Enttäuschung gleicht der eines Wanderers, der, in hantier Weiserfalle an das hier eines Stromes trend, vergebens das gewohnte Spielen und Brausen der Wogen sucht. Eine flumme regiole Dede schwären Wildes liegt über allem und gibt ihm ein fremdartiges Wesen. Wild der Wanderer den Strom schellen? Gewiß nicht, weiß er ja, unien in der Tiefe raunt und schwelt die alte Kraft, und es braudt nur des erlösenden Frühjahrsbraudes, so wirft der scheinbar Erstorbene die lästigen Fremden des Geistes ab und stellt sich in seiner freien ursprünglichen Kraft und Größe. Eines solchen erlebenden Hauges nur bedürfen auch wir, — und Gebuld! Auch uns wird der Frühling kommen, der unsere eigene Art wieder zum Durchbruch kommen läßt, der uns frei macht von den Schläden des vierstägigen Fremden, die uns anhaften. Denn — das ist unser Trost — nicht unserm eigenen Wesen entspringt, was uns heute abtötend und häßlich erscheinen läßt; für uns bedeutet zu einer eignen Kultur kommen letzten Endes nichts anderes als: zurückfinden zu uns selbst.

Und da gälte es nun vor allem andern, jenen allen unerfüllten Willen zur Gerechtigkeit wiederzugewinnen, den unsere Lichtheit in so hohen Grade besitzen. Es steht geschrieben: Gerechtigkeit erhebt ein Volk; und gewiß ist nichts wahrer als dies. Also freiben wir nach ihr; aber, wohl verstanden, nach einer Gerechtigkeit ohne Hinterebenden. Deutsch kein heißt ja doch, eine Sache um ihrer selbst willen treiben können. Daß sie den logischen Ausweg nicht suchte einzig um der Gerechtigkeit willen, — das erst wurde unsere Sozialpolitik zu einem Stück Kulturpolitik machen; das erst nahm den Druck des Wirtschaftens von ihr, das ihr heute entgegengebracht wird; das erst böbe den Blick auf, der aus ihren besten Einrichtungen vielfach so üble Wirkungen hervorbringt.

Das hohe Gerechtigkeitsgefühl unserer Väter, das sie befähigt, schon auf einer sehr frühen Stufe ihrer Entwicklung einen natürlichen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen des Einzelnen und denen des Ganzen, dieses Gefühl muß wieder in uns allen lebendig werden. Das römische Recht besonders hat es uns verlehrt. Dem politischen Egoismus des Romertums galt jeder andere Wert nur, soweit er zur Größe und Macht des Vaterslandes beitrug; alle Länder und Völker der Erde schienen ihm nur dazu da, um von Rom beherrscht zu werden. Daraus entspringen eine verhängnisvolle Unterdrückung gerade der zwei wichtigsten Faktoren des Staatslebens, in allen menschlichen Lebens überhaupt: der einzelnen Persönlichkeit und des Bodens. Beide wurden zur Ware. Und wenn auch das Christentum die Macht der Sklaverei gebrochen hat, in unserm Verhältnis zum Boden sind wir heute noch Kötter, dem der langen Geltung römischen Rechts, das uns ein Quell unlagbaren Dammers und schwerer Not geworden ist. Man denke etwa an die mittelalterliche Leibeigenschaft mit ihren oft geradezu unmenichlichen Folgergegnungen; oder an das Glend, das in den Zeiten der Gegenreformation der Grundhals; cujus regio, ejus religio (— in wessen Land ich wohne, dessen Religion ist meine —), über unser Volk gebracht hat; beides wäre nicht möglich gewesen ohne die (vömlid-rechtliche) Auffassung, wonach der Boden Eigentum eines einzelnen sein konnte, der dann über alles, was mit ihm zusammenhing, sogar über die darauf arbeitenden Menschen, wie über eine gekaufte Ware verfügen durfte. Und ebenso unmöglich wäre unser modernes Hypothekensystem und die Bodenpekulation, zwei Lebel, die in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben gar nicht schwer genug genommen werden können. Der Allgemeinheit wieder den ihr zumutenden Anteil am Boden zu verschaffen, den sie in den allen germanischen Gangesgesellschaften bereits besessen, das ist in der Tat ein Ziel, das Schwelkes der Edehn wert, und ein Ziel, das gleich weit ob liegt von den überal nur zu deutlich sichtbaren Schwächen unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch von der unnatürlichen, alles persönliche Eigenen bedenklich bedrohenden Einformigkeit und Gewalttätigkeit des sozialistischen Zukunftsstaates.

Das aber — es kann nicht oft genug betont werden — das ist es, worauf es vor allem andern ankommt: Gerechtigkeit. Man mag über die Wege dahin verschiedener Meinung sein, über das Ziel muß bei allen Einigkeit herrschen. Es gilt, alle Einzelnen so mit dem Staat zu verknüpfen, daß sie sich alle gern und willig als dienende Glieder des Ganzen fühlen. Es gilt einen Punkt zu finden, an dem die einander verfeindeten Interessen der Bürger in Eines zusammenlaufen. Erst eine solche Gemeinamkeit, die sich ohne Zweifel ganz besonders glücklich im gemeinamen Nech auf den vaterländischen Boden ausbrüde, eine solche Gemeinamkeit erst gäbe die gesunde natürliche Grundlage ab für eine nationale Bildung, die durch die Möglichkeit der Teilnahme und Mitarbeit

des ganzen Volkes eine Weiße und Kreise gewänne, von der unsere heutige sogenannte Volksehrung auch nicht eine Spur aufweist.

Und dann denke man sich einmal dieses in unserm innern Staatsleben zu höchsten Geistesgraden alle vernünftigen Menschen gemäßlich nach außen angewandt, in der Welt! Von dem extremen unethischen Standpunkt, der aus bloßer Freude der Welt und Glück und Sucht nach eigenem Vorteil von Gewalttätigkeit und waldtätigkeit treibt, aber soweit entfernt wie von dem ersten weiblichen einer bedingungslosen Friedensliebe, der — abgesehen von seiner praktischen Indurabilität — nicht einmal von ethischen Gesichtspunkten aus wirklich zu rechtfertigen ist, in unserer heutigen Welt. Von beiden gleich weit entfernt, nahe unserer Politik die Stellung eines Mannes ein, der durchaus fest entschlossen ist, weder ein Unrecht zu tun, noch eines zu dulden, das zu verüben ist, irgend in seiner Kraft liegt. Eine solche Politik hätte es nicht nötig, hochlos und schwächlich hin- und herzuwippen, wie unsere heutige, der Erklärungen ihrer unrichtigen, freibildigen, nur auf höchste Ziele gerichteten Absichten und Taten, die mit diesen Erklärungen in den denkbar schärfsten Gegensatz stehen — ein Widerspruch, der das Haupt nur zu sehr erklärt macht. Einer solchen Politik über nicht fehlen zu wollen Größe und Stütze, nach an bedeutenden Anlässen zu fruchtbarer Betätigung. Einer solchen Politik würde auch kein Heiliger in entscheidendem Augenblicke ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen, auch keiner von denen, die heute einen nicht ganz unbedingten Stolz darauf setzen, sich bei jeder Gelegenheit als grundsätzliche Gegner unserer Regierenden zu zeigen. Denn was wäre es denn im Grunde anderes, was sie wollen und was dieser ihr Staat wollte: Gerechtigkeit. Und man frage sich, welche Macht der Welt im Hande wäre, die Kraft eines so solcher Höhe und Reinheit gelangten ethischen Volkswillens zu brechen? Man sieht, am Ende gelangt eine wirkliche bewußte Kulturpolitik logar alle Geschäfte, zu deren Führung sich heute noch unsere gerühmten Realpolitiker für allein zuständig halten, auf eine weit nachprüfbarere Weise. Denn sie macht in Wahrheit ein Volk groß, wo ihre jetzt noch herrschende Realpolitik es höchstens die Wohl dächte ich, sollte ihm nicht schwer fallen. Unser tiefstes Wesen, unsere ganze Bergangenheit macht uns zu berufenen Trägern einer bewußten Kulturpolitik. Und unsere Zukunft? — Bergänge wir nicht, daß alle Macht vergänglich ist; daß aber wahre Größe — eines Einzelnen oder eines Volkes — weiterwirkt bis in Zeiten, in denen von ihr nur noch die Lieberzeugung lebt und die Gewalt eines erhabenen Vorbildes.

die Unmöglichkeit der Kraft, deutscher Weltbücherei! Unsere eigene Natur scheint heute vielfach erschaffen, wo nicht völlig angelehnt haben. Zutüchtig der Kenner und Freunde unserer Art fühlen sich bei Betrachtung unserer berechtigten Verhältnis und Lebensäußerungen enttäuscht und abgesehen. Aber ihre Enttäuschung gleicht der eines Wanderers, der, in hantier Weiserfalle an das hier eines Stromes trend, vergebens das gewohnte Spielen und Brausen der Wogen sucht. Eine flumme regiole Dede schwären Wildes liegt über allem und gibt ihm ein fremdartiges Wesen. Wild der Wanderer den Strom schellen? Gewiß nicht, weiß er ja, unien in der Tiefe raunt und schwelt die alte Kraft, und es braudt nur des erlösenden Frühjahrsbraudes, so wirft der scheinbar Erstorbene die lästigen Fremden des Geistes ab und stellt sich in seiner freien ursprünglichen Kraft und Größe. Eines solchen erlebenden Hauges nur bedürfen auch wir, — und Gebuld! Auch uns wird der Frühling kommen, der unsere eigene Art wieder zum Durchbruch kommen läßt, der uns frei macht von den Schläden des vierstägigen Fremden, die uns anhaften. Denn — das ist unser Trost — nicht unserm eigenen Wesen entspringt, was uns heute abtötend und häßlich erscheinen läßt; für uns bedeutet zu einer eignen Kultur kommen letzten Endes nichts anderes als: zurückfinden zu uns selbst.

Und da gälte es nun vor allem andern, jenen allen unerfüllten Willen zur Gerechtigkeit wiederzugewinnen, den unsere Lichtheit in so hohen Grade besitzen. Es steht geschrieben: Gerechtigkeit erhebt ein Volk; und gewiß ist nichts wahrer als dies. Also freiben wir nach ihr; aber, wohl verstanden, nach einer Gerechtigkeit ohne Hinterebenden. Deutsch kein heißt ja doch, eine Sache um ihrer selbst willen treiben können. Daß sie den logischen Ausweg nicht suchte einzig um der Gerechtigkeit willen, — das erst wurde unsere Sozialpolitik zu einem Stück Kulturpolitik machen; das erst nahm den Druck des Wirtschaftens von ihr, das ihr heute entgegengebracht wird; das erst böbe den Blick auf, der aus ihren besten Einrichtungen vielfach so üble Wirkungen hervorbringt.

Das hohe Gerechtigkeitsgefühl unserer Väter, das sie befähigt, schon auf einer sehr frühen Stufe ihrer Entwicklung einen natürlichen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen des Einzelnen und denen des Ganzen, dieses Gefühl muß wieder in uns allen lebendig werden. Das römische Recht besonders hat es uns verlehrt. Dem politischen Egoismus des Romertums galt jeder andere Wert nur, soweit er zur Größe und Macht des Vaterslandes beitrug; alle Länder und Völker